



Republik, der Geschäftsträger von Panama, der kaiserl. japanische Geschäftsträger, der polnische Geschäftsträger, der Geschäftsträger von Nicaragua, der Geschäftsträger von Ecuador, der kgl. ungarische Geschäftsträger, der kgl. jugoslawische Geschäftsträger, der kgl. irakische Geschäftsträger, der griechische Geschäftsträger, der kgl. niederländische Geschäftsträger.

Die Diplomaten verlassen Berlin in einem Sonderzug am Sonntagmorgen und kehren am gleichen Tage abends nach Berlin zurück. Die fremden Ehrengäste werden begleitet vom stellvertretenden Chef des Protokolls von Levegö; als Vertreter des Reichsministeriums für Volksernährung und Propaganda nimmt Ministerialrat Hoffmann an der Fahrt teil.

Konsumfreiheit oder Arbeitsbeschaffung.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte gestern in Halle mit Ernst die Gründe dargelegt, die zu einer Verknappung auf dem Schweinefleischmarkt und an einzelnen Stellen auf dem Buttermarkt geführt haben. Er wies darauf hin, daß es nicht zu verantworten wäre, wenn die kostbaren Devisen für die Einfuhr entbehrlicher Lebensmittel eingekauft würden, während auf der anderen Seite industriell wichtige Rohstoffe auf alle Fälle herbeigekauft werden müßten, um den Standard der Arbeitslohn zu stützen, die Industrie in Gang zu halten und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Er gestellte die geringe Einkaufsdiziplin vieler Hausfrauen, die die Stunde gekommen glauben, auf Kosten anderer Volksgenossen Lebensmittel zu hamstern und die vorübergehend knapp gewordenen Vorräte an einzelnen landwirtschaftlichen Produkten durch unbegründete Ankäufe zu vermindern.

Der Reichsnährstand fürpersönliches Mitglied der DAF.

Berlin, 5. Okt. (Eg. Drahtmeldung.) Im Geiste des Erlasses des Führers Adolf Hitler vom 21. März 1934 ist zwischen dem Reichsbauernführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, welche das Ziel hat, die im Volke wachsende nationalsozialistische Verbundenheit beider Organisationen immer mehr zu vertiefen.

Sachbearbeiter sowie die sachlichen Verwaltungsbedürfnisse trägt der Reichsnährstand, die in den Genuss der Leistungen der DAF, gekommen sind oder kommen wollen (Unterstützungseinrichtungen, „Kraft durch Freude“) zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF, dessen Höhe noch festgelegt wird.

Die hohen Aufgaben, welche der Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen, welche zur Erfüllung der Deutschen Arbeitsfront übertragen sind, dienen gleichermaßen der künftigen Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Deutschen. Es wurde daher notwendig, die Aufgabengebiete beider Organisationen so genau festzulegen, daß künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird. Dieses Ziel wird durch folgende Vereinbarung erreicht:

- 1. Der Reichsnährstand ist fürpersönliches Mitglied der DAF, und tritt an die Stelle der Reichsbetriebsgemeinschaft XIV.
2. Die Sachbearbeiter für die sozialpolitische Betreuung werden vom Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Leiter der DAF ernannt. Die Kosten für die Befolgung der

4. Die Organe des Reichsnährstandes (Reichsbauernführer, Landesbauernführer, Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die Selbstverwaltungsgliederung der DAF, bzw. des Arbeitsordnungsamtes (Reichsarbeitsrat und Wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Kreis- und Wirtschaftsrat, Kreis- und Wirtschaftsrat) ein. Die Rechtsberatungsstellen der DAF, leben den Mitgliedern des Reichsnährstandes zur Verfügung. Über die Beteiligung an den Rufen der Rechtsberatungsstellen wird zum 1. 3. 1936 durch den Reichsbauernführer und dem Leiter der DAF eine Regelung erfolgen.

5. Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft. Über die Überführung der Einrichtungen der bisherigen Betriebsgemeinschaft XIV auf den Reichsnährstand ergeht besondere Anweisung.

Eine neue „Jahreschau“ am Berliner Kaiserdamm.

Zeit, die uns das Leben angenehm machen, stellen wieder aus.

As. Berlin, 5. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wieder halten in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm heute ihren Einzug, die uns das Leben angenehm machen. „Jahreschau“ für das Gastwirts-, Hoteliers-, Bäckers- und Konditorengewerbe“ nennt sich diese Ausstellung, die vom 5. bis zum 10. Oktober dauert und die am Freitag von der Presse vorbesichtigt wurde. 32.000 qm Ausstellungsfläche sind belegt, gegenüber 28.000 qm auf der vorigen Jahreschau. Schon das fernsteht die Bedeutung dieser Ausstellung der von der Industrie, aber auch deshalb besonders Interesse entgegengebracht wurde, weil sie vor dem Olympia-Jahr, in dem ja Gaststätten, Hotels und Pensionen

eine besondere Aufgabe zu erfüllen haben, die letzte große Fachveranstaltung und Einkaufsmöglichkeit ist. So sind alle Industrien, die sich mit der Herstellung von Geräten und Einrichtungen für Hotels, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien beschäftigen, in größtem Umfange an der Ausstellung beteiligt. Nach alter guter Ausstellungstradition des Berliner Messeamtes hat man auch hier eine Reihe interessanter Sonderbauten errichtet. So finden wir eine Sonderbau „Moderne Gaststätten und Hotels“, eine andere „Die Bäckerei und Konditorei im Betriebe“, wobei hingugefügt sein mag, daß man die Erzeugnisse dieser Ausstellungsindustriestellen gleich an Ort und Stelle verzehren kann. Eine andere Ausstellung zeigt den Bierapparat und seine Pflege. Für Leute, die im Reisen weniger erfahren sind, ist eine Sonderausstellung des Polizeipräsidiums recht lehrreich, die das Kapitel „Taschendiebstahl, Gefährdung, Kleberdiebstahl und dunkle Geheimnisse“ auf Reisen behandelt. Über Einzelheiten dieser Jahreschau, die über die Fachreise hinaus Interesse beansprucht, werden wir noch berichten.

Für deutsche Art und Rasse.

Gewaltige Streicher-Rundgebung in Berlin.

Auf geselligem Wege.

Berlin, 5. Okt. Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen sprach Gauleiter Julius Streicher am Freitag in Berlin. Wieder war der größte Versammlungsort der Reichshauptstadt überfüllt. 20.000 Volksgenossen wollten Aufklärung erhalten über den Sinn des nationalsozialistischen Kampfes für die Heinerhaltung des deutschen Blutes. Bereits eine Stunde vor Beginn mußte der Sportplatz polizeilich gesperrt werden.

Legale Vorbereitung der wirtschaftlichen Vormachtstellung der Juden.

Berlin, 4. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hunko tritt in nationalsozialistischen Wirtschaftsdienst dafür ein, daß das Problem „Judentage und Wirtschaft“ geklärt werde. Die Judenfrage ist eine volkliche und rassistische, aber keine wirtschaftliche Frage. Jedoch gelten für die Wirtschaft die Lebensgesetze unseres Volkes. Wenn wir uns nicht selbst führen und beherrschen lassen wollen von Angehörigen fremder Rassen, dann müssen wir es auch nicht zulassen können, daß durch eine wirtschaftliche Macht Grundbesitz, das Land, der vererbt werden könne, Einfluß auf das Leben unseres Volkes zu gewinnen. Man könne z. B. weder verlangen, daß Nationalsozialisten von einem Juden kaufen noch verlangen, daß sie den Juden als Betriebsführer anerkennen. Eine Verdrängung der Juden aus der Wirtschaft aus ökonomischen Gründen und nicht etwa aus wirtschaftlich-egoistischen, sei daher geboten. Das Vermögen der Juden, so sagt der Referent u. a. noch, interessiert uns nicht. Lösung der Judenfrage in der Wirtschaft bedeuere die Befreiung ihrer wirtschaftlichen Vormachtstellung. Diese Vormachtstellung müsse legal beseitigt werden. Einzelaktionen blieben wirkungslos. Und schließlich sei wichtiger als die Überführung jüdischer Geschäfte in deutsche Hände die Wegung der eigenen Kräfte.

Nach dem Jahneinmarsch und einer Begrüßungsansprache des Gauleiters der DAF, Spangenberg, ergriff Gauleiter Streicher das Wort. Die Judenfrage, so rief Streicher unter förmlichem Beifall aus, wird im Dritten Reich nicht für sich auf gelocktem Wege gelöst. Wer sie in ihrem Kern und in ihrem ungeborenen Ernst erkannt hat, wird sich nicht zu einem lächerlichen Treiben hergeben. Wir schlagen keine Scheu, feiner ein und schlagen auch keinen Juden nieder. Wir haben das garnicht nötig. Wer sich für Einzelaktionen solcher Art hergibt, ist ein Staatsfeind, ein Propagator oder gar ein Jude. Der Jude brauchte diese Dinge, um das Volk gegen uns aufzuheizen. Man sage: Nur die Deutschen seien gegen die Juden. Das ist, es gebe in allen Ländern der Welt keine genug dafür, daß die Juden selbst den Haß und die tiefe Abneigung gegen die in allen ihren Geschäftskreisen gegen sie befänden. Wenn der Jude oder Deutscher haßt, so rief Streicher unter förmlichem Beifall aus, so deshalb, weil er weiß, hier hat der Nationalsozialismus den Staat erobert und eine organisierte Staatsmacht geschaffen, die auf geselligem Wege das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden zu lösen vermag. Wenn man das Anglied der Welt befechtigen will, so führt der Römer fort, muß man es an der Wurzel ergreifen. Die Ursache des Unglücks in der Welt ist im letzten Endes jenes Volk, das seit Jahrhunderten in allen Wäldern sein Unwesen treibt. Der Jude hat es verstanden, sich so zu tarnen, daß man heute noch in vielen fogen. gebildeten Kreisen die Judenfrage nicht versteht und immer noch von jenen „antijüdischen“ Juden spricht. Wir müssen daher den Juden die Maske herunternehmen und das tue ich seit 15 Jahren! (Stimmlicher Beifall.)

Das Memeler Wahlergebnis am Montagabend.

Kowno, 5. Okt. Wie die litauische Telegraphen-Agentur meldet, wurde am Freitagabend die Zählung der Umschläge, die die Stimmzettel der Memelwähler enthalten, beendet. Die Auszählung der Stimmen nach Kandidaten beginnt am Samstag. Das Ergebnis der Wahlen wird für Montagabend erzart.

Litauische Auswähler verlusten Stimmführung. Tilsit, 4. Okt. Nach dem Beschluß der Memeler Wahlfreikommission sind zur Auszählung der Stimmzettel Personen angenommen worden, die je zur Hälfte von der Einheitsliste und von litauischer Seite gestellt wurden. Die litauischen Parteien haben nicht Memelländer, sondern aus Litauen kommende Studenten der litauischen Handelshochschule benannt, deren Vertreter der ehemalige litauische Ministerpräsident Gelonanas Mitglied der jetzigen Wahlfreikommission ist.

Mit scharfen fassolischen Worten wandte sich der Redner lebhaft gegen jene Propaganda, die unter Mißbrauch des geistlichen Gewandes sich annehmen, dem deutschen Volk geistliche Verfallensgesetze zu erteilen, denen sie selbst nicht Folge leisten.

Wenn man weiß, so fuhr der Frontenführer fort, welche ungeheuren Sündigungen des Volksgutes durch Bastarde entstehen, dann begreift man, warum der Nationalsozialismus auf den Reichsparteitag der Freiheit das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre geschaffen hat. Ist es nicht unser gutes Recht, die deutsche Frau zu schützen? Gerade damit beweisen wir die Kultur, die die Juden eben aus demselben Grunde uns unehrlicher Weise abspreschen. In 100 oder 200 Jahren wird das deutsche Volk ein neues Volk geworden sein, weil wir jermendes, schlechtes Blut von ihm ferngehalten haben.

Streicher beendete seine Rede mit einem ausdrucksvollen Appell an die Treue und den Glauben des deutschen Arbeiters. Bei solchem Glauben, so sagte er, wird sich erfüllen, was der Nationalsozialismus dem deutschen Volk für die Zukunft verspricht.

Wie aus Memel weiter gemeldet wird, haben litauische Studenten, die sich anheimelnd unter dem Schutze der litauischen Mitglieder der Wahlfreikommission Gaitos, Gelonanas und Tolichius sowie der litauischen Militärhonorarliste fühlten, das Wahlmaterial gefälscht. Am Donnerstagabend haben memelländische Zuschauer beobachtet, wie die litauischen Studenten beim Zählen zu den aus den Wahlumschlägen herausgenommenen Stimmzetteln weitere hinzusetzen, um dadurch die Stimmen unzulässig zu machen. Ein litauischer Student ist bereits verhaftet worden. In seiner Schulnote hat man eine Menge bereitgelegter Stimmzettel gefunden. Die Polizei setzt die Ermittlungen fort.

Freiwilligkeit der Einheitsliste.

Memel, 4. Okt. Der Wahloberführer der Einheitsliste hat am Freitag an die Wahlfreikommission ein Protestschreiben

Seit wir eine landwirtschaftliche Marktregulierung haben und seit die Erzeugungslösung des Nährstandes immer größere Erfolge gezeigt hat, ist Deutschland bereits in hohem Maße in die Lage versetzt worden, seine Selbstversorgung mit wichtigen Nahrungsmitteln zu fördern. Während noch im Monatsberichtsfrist des Jahres 1933 für 234 Millionen RM an Lebensmittel und Getränken eingeführt werden mußten, nähern wir uns heute bereits der monatlichen 50-Millionen-Grenze; Während im Jahr 1929 an solchen Waren für 8817 Millionen RM eingeführt werden mußten und während noch bei der Wochilbernahme für zweiwöchentlich Waren Lebensmittel über die Grenzen kamen, ist diese Summe bis auf eine Milliarde herabgezogen worden; und niemand in Deutschland hat bisher auch nur im geringsten merken können, daß er sich etwa deshalb hätte einrichten müssen.

Im vergangenen Jahre war schon einmal eine Angelpfunde ausgebrochen, als einige Wochen lang scheinbar die Inflationslosensführung nicht recht klappen wollte. Es fehlten damals in manchen deutschen Gebieten nur einige Waggons dieses begehrten Nahrungsmittels und es wäre kaum irgendwem eine Knappheit in Erscheinung getreten, wenn nicht selbstfällige Hamster hergegangen wären, die vorhandenen Bestände aufzulösen und minder zahlungsfähige Volksgenossen zu denachteiligten.

Die Frage ist, ob das Volk bereit ist, in freiwilliger Selbstdisziplin seinen Mittagstisch mit denjenigen Lebensmitteln zu bescheiden, die in großen Mengen jederzeit greifbar sind, oder ob der einzelne eines Bierlitz Fundalters zuliebe oder wegen eines Schweinefleischs weniger die Verantwortung auf sich nehmen will, daß wichtige Rohstoffe, die wir zur Ausreicherung unserer Befähigung oder zur Aufrechterhaltung günstiger Beschäftigungsverhältnisse in der Industrie dringend gebrauchen, nicht gekauft werden können.

Konsumfreiheit oder Arbeitsbeschaffung — das ist hier die Frage! Konsumfreiheit: das heißt unbefremdetes Schmelzen eines Teiles der Bevölkerung zu Lasten des Ernährungsstandards des andern. Arbeitsbeschaffung: das heißt parfame Haushaltsführung und wohlüberlegter Einkauf jeder einzelnen Hausfrau zugunsten der Arbeiter und der Arbeitslosen, die darauf warten, in den Produktionsprozess eingestellt zu werden.

Die Antwort kann nicht schwer fallen. Wir alle wissen, daß die Planwirtschaft unserer Ernährung in den besten Händen liegt und daß, wenn einmal vorübergehend Knappheit eintritt, nationalpolitische Gebankengänge im Vordergrund stehen, die jeden von uns zur Disziplin verpflichten.

wegen der aufgedeckten Wahlfälschung gerichtet. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß sich der Wahlauschuss der Einheitsliste nur mit äußerstem Bedauern mit der Durchführung des Zählgeschäfts durch Studenten der Handelshochschule abgefunden habe. Nach größer sei das Bedauern aber darüber, daß die Wahlfreikommission nicht sofort einstimmig gegen den Versuch einer Vertuschung und Abweisung des am Donnerstag aufgedeckten Wahlbetruges aufgetreten sei. Diesen Versuch erkläre der Wahloberführer darin, daß nicht nur der Wahlführer, sondern auch sein Kontrollleur, der die Zählung entdeckt habe, von der weiteren Zählung ausgeschlossen werden solle. In der Ausschließung dessen, der den Wahlbetrug aufgedeckt habe, müsse der Wahlauschuss der Einheitsliste die Tendenz erblicken, die Kontrolle der Auszählung und die Aufdeckung von geplanten Wahlfälschungen zu behindern.

Wie Freitagmittag wurden 3.000 Umschläge noch insgesamt 68.000 auf die Gültigkeit in der ihnen enthaltenen Stimmen geprüft. In 600 Fällen wurde auf Ungültigkeit der Stimmen erkannt.

Konsumfreiheit: das heißt... Die Wahlfreikommission hat am Freitag an die Wahlfreikommission ein Protestschreiben... Dr. phil. Gebow Schellenberg und Delegationsleiter Heinrich Pöhl.

# Wer siegt in Ostafrika?

Der Vormarsch der Italiener. — Die Marschziele. — Wo stellen sich die Abessinier?

### Die italienischen Oberbefehlshaber.

Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie schon kurz berichtet wurde, vollzieht sich der italienische Vormarsch gegen Abessinien gleichzeitig an drei Fronten. Das Hauptinteresse beansprucht dabei zunächst der nördlichste Kampfabschnitt, auf dem sich der italienische Vormarsch gegen Adua richtet. Dieser Name hat für italienische Ohren einen allzu schlechten Klang, als daß nicht die Versuchung nahe läge, durch eine große Schlacht bei Adua die Schlappe des Jahres 1896 wieder gut zu machen, verloren doch damals die Italiener an Tolen bei Adua 263 Offiziere und 4557 Mann, ferner ihre sämtlichen Geschütze, die Munition und den Train. Diese schwere Niederlage führte im Oktober 1930 zum Frieden von Addis Abeba, der den Bericht Italiens auf die angestrebte Vorherrschaft über Abessinien bedeutete. Die zweite italienische Kolonne marschierte zunächst ungehindert gleichgerichtet der Grenze zwischen Eritrea und Französisch-Somaliland. Ihr Angriffziel dürfte die Eisenbahnlinie sein, die von Djibouti aus nach Addis Abeba geht und die einzige Eisenbahnlinie ist, die Abessinien mit der Außenwelt verbindet. Gelingt es den Italienern diese Linie zu blockieren, so wird jede Waffenzufuhr für Abessinien außerordentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Schließlich leiten die Italiener auch noch zum Südosten von Sidon aus an, nämlich von Italienisch-Somaliland. Früher oder später dürften sich vermutlich die Truppen, die von hier aus mit Marschrichtung auf Harar vorstößen, mit denen der zweiten italienischen Kolonne die Hand reichen, so daß hier die Verbindung zwischen Italienisch-Somaliland und Eritrea hergestellt wird. Wann das der Fall sein wird, läßt sich allerdings nicht übersehen, da der Vormarsch vermutlich sehr langsam vor sich gehen wird, zumal für eine ausreichende Sicherung der Etappe gesorgt werden muß und auch Straßen für den Nachschub zum Teil ganz neu geschaffen werden müssen.

Wichtig die Abessinier zu Hauptkämpfe stellen werden, ist vorerst schwer zu sagen. Sie selbst haben erklärt, daß sie den Italienern nicht den Gefallen tun und nicht eine Schlacht im offenen Gelände annehmen würden. Andererseits hat man aber auch mehrfach davon gesprochen, daß die abessinischen Streitkräfte versagen würden, gegen den südlichen Teil von Eritrea vorzugehen, um die italienische Nachschublinie zu unterbrechen. Ganz zweifellos liegt überhaupt in den notwendig werdenden langen Kamp-

fabulationen eine große Gefahr für die Italiener, eine Gefahr auch insofern, als diese Nachschublinien zur Bewachung starke Kräfte binden. Die Vermutung liegt nahe, daß die Abessinier sich erst in den gebirgigen Teilen zum Kampfe stellen werden, das heißt in Gegenden, die für den Kleinkrieg ganz außerordentlich günstig sind und in denen auch die Italiener ihre neuesten Waffen nicht zur Wirkung bringen können. Aber selbst hier bleibt die Frage offen, ob auf die Dauer der Speer dem Maschinenengewehr und dem Tank überlegen sein wird. Allerdings könnte durch derartige Kämpfe außerordentlich viel Zeit in Anspruch genommen werden. Zeit aber bedeutet Geld und dieser Hinweis zeigt schon, daß hier

## Wenkt Mussolini ein?

Die „Times“ über die Unterredung Hoare—Grandi.

London, 5. Okt. Die „Times“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Außenminister Sir Samuel Hoare und dem italienischen Botschafter Grandi. Danach ist Mussolini auf dem Wege über seine Botschafter in London und Paris mit einem neuen Verhandlungsangebot an die englische und die französische Regierung herantretten. Grandi übermittelte dem englischen Außenminister eine sehr herzliche Botschaft Mussolinis, die mit der gleichzeitig dem französischen Ministerpräsidenten La Pal überreichigen Mitteilung gleichlautend ist. Mussolini erklärt darin, daß die jetzt von den Italienern ergriffenen Maßnahmen in seiner Weise seinen Beschluß ändern, wenn irgend möglich in voller Übereinstimmung mit der englischen und der französischen Regierung einen Schritt zu vermeiden, der zur Ausdehnung des Streitfalles führen könnte. Wenn die Angelegenheit von seinen Absichten abhängen würde, der Streit stillschweigend beendet werden, und es würde verhindert werden, daß sich ein Kolonialkrieg zu einem allgemeinen Krieg entwickle. Nach Ansicht Mussolinis würde der Sog der Friedens gebiet und die Dauer der Hebelwirkungen vergrößert werden, wenn an Stelle der gegenwärtigen Spannung im Mittelmeer eine ehrliche Julianeuerarbeit im Interesse eines neuen und allseitigen Friedens eingeleitet würde. Alle betroffenen Parteien könnten zu diesem wünschenswerten Ziel beitragen durch eine gleichzeitige und entsprechende Aufhebung der Boykottmaßnahmen, die in der Begleitung einer Gefahr ergriffen worden seien, die in Wirklichkeit nicht vor-

ein sehr empfindlicher Punkt der italienischen Kriegsführung berührt wird, ganz abgesehen davon, daß gerade in dieser Hinsicht wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen die Lage der Italiener noch erschweren könnten. Das Bestreben der Italiener dürfte daher auch sein die Offensive möglichst schnell vorzutragen.

Der Oberkommandierende sämtlicher italienischer Streitkräfte in diesem Feldzug ist General Emilio de Bono, ein Mann von 69 Jahren, dem ungewöhnliche Energie nachgesagt wird und der nach dem erfolgreichen Marsch auf Rom zunächst Mussolinis Ratgeber in militärischen Fragen war. Als Gouverneur von Tripolis hat er sich große Verdienste um Italien erworben und hat andererseits auch in mehreren Kolonialfeldzügen große Erfahrungen sammeln können, die ihm im Kampf gegen Abessinien von Nutzen sein werden. Oberbefehlshaber in Somaliland ist General Graciani, der bekannt wurde durch die Niederwerfung der Eingeborenen-Aufstände in Ostafrika, der also auch über Erfahrungen im Kolonialkrieg verfügt.

handen sei. Während Mussolini sich seiner Verantwortung für die Verteilung der hauptsächlichsten Interessen bemußt sei, habe er gleichwohl den Wunsch, die Zusammenarbeit zwischen den Nationen aufrecht zu erhalten, die die Bedingung seien und friedlicher Zustände in Europa sei.

Aus diesem Grunde wolle er sich nicht von den internationalen Besprechungen in Genf zurückziehen, obwohl er nicht der Ansicht sein könne, daß Statten bis jetzt in Genf gerichtet behandelt worden sei.

Italien würde zu diesen Besprechungen in einem Geiste der Zusammenarbeit ohne irgend eine vordringende Absicht, sich von dort zurückzuziehen, betritt, falls es nicht durch die Stellungnahme anderer Völkerbundmitglieder zu einem solchen Schritt gezwungen werde.

Die jetzt in Afrika ergriffenen militärischen Maßnahmen (schließen nach Ansicht Mussolinis nicht die Tür zu einer friedlichen Erörterung mit der englischen und der französischen Regierung. Diese Erörterung würde das Ziel haben, eine Verständigung herbeizuführen, die sowohl die gerechten Forderungen Italiens befriedigte, als auch eine friedliche Regelung des gegenwärtigen Streites erziele würde, wobei die Interessen aller betroffenen Parteien angemessen berücksichtigt werden sollten. Mussolini würdigt die von der französischen Regierung für eine friedliche Regelung geleisteten Dienste sowie auch die Bemühungen der britischen Regierung. Verhandlungen, die die Herstellung normaler Beziehungen bezwecken, werde man in Rom begrüßen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meinet demgegenüber, man brauche den Gerüchten, daß Grandi angekommen worden sei, neue Grundlagen für eine Regelung des Streitfalles zu eröffnen, seinen Glauben zu schenken.

### Der italienische Schritt in London ergebnislos.

London, 5. Okt. (Sg. Drahtmeldung.) Wie „Press Association“ berichtet, ist der englische Außenminister Hoare bei seiner getriggerten Unterredung mit dem italienischen Botschafter auf die italienischen Anregungen, gemeinsam und parallel die vorbereiteten Maßnahmen im Mittelmeer rückgängig zu machen, überhaupt nicht eingegangen. Nach britischer Ansicht befindet sich der Streit in der Hand des Völkerbundes und man will daher britischerseits keine Wiederaufnahme der Dreimächte-Besprechungen. Dem Vernehmen nach werde eine formelle Antwort Mussolini nicht gegeben werden.

### 100 000 Italiener rücken in 65-Kilometer-Front vor.

London, 5. Okt. Auf Grund der letzten Berichte von der italienisch-abessinischen Front rechnet die englische Morgenpresse mit dem unmittelbar bevorstehenden Fall von Adua. Es wird gemeldet, daß sechs italienische Divisionen mit insgesamt 100 000 Mann über eine 65 Kilometer breite Front von Eritrea vorrücken. Schätzungsweise sollen die italienischen Truppen bis jetzt etwa 3000 Quadratkilometer abessinischen Gebietes besetzt haben. Sie gehen mit Hilfe von Flugzeugen, kleinen schnellen Tanks und Gebirgsartillerie vor. In Addis Abeba soll ferner zugegeben worden sein, daß die Italiener den Berg Ramat, einen wichtigen strategischen Punkt im Gebiet von Adua, besetzt haben. Niedrig fliegende Flugzeuge und leichte Tanks unter-

stützen die italienischen angreifenden Kolonnen. Die abessinischen Schützen wurden aus den Geländern, in denen sie sich verschanzt hatten, vertrieben.

Der Berichterstatter des „Daily Express“ meldet von der italienischen Front, daß die mittlere italienische Heereshälfte aus feindlichen und Eingeborenentruppen bestehe, die von weißen Offizieren befehligt werden.

Einer Mitteilung aus Addis Abeba zufolge haben die Abessinier an der südlichen Front in der Provinz Opaden 180 Mann Verluste erlitten. Anderen allerdings unbekannteren Gerüchten zufolge sollen die Abessinier bisher insgesamt 5000 Tote und Verwundete an allen Fronten verloren haben.

Nach „Daily Telegraph“ verlautet in Rom gerüchtesweise, daß die vom Vormarsch in Abessinien am Freitag 400 italienische Offiziere und Mannschaften getötet worden seien.

### Die Perle des Rheingaus.

Sir John Sutton war ein Engländer. Und weil er ein Engländer war, so reiste er einmal da er gar nicht wollte, was er mit seinen ungeliebten Pfund Sterling anfangen sollte. So fuhr er denn an all die berühmten Orte, die ihm sein Baedeker anpries, fuhr nach der Riviera und zum Nordkap, nach Paris und nach Konstantinopel, sah sich die Ruinen Athens an, die Alhambra, die Pyramiden und sagte überall: „Wonderful indeed!“

Aber allmählich fing die Sache an, ihm langweilig zu werden. Das ist begreiflich. Hätte es damals schon Wintersport gegeben oder Kanalschwimmen oder Schachzimmern, so hätte er seinen Datschin einen Vorzug geben können. Aber das alles gab es noch nicht. Die Welt bestand nur aus Wäldern, Kathedralen, Denkmälern und Aussichtspunkten. Als Sir John Sutton diese Entdeckung gemacht hatte, reiste er zwar weiter, denn sonst wäre er ja kein Engländer gewesen. Aber er sagte nicht mehr „wonderful indeed“. Er schämte und gähnte. Eines Tages fuhr er mit dem Dampfschiff den Rhein herunter. In Etzville stieg er aus. Er hätte natürlich ebendort in Weidloch oder in Rüdesheim aussteigen können. Aber er rief in Etzville aus. Es ist gleich, sagte er sich, ob ich nach Tins, nach rechts oder garaband gehe, am Ende meines Weges steht ja doch wieder ein Museum oder ein Denkmal. Und weil der Mensch gewöhnlich geradeaus geht, so langte sich ihm kein Hindernis in den Weg stellt, so tat das auch der Engländer und schlenderte auf einen schmalen Fußpfad durch die Wälder, aus denen der Duft des frischgemähten Gras aufstieg. Da lag er eine Zurnspitze über den Hügel vor ihm auftragen. Doch ich mir's doch! machte er ein müdes Gesicht, wieder eine Kathedrale! Auf einmal sah er sich von Säulern umgeben. Wundervoll! fanden sie da von den Säulern des Fachwerks wie von Krallen gefasst. Erster liebten wie verlassene Schwabenkinder an den Ecken, von denen man besüßten mußte, daß sie jeden Augenblick herabstürzen könnten. Sir John Sutton kam auf einen heißen Platz, der tafelmäßig zu Holzern schien. Eine gotische Kirche ragte zwischen uralten Bäumen auf und erweckte den Eindruck, als habe sie im Geflüster gefanden. Hier saß ein Weiler, dort ein Schwedenbogen. Die Tür hing schief in ihren Angeln, und durch die zerbrochenen Fenster blühten die Schwalben. Der Engländer setzte sich auf die Veranda des alten Gebäude, wider Wein, der sich gerade herbeigekocht hatte, hatte seine Hüfte darüber ausgeschüttet. Er fragte den dienstfertigen Wirt, der das verlängerte Köpchen vom Kopf und die Pfeife aus den

Jähnen nahm, was das für ein gottverlassenes Nest sei. „Kledich, Herr Baron“, antwortete dieser und überreichte die mit blumigen Namen bedeckte Weinarte. Der Baron wählte eine Pfalz, Gräfenstein, und nachdem er sie sich einverleibt hatte, eine zweite, und da sie gar so gut geschmeckt hatte, noch eine dritte. Und da erregte sich ein Wunder. Die miniförmigen Häuser setzten sich auf einmal hoch in die Höhe, die gebirgigen Kirchenpfeiler wuchsen zusammen und trieben frische Knospen und Kreuzblumen hervor, die Gläser begannen zu singen, Katschbären mit steifer Halskrause und goldener Armbillette schritten gravitätisch einher, Landstroläher in buntem Wams stiegen die Hellebarden auf Pfäler, daß es klangte. Sir John Sutton sah die schönen Häuser, die Kirche, das frühliche Gemimmel der alten Zeit, und ein pergamenteses Vädelin stirkelte um seine Lippen. Zum ersten Male seit vielen Jahren sagte er wieder „Wonderful indeed!“

Als er am nächsten Morgen erwachte, war sein schöner Traum in nichts zerfallen. Die Häuser waren wieder bereit, zusammenzufallen, und durch die Kirchenfenster blühten wieder die Schwalben. Aber jetzt war ihm klar, was er zu neuen Leben erziehen. Er wachte sich in einem der alten Häuser ein, vergrub sich hi über die Ohren in den alten Urkunden und Chroniken. Dann schrieb er an seinen Bankier in London und ließ sich ein paar tausend Pfund schicken. Er besetzte die besten Baumeister, Maler und Gelehrten, die es damals, um 1860, in Deutschland gab, den Frankfurter Dombaumeister Denzinger, den Sautat Götz und den Bildhauer Wend aus Wiesbaden. Als nach etwa 20 Jahren das große Werk vollendet war, drückte er seinen Helfern die Hand und sagte „All right“. Gut als vor dem Wohlthäter des Rheinraums.

Man nennt Kledich die Perle des Rheingaus“. Der Bericht ist reichlich abgegriffen, trifft aber in diesem Falle zu. Eine Perle pflegt man mit Edelsteinen einzufassen. Kledich ist die Perle und die Weinberge ringsum sind die Smaragde. Weindust weht um den tiefgelegenen Ort, Wein flutet an einem Gemäuer empor, und wenn wir die Kirche des heiligen Valentin betreten, so sehen wir in Holz geschnitten die Weinstreuben auf dem Gemälde, das laut Inschrift Erhart Zellener aus Bannern um 1800 schuf. Gewiss schmerzt er in Kledich dem Bier ab ein heroischer Entschluß für einen Bannern —, um für immer zum Rheinisch zu bewegen. Was derselben Zeit stammt die Orgel, eine der ältesten in Deutschland. Gleich dem himmlischen Jerusalem ragt sie mit Säulen und Türmen aus einem märchenhaften Getrüpp der Ornamente auf. Ihre

hohen Pfeifen schimmern silbern, und von den aufgeschlappten Pfägen strahlt die goldbunte Pracht der Geburt und der Umbettung.

Es schimmert und leuchtet an allen Ecken und Enden unter dem hölzernen Gewölbe, das sich wie ein Sternenhimmel über die drei Kirchenhöfe spannt. Da ist der goldstrotzende Altar der beiden Johannes, da sind an den Pfeilern die lieben Heiligen, die aussehen, als seien sie aus einem Bade flüssigen Goldes emporgestiegen. Raum erkennbar zeichnen sich allerhand phantastische Einbauten gegen die glühende Pracht der Kirchenfenster ab: Der Letzter, aber dem ein gewaltiger Krugsturz schwebt, das bis zum Gewölbe emporleuchtende Sakramentshäuschen, und der in ausladenden Formen schmeigende Barockaltar im Chor. Der Kälter dreht das elektrische Licht an. Da verlischt die ganze Kirche im Dunkel, und eine herrliche Madonna des 13. Jahrhunderts lächelt uns höflich an.

Der Abendgottesdienst soll beginnen. Überall flammen Kerzen auf. Es schweben wie Altarstrahlen in der Kirchennacht. Der Kälter ergreift den vom vielen Anfaßen zerfaserten Glodenstrang, der durch ein Loch des Gewölbes bringt, und hängt sich mit dem ganzen Gewicht seines Leibes daran. Nach einiger Zeit ertönen dumpfe Klänge. Die große Glocke von 1633 wird die Gläubigen zum Gebet. Wie wachen, daß sie der Weiler Hans zu Frankfurt a. M. göh. Die Inschrift lautet: „O heilige Maria, allerhöchste Mutter Gottes, dir's Gott für uns arme Sünder und Sünderinnen in der Stunde unseres Todes!“

Über den alten Friedhof, dessen Grabsteine kaum lesbare Inschriften tragen, gehen wir hinüber zu der Michaelskapelle. Ein lichter Raum umfließt uns. Von der Decke hängt ein schmiedeeiserner Leuchter herab. In dem Kerze steht die goldschleudende Madonna, die zwei Geflügel trägt wie der Jannusopfer im alten Rom.

Ran noch ein Bild über die gelegenen Gänge von dem Turm des alten Scharsteinens, an dessen Fuße der beste Wein wächst. Die Herren von Scharstein teilten sich in mehrere Linien, was die vornehmste, um nicht zu sagen einzige Beschäftigung der alten Geschlechter war. Die „Grünen“ hatten den grünen Wälden im Schild, die „Schwarzen“ einen schwarzen. Die dritte Linie war Rotz auf ihre ertörende Geine.

In Kledich gibt es eine Heilquelle, die seit alter Zeit viele Blügerige anlockt. Hierbei heiliger Valentin, so hält sie manchen Kranken gesund. Run ertörme dich unzerdurtigen Keitlen! In ein Wunder und sah den puren Rheinischer Wein, die beste aller Weidgeln, aus den Bodenlöchern irdeln. Ora pro nobis! W. W.

# England, der Völkerverbund und der abessinische Konflikt.

## Große Rede Baldwin's in Bournemouth.

Bournemouth, 4. Okt. Ministerpräsident Baldwin hielt am Freitagabend nach dem Abschlusse der Tagung der Konservativen Partei auf einer Massendemonstration in Bournemouth eine Rede.

Während Baldwin sprach, wurde durch die Gründe, die seiner Meinung nach zur Bildung des Völkerverbundes geführt hätten. Nach dem Kriege habe die Welt über Möglichkeiten nachgedacht, eine Eintracht zu schaffen, die die Wiederholung derartiger Erfahrungen für die Zukunft unmöglich mache. Baldwin gab zu, daß dies jetzt eine solche Maschine nicht geschaffen worden sei. Er zweifle nicht, daß wenn die ganze Welt dem Völkerverbund beigetreten wäre, Kriege heute verhindert werden könnten. Mehrere wichtige Mächte befänden sich außerhalb des Völkerverbundes, darunter werde die Aufgabe schwieriger. Aber wenn man diese Aufgabe jetzt verfolge, dann werde jede Gelegenheit verschwinden, die Nationen der Welt im Völkerverbund zu vereinen, was heute vielleicht noch möglich sei. Infolge der Erleichterungen im modernen Verkehr sei die Welt heute unendlich kleiner geworden als früher. Die Welt könne heute nicht mehr so weit vom Festland entfernt wie früher. England sei der Mittelpunkt des britischen Reiches. Wenn diese Insel untergehe, werde das Reich nicht länger zusammenhalten. Nach seiner Ansicht werde vielleicht die Zeit kommen, wo die Ereignisse in Europa Rückwirkungen haben könnten, die im ganzen britischen Reich verspürt werden würden. Nicht nur als Nation, sondern auch als Reich müsse England seine Rolle auf dem Festland spielen. England sei verpflichtet durch sein Interesse unter der Völkerverbundung, es habe ferner auch den Kellogg-Pakt unterzeichnet. Nicht nur die englischen Interessen diktierten die englische Politik, sondern die Erfüllung weltlicher internationaler Verpflichtungen.

Baldwin sprach dann über den italienisch-abessinischen Streitfall, wobei er erneut der Behauptung entgegenkam, daß es sich hierbei um eine Angelegenheit zwischen England allein und Italien handele.

Er wüßte jeden Schaden eines Mißverständnisses herüber zu bringen. Von Anfang an habe England lediglich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerverbundes gesprochen und gehandelt. Niemand habe es irgend eine nationale Feindschaft zwischen England und Italien gegeben, und er hoffe, daß dieser Fall niemals eintreten werde. Es müsse klargestellt werden, daß die britische Regierung niemals die Mündigkeit gehabt habe, in diesem Streitfall allein vorzugehen. Wenn die Sicherheit, die die Nationen Europas als eine vorrangige Notwendigkeit für ihre friedliche Entwicklung ansahen, am besten durch gemeinsame Beratung und gemeinsames Vorgehen erzielt werden könne, dann müsse die Verantwortung für jede Aktion christlich und aufrichtig von allen übernommen werden.

Innerhalb des letzten Tages seien beim Völkerverbund erste Berichte über die Bewegung von Truppen und Flugzeugen innerhalb der abessinischen Grenzen eingetroffen, und die hierdurch geschaffene Lage werde Gegenstand der Beratungen sein, die der Völkerverbund am Samstag abhalte.

Niemand werde von ihm, Baldwin, erwarten, irgend etwas zu sagen, was der Arbeit des Rates oder der Erledigung der Streitfrage vorzuziehen könne. Er sei jedoch überzeugt, daß er die Aufgabe des ganzen Landes anspreche, wenn er noch in die Hände der Italiener in die Falle, die eine Aktion zu enthalten, die die Aufgabe des Rates noch mißlicher machen würde. In den schwierigen Tagen, die bevorstünden, müsse die Hauptaufgabe des Völkerverbundes und seiner Mitglieder darin bestehen, daß jede Aktion mit Zustimmung, Unterstützung und unter Mitarbeit erfolge, und daß für die Abklärung des Streitfalles und die Befestigung eines befriedigenden Abkommens gearbeitet werde.

**Die Begründung der britischen Rüstungen.**

Baldwin wandte sich dann gegen die Behauptung, daß England seine Rüstungen Italien nicht schon seit Monaten mitgeteilt habe. England habe seit dem Weltkriege auf dem Gebiet der praktischen Abrüstung mehr als irgend ein

anderes Land getan. Dieser Weg könne nicht mehr länger beschritten werden.

Die gesamte Peripetie auf dem Festlande habe sich in den letzten ein oder zwei Jahren durch die Wiedererrichtung Deutschlands geändert. Er habe keinen Grund, an irgend welche feindliche Absichten zu glauben. Er sehe nicht in Deutschland oder in irgend einem anderen Lande notwendigerweise einen potentiellen Feind. In der Tat erhoffe er eine Fortsetzung jener Freundschaft, die England nach dem Weltkriege so oft mit denjenigen habe schließen können, die fürzlich noch im Felde seine Feinde gewesen seien. Aber er könne nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß das Vorhandensein einer anderen großen Nation, die bemessen ist, das Bild Europas abzuändern, die Verpflichtungen, die die Nationen, die ihre Völkerverbundungsverpflichtungen erfüllen, die Sanktionen mit Waffengewalt aufrecht erhalten müssen. Mit der ganzen Verantwortung, die auf ihm als dem Hauptberater der britischen Majestät lasse, müsse er sich die Frage vorlegen, ob diese Verpflichtungen in jeder Hinsicht angenommen werden könnten, ohne daß die Mängel in der britischen Verteidigung wieder gemaht würden.

Baldwin sprach hierauf von Diktaturen, die die Regierung zögeln, die Aufmerksamkeit von inneren Schwierigkeiten durch äußere Abenteuer abzuwenden. Baldwin wiederholte

seiner feinerzeitige Äußerung in Unterhaus, daß England unter keinen Umständen irgend einem anderen Lande immerhalb der Reichweite seiner Kräfte in der Zeit unterlegen sei. Was aber noch immer gefürchte, die Nachkommensfortsetzung aus Übersee müsse auf jeden Fall übergehellig werden.

Die wirtschaftliche Lage, so fuhr Baldwin fort, sei heute eine wirkliche Gefahr. Er gab zu, daß die Arbeitslosenfrage in England noch nicht gelöst sei. — Der Rest der Rede war innenpolitischen Fragen gewidmet. Es liegt an uns, zu zeigen, daß ein großes Volk geeinigt und entschlossen ist, den Frieden der Welt durch kollektive Aktion zu bewahren und sich für diese Aufgabe bereit zu machen.

## Arbeiterpartei verlangt sofortige Einberufung des Parlaments.

London, 4. Okt. Der Landesauswahler der englischen Arbeiterpartei und des Gewerkschaftsrates trat am Freitagmorgen zu einer Sonderkonferenz im Brighton zusammen, um zu den Berichten aus Abessinien Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Konferenz war eine öffentliche Erklärung, in der es heißt, der Landesauswahler betrachte das Vorgehen der italienischen Regierung mit „Achtung“. Die Leitung der Labour-Bewegung fordere angesichts des Ernstes der Lage eine sofortige Einberufung des Parlaments, damit die Regierung das Unterhaus über die Schritte unterrichten kann, die sie durch den Völkerverbund unternommen hat und was unternommen will, um den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen.

# Adua gefallen!

## Die Einnahme von Adigrat von abessinischer Seite nicht bestätigt.

### Akkum vor dem Fall?

Adigrat, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung, 14.15 Uhr.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Adua am Samstagmorgen gefallen. Die Meldung von der Einnahme Adigrats wird hier nicht bestätigt, dagegen scheint die Einnahme von Akkum durch die Italiener bevorzuzugehen.

## Verteidigung der Linie Adua—Akkum nicht beabsichtigt.

London, 5. Okt. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Adigrat zufolge hat ein abessinischer Regierungsvertreter erklärt, daß Abessinien auf Grund eines lange vorbereiteten Planes niemals beabsichtigte, die Linie Akkum—Adua zu verteidigen. Der wirkliche Entscheidungskampf werde viel weiter südlich vor sich gehen. In der Südfront in Ogden sei ein allgemeiner italienischer Vormarsch zu jetzt unmöglich, da das Gebiet völlig vom Regen durchweicht sei.

### Meldungen aus Adigrat.

Adigrat, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Am Freitagabend haben auf der gesamten Nordfront die Angriffe der italienischen Truppen nachgelassen. Nach unbestätigten Meldungen sollen in der Schlacht, die sich zwischen Adua und Akkum abgespielt hat, auf abessinischer Seite 600 bis 1000 Mann gefallen sein. Die Verluste der Italiener sollen dieselbe Höhe erreicht haben.

In der nordwestlichen Provinz Walfait haben die Abessinier in der Nacht erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Die Italiener haben in der Verlängerung der Straße Berchit—Demberti angegriffen, aber nur geringe Fortschritte erzielen können. Der Führer der ihnen gegenüberliegenden Truppen,

Dedjas Alata, gilt in abessinischen Kreisen als hervorragender Stratege. Die Gefechte, die westlich des Teles-Flusses begonnen haben, werden im abessinischen Hauptquartier als Ablenkungsmanöver gewertet.

### Was Havas berichtet.

Paris, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Wie Havas aus Adigrat berichtet, dauere die Schlacht an der Front Akkum—Adua mit unverminderter Heftigkeit an. Die Abessinier leisteten erbitterten Widerstand. Der Hauptteil des abessinischen Heeres unter dem Befehl des Ras Sejum habe sich nicht in den Kampf eingegriffen; nur eine Division unter dem Befehl des Generals Gabriel Woelbe, die dem Ras Sejum mit unterstellt sei, habe gegenwärtig mit dem Feinde zugehört. Die Italiener hätten Infanterie, Artillerie, Tanks und Flugzeuge, aber keine berittenen Truppen eingesetzt. Die Flugzeuggeschwader lösten einander ab und unterbrochen Bombardierung ab. Während die Italiener vor allem auf ihre Luftwaffe zählten, schienen die militärischen Befehlshaber des Ras ihre Hoffnungen auf das Fußvolk zu setzen und gute Stellungen zu bewahren. Die Regierungsfreie in Adigrat Adua zeigten hinsichtlich der Einheit der abessinischen Politik keinerlei Beforgnis trotz der von den italienischen Fliegern abgeworfenen Flugblätter, die unter den Abessinier Unreinigkeit stiften sollten.

## Militärische Sicherungs-Maßnahmen in Französisch-Somaliland.

Paris, 4. Okt. Französisch-Somaliland wird in Verteidigungszustand gesetzt, wie der Berichterhalter des „Journal“ aus Djibouti meldet. Die militärische Belegung des gesamten Kolonialgebietes ist im Gange, um die Neutralität und Unverletzlichkeit zu sichern. Entlang der Grenze sind überall Posten eingerichtet worden. Am Sonntag wird eine Truppenabteilung von 800 Mann in Djibouti einmarschieren, die sofort ins Innere des Landes gebracht und verteilt wird.

## Erstes Sinfonie-Konzert im Deutschen Theater.

### Händels „Samson“.

Händel war in den letzten Jahren in Wiesbaden entschieden zu kurz gekommen. Das wir am anfänglich des Händeljubiläums in diesem Herbst gleich zwei der berühmtesten Oratorien des Meisters zu hören bekommen, im Theater den „Samson“ und im Kurhaus den „Messias“, bedeutet nur die Einlösung einer lange schwebenden Schuld. Für die in diesem Winter auf fünf vermehrten Sinfonie-Konzerte des Deutschen Theaters hätte es kaum einen passenderen Auftakt geben können, ist doch gerade das Theater, nicht etwa die Kirche, die eigentliche Heimstätte des englischen Oratoriums gewesen. Zu spezifischen Auführungen im Hof ist es unter Händels Leitung nicht gekommen, wohl aber wurde die Bühne mit Kuffeln und Prospekten ausgestattet, eine Steigerung der musikalischen Wirkung durch optische Hilfsmittel, die man auch heute einmal wagen sollte. Wie wäre es, wenn das Deutsche Theater gelegentlich einen solchen Versuch machte, möglichst mit einem der weniger bekannten Oratorien, um auch die verborgeneren Schätze erfolgreich heben zu helfen?

„Samson“ steht seit seiner in der ersten Reihe der Standwerte unserer Chorverrichtungen. Er verdient die Stellung nicht zuletzt der genialen dramatischen Intuition, die der Händel und sein dichterischer Mitarbeiter Hamilton für diesen Händel haben, so wie es ihnen Wiltons Epos vorzulegen, nur den letzten Akt der Tragödie des Helden zu schildern; das Gesicht des beglückten und im Tode überwindenden Kämpfers. So legt das Werk gleich in höchster Ausdrucksform ein, die alle Epochen, zu denen das Kulturbild weitere Personen Veranlassung geben könnte, überbrückt und auf einen Bildpunkt konzentriert. Und wie mannigfaltig wird dabei der Spiegel der einzelnen Charaktere die Strahlen der weltlichen Vorgänge zurück! Das die äußere Darstellung fest, nicht nur im theatralischen, sondern auch im musikalischen Sinne, empfindet man so aber als Verdienst, denn als Spannung der Eindruckskraft. In der Partitur der „Samson“ begegnen wir solche und solche Partien in klassischer Ausgewogenheit. Die Eintrichtung von Chorparten, die in der Gegenwart wohl meistens die früher üblichen Bearbeitungen abgelöst hat und, abgesehen von einer außerordentlich motivierten Verklärung

der Orgel durch Holzinstrumente, auch der Aufführung am Freitag zugrundelag, hat eine Reihe hervorragender Stütze wieder eingeleitet, aber ohne Kürzungen hat sie doch nicht auskommen zu können, geplaut, das verriet manche gewagte tonartliche Richtung zwischen den einzelnen Nummern. Auch innerhalb der Arien ist getrübt worden, immerhin mit Geschmack und Gefühl, wie es sich Ohranred als bester Kenner der händel'schen Originalen wohl antzumen mochte. Karl Lemendoff, dem wir zum erstenmal an einer solchen Aufgabe sehen, hatte es nicht leicht, bei der widersinnigen Vielheit der Auffassungen und Umdeutungen Händel'scher Zeitmaße und Klanggehalten überall den Nagel auf den Kopf zu treffen. Die akustische Lösung, die er mit der Vorbereitung des Orchesters in den erhöhten Orchesterraum erprobte, wirkte sich besonders bei den Solonummern günstig aus, während allerdings die Chöre nur die schallverfügbaren Bindungen des Bühnenhauses allein um sich hatten und es an klangerfülltem Klang mit den Instrumenten nicht so recht aufnehmen konnten. Einige der bewegten, figurträuernden Chöre waren daher nicht so klar zu durchschauen, wie sie es verdient hätten, zumal Lemendoff dazu neigte, lebhaftere Tempi zu treiben. In den Solopartien erreichte er dagegen fast durchweg ein von alzu kompakter Maßigkeit befreites, lebendiges Musizieren, nicht zuletzt auch deswegen, weil er den Solisten ihren eigenen Atem, ihre Selbstständigkeit ließ.

Von den Solisten hatte Helena Braun die vielseitig dankbarste Rolle des Werkes, die Alpartie der Wida. Ihrer warmen, ebennmäßigen Stimme wurde es nicht schwer, die stehenden Kantilenen mit tragischer Klang zu erfüllen. Ihre Singensweise trat als Delta nur im 2. Teil auf, hatte dort aber schöne Gelegenheit, verführerische Klänge des Belcanto glänzen zu lassen, bei der letzten Werbung um Samson sekundiert von Elfride Draeger, die dann zum Schluß noch einmal ihre Koloraturgewandtheit mit der Beweglichkeit der obligaten Trompete — deren nicht genannten Vertreter ein Sonderlo! — weiterführen lassen konnte. Für die Männerstimmen war die stilistische Anpassung schwerer: Thomas Salzer setzte seinen weichen Sängungen und hebblicher Akzente fähigen Tenor für die Zitierte ein. Adolf Parich die charakteristische Partitur seines Bariton für den Gegenpartier Harappa; Berthel Allen schall als Ranaoh die der Wida entsprechende Bass-Gestalt, gelanglich besonders im 3. Teil von nobler Haltung.

Die Chöre wurden von der Ratiner Liedertafel mit Damengesangverein gebildet, denen sich

Damen des Wiesbadener Cäcilienvereins angeschlossen hatten. Von Ferdinand Leuen zuverlässig vorbereitet, zeigte sich der Chor den Anforderungen des Werkes gewachsen; doch man sah ihn noch um einen Grad teilnahmsvoller, aufgeschlossener hätte wünschen mögen, weil letzten Endes vielleicht auch auf den allwissenden Eindruck zugehen. Zu Hauptpunkten nach kam auch zu den einflussreichsten Zeugnissen der Sängerschaftsleiter Elmendorfs wurden die ergreifenden Chöre „O erschaffen'ner Strahl“ und „Hör, Jahob's Gott!“, besonders dieer schattige ein gewaltiger Raßball der alten frühbarocken Chorfunst. Das Orchester bewies keine technische Leistungsfähigkeit und sprachliche Qualität, was es selbständig zur Geltung kam; eine gewisse nervöse Zerstückeltheit der großen Linie, die hier naturgemäß durch die Wirkung als beim Singen, ließ sich als eine heute typische Bewegungshemmung beim Händelspiel nicht überall übersehen.

Das Haus war gut besetzt und spendete sehr herzlichen Beifall.

**Theater und Literatur.** Der Verlag Georg Weiser, man in Braunshweig listete einen Deutschen Übersetzung's Preis in Höhe von 3000 RM. für eine noch nicht veröffentlichte Niederschrift, die als Roman, Erzählung oder Tatsachenbericht ein deutsches Schicksal, Erlebnis oder Lebensbild in Uebersetzung ist. — Bis heute mußten seit der Gründung der französischen Akademie durch Richieu acht Auflagen des „Dictionnaire de l'Académie Française“ herausgegeben werden. In diesen Tagen wird, nach Mitteilung der „Amisheu“, der letzte Teil der achten Auflage dem Druck übergeben. Die jetzt vollendete Arbeit für die Neuaufgabe hatte vor fünfzig Jahren begonnen.

**Schwende Kunst und Musik.** Zu Pfingsten 1936 findet in Heidelberg ein Franz-Schubert-Fest statt. Das Programm sieht ein Sinfoniekonzert, eine Sologesangskonzerte, ein Kammerkonzert des Elm-Ras-Trios und einen Vederabend mit Kammermusik Heinrich Schüssens vor. — Das nächste Internationale Musikfest soll vom 22. bis 27. Februar in Verbindung mit dem Komponistenfest in Stockholm stattfinden. Ferner verlautet, daß England im kommenden Jahr zu einem eigenen Fest einladen will und daß für 1937 Madrid als Feststadt in Aussicht genommen ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Ernte.

Eigentlich ist er ja Schmid; doch in der Zeit der Ernte geht keine ganze Kraft den Feldern. Schon am Sonntag vorher hat er davon gesprochen, daß es nun soweit wäre; aber dann entschied er sich dennoch ein wenig noch zu warten. Und heute schloß er kurz noch Mittagessen die Schmelde zu, und wir gingen zumalmen hinauf.

Der dritte Acker vor dem Waldbrand, der sich breit und rauschend über die Wälder hinwegzieht und auf der einen Seite recht weit in einen dem Föhrenholz zureichenden Wege abfällt, ist sein Acker. Hierher nimmt er eine der Ähren in seine überküllte Faust, auf der die Strohblätter nicht ausgehen und über die Körner aus Granne und Hälfe. Ein Strahlen geht über sein verträutes Gesicht. "Morgen geht es dran"; legt er langsam genaug mit das Feld ab, es schließt an ein Kartoffelfeld an. Das hört ihm auch. Während wir die Wälder über den gelbgoldenen Segen gleiten lassen, erzählt er mir, wie er bei Regen und Schnee geplügt mit zwei Kühen, denselben, die morgen die Mähmaschine ziehen werden, wie er an einem frohen Morgen gefährt, wie er den Dänger gestreut hat. Er spricht mit von einem Sonntag, da die Saat handhoch über dem Boden lag. Da habe er den Kopf voll geholt von der Weiserprüfung. Doch wie die die ausgegangene Saat gesehen, da habe er gemerkt, daß es schon flappen würde. Und es hat geflappert. Und dann sei die Saat zum Faln gekommen. Nun ist sie reif zum Schmitt.

Wir kehren zur Straße zurück. In der Schmiede wartet schon Arbeit auf ihn. Am Morgen darauf mäht er an. Gegen Mittag geht es dann hinaus. Die Mähmaschine klappt hinter dem Wagen drein. Es ist wie ein Zeit. Seine Mutter hat braune Bekleidungen im Korn und einen Kessel mit Kaffee. Seine drei Schwestern singen ein Lied, und er frucht den Kühen die Weisheit zwischen die Hörner. Im langen Schmalen füllt das Korn unter den raschenden Rädern der Maschine. In die Krogelochsternen Keller raffen wir die Halme und bindeln sie. Wie die Weiden Ernteläger liegen sie auf den Stoppeln. Die Sonne flimmert etwas aus der Mitte des Himmels gegliedert, aber noch unsichtbar hernieder. Im roten Wälder und dem Gelbem der Maschine geht der Nachmittag fröhlich dahin. Mehr als eine Dösel reut sich in die Sand. Die Kühe bekommen dazwischen manches zu hören und die Schwestern. Einmal steigt der Bruder vom hohen Sieg der Maschine herunter und bindet mit eine Garbe neu. Er lacht und verschwindet, den Kühen gut zusprechend, in der Rulde.

Dann aber ist er der erste, der den Kühen Futter vorwirft. Jeder greift sich nun ein Gebund. Unter einer Linde trinken wir Kaffee und essen die knusprigen Eifenwürste. Jetzt gehen wir erst los, wo wir sind. Zwischen steigenden und fallenden Feldern hebt sich zum Gelingen nahe die Stadt. Wieder rattert die Mähmaschine. Inmitten Kühen werden Händer Hände lahm. Die Sonne geht uns gerade in den Blick. Aber wir saßen die Halme in das Feld, taeten zu und raffen von neuem, treten zurück und lassen die Kühe, die gefährlich schnell greifenden Messer vorbei.

Hilfsmahnahmen für langfristige Arbeitslose und arbeitslose Familienväter.

Bevorzugung bei Notstandsarbeiten.

Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Arbeitslosen in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teiles des Jahres in Arbeit gehalten; ihre Existenz wird mit alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis für sie besondere Notstandsarbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen.

Demgegenüber sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz ungleichmässiger Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfange Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschäftigung zuerkannt zu werden.

Demgemäß werden als Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 6. Oktober 1935 zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres garnicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gehalten haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen geeigneten Arbeitsort und Beschaffenheit zu verschaffen und damit

Aus Kunst und Leben.

\* Felix Draeseke. (Zum 100. Geburtstag am 7. Okt. 1835.) Mit der Aufführung der 2. Sinfonie von Draeseke am Sonntag, 6. Oktober, im Kurhaus wollen wir in eindringlicher Weise jenes deutschen Sinfonisten gedenken, dessen Werke allzu lange eine unverdient Zurücksetzung erfahren haben. Gerade die heilsame Geninnung unserer Tage fordert getreulich, sich mit den Werken dieses vollständigen Niederdeutschen aus dem 19. Jahrhundert zu beschäftigen. Gebort hat der Dresdener Meister, vor 100 Jahren in Koburg geboren, unzweifelhaft zu den edlen und großen Persönlichkeiten im Reiche der deutschen Kunst. Als Vorkämpfer für höchste sittliche Werte muß uns Felix Draeseke besonders nahestehen. Der Reiz seiner Kunstgenossenschaft war es in all seinen Tonspaltungen überzeugenden Ausdruck zu geben, aber auch in Wort und Schrift leben wir von den höchsten deutschen Kunstidealen erfüllt. Man erkennt die tiefen, reifen Gedanken, die in dem Gegenwort ebenfalls Zeugnis eines neuen deutschen Aufstiegs zu hören. In ihnen ist gerade durch die 2. Sinfonie besonders im 4. Satz, Draeseke als der große absolute Meister der Post-Wagner-Schule. Daher wird die Feierkunde für Draeseke mit der Aufführung Lisztischer Werke verknüpft.

Helmuth Thierfelder.

\* Frankfurter Theater. Nach "Marta" und "Wildschütz" hat nun Willibrodus "Galparrone" neu inszeniert und neuentwirft auf der Bühne des Schauspielhauses erstrahlt. Der schon heute erreichte Leistungsgrad um einen mühevollen Still der Kammertheaterbewegung bewacht sich auch bei dem höchsten Operettenwert Willibrodus

Die Wiesbadener Erntedank-Rundgebung.

Aufruf!

Am kommenden Sonntag feiert das gesamte deutsche Volk das Erntedankfest. Es gedankt damit des Segens unserer Heimatde und dankt dem Bauern für seine schwere, mühsame und sorgenvolle Arbeit. In diesem Tage reißt der Städter dem Landmann als Sinnbild ewiger Verbundenheit die Hand zum Segen aus, das beide gewillt sind, gemeinsam das Reich Adolf Hitlers zu bauen.

Es rufen wir dich, deutscher Mann, und dich, deutsche Frau, auf: Besetze dich am morgigen Sonntag zur deutschen Heimatde, durch geschlossene Teilnahme an den Erntedankfestern.

Der Kreisleiter: ges. Röm.

Fahnen heraus!

Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, am 8. Okt. 1935 zum Zeichen der Verbundenheit zwischen Stadt und Land die Fahnenzugspitze zu hissen. Es wird gebeten, die Fahnenspitzen mit Blumenkränzen zu schmücken.

Zeitzug der Erntewagen.

Am 9.30 Uhr treffen auf dem Dornischen Gelände die Erntewagen der Bezirke mit den Bauernabteilungen ein. Begleitet von den Musikanten des Kreises und der 78. Standarte, einer Ehrenabteilung Politischer Leiter, HJ, Jungvolk, BDM, DAF, und 200 Schulkinder in bunten Kleidern fahren die Wagen durch folgende Straßen: Markstraße, Bahnhofstraße, Lufstraße, Schmalbacher Straße, Weilerstraße, Bismarckring, Kleinstraße, Bahnhofstraße, Markstraße, Adolf-Hitler-Platz. Hierbei überreichen die einzelnen Bezirke um 10.30 Uhr dem Oberbürgermeister, sowie dem Kreisleiter die Ehrengebühren. Der Oberbürgermeister übergibt der Vertreter der Bauernschaft einen Erntekranz, der später zu Beginn der Rundgebung auf dem Kleinfeld ausgezogen wird.

Heil Hitler! Der Kreispropagandaleiter: ges. Weil.

Aufmarschplan zur Rundgebung auf Kleinfeldchen.

Antreten.

Alle Gliederungen des Kreises Wiesbaden-Stadt treten am Sonntag 6. Oktober 1935, 11 Uhr mit ihren Einheiten in Dreier-Marschkolonne tiefgestaffelt, abmarschbereit angetreten.

Marschweg.

Dornisches Gelände, Rathausstraße, Wilhelmstraße, Luisenstraße, Dohheimer Straße. In der Ecke Klarenthaler Straße teilt sich die Marschkolonne in zwei Hälften:

Marschkolonne 1: Standarte 80. Pol. Leiter, DAF, Hälfte der HJ, Hälfte BDM, marschiert über Klarenthaler Straße-Feldweg bis zum Kleinfeldchen.

Marschkolonne 2: EW, Helfer, Leiter, Marine, NSKK, HJeger, Teno, SS, Keit HJ, und Keit BDM, marschiert über Dohheimer Straße-Feldweg bis zum Kleinfeldchen.

Aufmarsch auf dem Plage.

Dieser erfolgt durch Einweihung (EWA-Führer) mit weißer Armbinde an die besetzten Plätze.

Der Aufmarsch auf dem Plage muß bis 12 Uhr vollzogen sein. Die Fahnen der Gliederungen (ohne Begleiter) werden vor dem Einmarsch der Formationen durch zwei EW-Führer mit blauer Armbinde zum Fahnenemarsch bereitgestellt.

BDM.

Für die getrennt amarschierenden Kolonnen des BDM erfolgt die Einweihung auf dem Plage. Auffstellung bis 11.50 Uhr.

Admarsch.

Nähere Befehle hierzu ergeben nach der Rundgebung auf dem Plage.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter: ges. Weil.

Die Wiesbadener Bevölkerung begibt sich am Nachmittag des Erntedankfestes in die Bezirke zu den Volkseisen.

- 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und Versorgung;
8. Reinigungsgewerbe;
9. Galvanoplastik;
10. Häusliche Dienste.

Um eine möglichst reibungslose Ausfertigung und Ausgabe der Arbeitsbücher zu gewährleisten, wird für den Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden folgende Regelung getroffen:

- 1. Für die Ausstellung von Arbeitsbüchern kommen Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Solonisten in Frage.
2. Die benötigten Vordrucke auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sind beim Arbeitsamt (Hauptamt, Wiesbaden, Dohheimer Straße 1, Eingang 4, Zimmer 25, bzw. den Nebenstellen Eitelte, Kückheim und Bad Schwalbach) abzuholen bzw. anzufordern. Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die sorgfältige und vollständige Ausfüllung der Vordrucke zu veranlassen und zu überwachen.

Bei Ausfüllung der Vordrucke bitte ich folgendes zu beachten:

- a) Der Antrag dient als Grundlage für die Ausstellung des Arbeitsbuches. Auf seine sorgfältige und vollständige Ausfüllung wird besonderer Wert gelegt werden und die darin gemachten Angaben, insbesondere über Fachkenntnisse, müssen der Wahrheit entsprechen.
b) Die Fragen 1 bis 4 des Vordruckes sind leserlich auszufüllen, um Irrtümer durch undeutliche Schrift zu vermeiden.
c) Die Fragen der Berufsausbildung sind entsprechend zu beantworten. Die abgeschlossene Zeit der Berufsausbildung und die sonstigen Fachausbildungen müssen angegeben werden und sind durch Zeugnisse zu belegen. Die genaue Angabe des Berufs ist unbedingt erforderlich. Auch ist Stellen- und Weiterprüfungen mit Datum anzugeben.
d) Auf der Rückseite des Vordruckes sind die früheren abgeschlossenen Arbeitsverhältnisse anzuführen, die für die Beurteilung des beruflichen Wertes und der Eignung von Bedeutung sind. Arbeitsdienstzeit und Landdienste sind unter den Beschäftigungsdarstellungen mit anzuführen, ebenso die genaue derzeitige Beschäftigung. Auch für Lehrlinge ist die Rückseite des Vordruckes anzufüllen.

Inbesondere muß die Art der Tätigkeit in Spalte 4 genau angegeben werden. So muß zum Beispiel bei einem Arbeitsverhältnis in der Landwirtschaft angegeben werden, welche Tätigkeit wie Gelpflanzenführer, Pferdewacht, Milchführer, Tagelöhner ausgeübt wird.

Der Antrag ist sodann nach Ausfüllung mit der Befreiung der Ortspolizeibehörde versehen zu lassen (Vorderseite des Vordruckes oben rechts). Die ordnungsmäßig ausgefüllten Antragsvordrucke sind dem Arbeitgeber gemeldet beim Arbeitsamt bzw. dem zuständigen Nebenstellen abzugeben.

Alle Arbeitslosen, die zu den obengenannten Betriebsgruppen gehören, erhalten die Antragsvordrucke im Arbeitsamt bzw. bei den zuständigen Nebenstellen ausgehändigt.

Wiesbadener Gäste. Im Kurhaus zu den "Aber Jahreszeiten" haben in den letzten Tagen Wohnung genommen: Ge. Erzellen Minister Dr. S. Ege u. Frau mit Bedienung, Dolo; Ge. Erzellen General Freiherr von Gienanth, Berlin; Ge. Erzellen General A. L. Ten Boef und Familie, Haag; Ge. Erzellen Minister Foesman van Dudenapel, Amsterdäm; Gdlin Limburg-Sirum, Haag; Consul Berg und Bedienung, Dolo; Obingenieur Ridg. Dolo; Baron und Baronin B. D. hood van Slotheren, Slotheren; Kommerzienrat Heintz, Augsburg; Konial. Zbomen, Hamburg; Baron und Baronin von Chini, Langensachsen; Kommerzienrat de Boll und Familie, Belg.; Rittergutsbesitzer, Freiherr von Semmling, Belg.; Franz Freiherr von Sig. Dordrecht; Erster Staatsanwalt Berner und Familie, Dresden; Frau von Hummen, Bad Godesberg; Konial. Koozob-Johnen u. Frau, Kopenhagen; Konial. Rugener, Luzemburg; Rittergutsbesitzer A. Kund u. Frau, Standerborg; Rittergutsbesitzer D. C. Welhe u. Familie, Rittergut Lehndorf; Großkaufmann J. de Crignis, Hamburg; Alfred Lovettus und Familie, Köln.

die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu decken, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Möglichkeit für das Volksganze zu erhalten.

Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erreicht werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gehalten haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Ernährer einer größeren Familie sind. Gleichzeitige sind geeignete Fortbildungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Übernahme von Fahrtkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Notstandsbeiträge hinter dem bisherigen Unterhaltsniveau zu vermeiden.

Die Vermittelungen von langfristigen Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienmitgliedern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitsfähigkeit gleichmäßig in besonderer Höhe der weiteren Entlastung der Großstädte und inbuituellen Notstandsgebiete dienen und damit zu einer gefördernden Beteiligung der Arbeitskräfte beitragen.

Ausstellung der Arbeitsbücher

im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden.

Das Arbeitsamt Wiesbaden teilt mit: Am weiteren Beginn des Jahres über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 sind in den Tageszeitungen bereits die weiteren nachfolgenden Betriebsgruppen mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 zur Einführung des Arbeitsbuches aufgerufen:

- 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei;
2. Bergbau, Glimmerstein, Torfgräberei;
3. Textilindustrie;
4. Vermietungsgewerbe;
5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie;
6. Bekleidungsindustrie;

Widers, das dann der textlichen und musikalischen Neubearbeitung (E. Stefan und Paul Kasper) und dank der um Auflockerung bemühten Regie (M. Jelsen) und einer zeitig reißende jenseitige Ausschritte freudigen Drehbuchmodell (U. Siefert) eine literarische Auflockerung erfährt. Die humorgezügigte Coupletkunst von Robert von Scheidt feierte Triumphe. Der neuerpflanzte Bariton Rudolf Gonsjar führte sich als Pseudo-Galopano vielsprechend ein. Im 2. Akte hat die inkompetente man Jovens "Aora". Wenn auch das komparative Echo des Dichters heute in eine Ferne entzückt ist, die unletzte Ritempfindung mit seinen Problemen ausschließt, so bewundern wir noch immer in ihnen den unerreichten Beherrscher der dramatischen Technik, wie sie nach ihm wohl lernen in dieser Vollendung gelungen ist. Claire Winter spielte die "Aora", vielleicht nicht ganz im Sinne Jovens, aber dennoch vermittelt ihrer sichtbar gereiften Gestaltungskraft bis zu den letzten Sätzen fesselnd. A. A.

Ein romanisches Madonnabild in Frankfurt freigelegt. Eine planvolle Restaurationsarbeit hat der an Schäden aus der deutschen Frühgeschichte armen Stadt Frankfurt nach den herrlichen Fresken in der Karmeliterkirche (14. Jahrhundert) nunmehr als älteste Wandmalerei ein romanisches Madonnabild aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts freigelegt. Wo niemand es vermutete, wurde es jetzt freigelegt; in der evangelischen Kirche in dem seit 1910 eingemeindeten Vorort Breungeshaim. Breungeshaim geht als "heim der Brünne" auf eine frühgermanische Siedlung zurück. Mehr als zwei Jahrzehnte vor Frankfurt hat Breungeshaim das Licht der Geschichte erblickt. Die erste Urkunde stammt aus dem Jahre 772. Die erste romanische Kirche, von der bis heute unangetastet nur der Turm und die Säulenhalle erhalten ist, dürfte 1215 erbaut sein. Aus dem gleichen Jahre, jedenfalls nach vor 1290, stammt die Wandmalerei, die jetzt bei der Restaurierung freigelegt werden konnte. Unter vielen Anstrichen, teils nur Verputz, teils Scharbe, konnte die erste Ausmalung freigelegt werden, die wie durch ein Wunder sehr gut erhalten ist. Es ist ein ganzes und inniges Madonnabildnis, das in seiner ganzen Art der Anlage und Ausfüllung unübertroffen als romanisch zu bestimmen ist. Noch überaus wichtig ist über dem Madonnabild in den Umrahmungen deutlich erkennbare Bild einer tragisch wirkenden, auch dem größten Zweifler überzeugenden romanischen Kirche, sehr wahrscheinlich eine Nachbildung der ersten Breungeshaimer Kirche.



Ehrentag der deutschen Bauern.

Wieder versammeln sich Hunderttausende deutscher Bauern auf dem uraltan Biederberg, um in freiem Pflichtbewusstsein dem Führer, ihrem Vorkämpfer zu huldigen und in überbelebter Art den Dank an ihre Scholle abzusprechen. Mit ihnen zusammen feiern nicht nur die Dörfer in allen deutschen Gauei Erntedankfest, auch die Städte legen in entsprechenden Veranstaltungen ein freudiges Bekenntnis zum deutschen Bauerntum ab.

Wie am 1. Mai das gesamte deutsche Volk sich dessen bewußt, daß durch die Arbeit des Geistes und der Faust alle Lebensmöglichkeiten nach außen und innen geschaffen werden, so grüßt das nationalsozialistische Deutschland am Erntedanktag den deutschen Bauern als Stütze des Ursquells deutschen Blutes und der Art und als Hüter der fruchtbringenden deutschen Scholle, die gesiegt werden muß vor jeglicher Ausbeutung und Verschleuderung.

Kein anderer Festtag im Jahre ruft das deutsche Volk so zur inneren Begegnung, daß aus der Erde alles Leben wächst, daß alle Voraussetzungen für das Wirken und Gelingen der Menschheit herbeigeholt, daß Freiheit und Brot, Blut und Ehre aus dem heiligen Boden deutscher Bauernerde kommen, wie der Erntedanktag.

Darum ist dieser Tag für den deutschen Bauern Ehrentag und Tag der ersten Mahnung zugleich. Ehrentag, weil das ganze deutsche Volk auf ihn, der inmitten der schäpferischen Natur lebt und wirkt und ihre geheimnisvollen Möglichkeiten demaltest, an diesem Tag blickt, Tag der Mahnung, weil er ihn gleichzeitig erinnert an sein großes Pflichtbewußtsein gegenüber der Nation und an die Dankeschuld gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung, die ihm die Wiederherstellung seiner Ehre erkämpft hat.

Wie so wollen wir, wenn auf den Höhen die Erntedankfeier zum Himmel leuchten, dann denken, daß über uns der Segen ruht, weil Adolf Hitler die Gabe der Muttererde wieder einem Blutsverwandenen Volke dienbar gemacht hat, dem er in dieser Nacht aus seine Nahrungs- und Weisheit wieder gibt, weil Brot und Freiheit einander bedingen, Pflug und Schwert zueinander gehören, Bauer und Soldat der Bestand des Volkes sind.

Dr. Dr. Wagner, Landesbauernführer.

Aus der Wiesbadener Bauernschaft.

Am Freitagabend wurde im „Rosenhof“ in der Schwalbacher Straße eine Versammlung der Ortsbauernschaft Wiesbaden abgehalten. Nach der Begrüßung der Mitglieder erläuterte Ortsbauernführer Leon die Nacherhebungsarbeiten für die Bodenbenutzungsaufnahme. Darauf wurde zur Grenzfrage Stellung genommen. Da in der Gemarkung Wiesbaden sehr viel Grenzsteine fehlen, sollen diese ersetzt werden. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit zurückzustellen und dann auf den Vorschlag des Landmessers Dr. Marx einzugehen und nicht die ganze Gemarkung auf einmal, sondern auf 8 bis 10 Jahre verteilt, mit neuen Grenzsteinen zu versehen. Bei gemeinschaftlichem Segen der Grenzsteine stellt sich der Preis pro Stein auf 1 RM. gegen 8 bis 9 RM. bei Einzelanfragen. Als nächster Punkt stand die Schädlingsbekämpfung im Obstbau auf der Tagesordnung. Der Ortsbauernführer gab bekannt, daß die Gemarkungsbetriebe größtenteils beendet seien. Die obgängigen Obstbäume seien bis zum 15. Dezember zu befeuchten, das Auspflanzen habe bis zum 15. März zu erfolgen. In Bezug auf das Erntedankfest wurde beschlossen, zu erst an den Feiern in Wiesbaden teilzunehmen und dann, dem Wunsch des Führers entsprechend, der gemeinsame Feiern der Städte und Landgemeinden würdig, gegen Abend geschlossen nach Schierstein zu gehen, um mit der Ortsbauernschaft Wiesbaden-Schierstein das Erntedankfest im Rheingauer Hof zu begehen. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, bei der Stadtverwaltung vorzulegen zu werden, um, wie es in anderen Kreisen bereits geschehen ist, die Taubenperre während der Saatzeit anzuordnen. Dann kam die Wiederherstellung und die Futtermittelbeschaffung sowie die Verpachtung der Äcker und Wiesen durch die Stadt Wiesbaden zur Sprache. In Bezug auf den letzten Punkt wurde gefordert, das landwirtschaftlich genutzte Land innerhalb des Stadtgebietes müßte in erster Linie den landarmen Wiesbadener Bauern zur Verfügung gestellt werden, damit das Land in die richtigen Hände kommt. Zum Schluß wurde die Bitte für das Winterkassensystem verworfen.

Frühgeschichtlicher Urnenfund in Gießen.

Gießen, 4. Okt. Bei Erdarbeiten, die zur Zeit auf dem Friedhof durchgeführt werden, fand man unweit der Stelle, an der bereits vor längerer Zeit bedeutungsvolle Gräberfunde aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. gemacht wurden, fünf sehr gut erhaltene durch Flachschalen verschlossene Urnen mit Leichensand und einige Scherben, die wahrscheinlich von zwei weiteren Urnen kommen. Die Urnen, die etwa 30 bis 40 Zentimeter unter der Oberfläche fanden, dürften das gleiche Alter wie die früheren Funde haben. Sie wurden dem Oberhessischen Heimatmuseum überwiesen.

„HJ. an die Front.“

Seit Tagen rollt die Propagandawelle der HJ. durchs Land. HJ. marschieren, HJ. arbeiten, HJ. wirken! Die ständige Einigung der deutschen Jugend soll und wird Wirklichkeit werden. Schon haben sich Tausende in viele Reihen eingereiht.

Mit täglich gesteigerter Anspannung aller Kräfte geht es dem Tage zu, der die Krönung dieser Arbeit sein soll: Der Tag von Eimburg am 13. Oktober!

HJ. zieht nach Eimburg! 20.000 Jungen und Mädels marschieren auf! Der Reichsjugendführer spricht!

Der Führer des SS.-Abschnittes XI.

HJ.! Jeder Angehörige der Schutzstaffel gründet von Herzen eure Aktion „HJ. an die Front.“

Der Spielplan der Woche.

Table with columns for 'Deutsches Theater' and 'Aurhaus'. It lists plays and performance times for various days of the week, including 'König Lear', 'Die Gezeichneten', and 'Der Barbier von Sevilla'.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater. Sonntag, 6. Okt., 19.30 Uhr: 'Der Jägerbaron'. Montag, 7. Okt., 20 Uhr: 'Der Barbier von Sevilla'. Dienstag, 8. Okt., 20 Uhr: 'Der Barbier von Sevilla'. Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr: 'Pepina'. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr: (Uraufführung) 'Kampf um Afrika'. Schauspiel von Helmut Rogg. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr: 'Pepina'. Samstag, 12. Okt., 20 Uhr: 'Der Barbier von Sevilla'. Sonntag, 13. Okt., 19.30 Uhr: 'Cormoran'. Frankfurter Opernhaus. Sonntag, 13. Okt., 18 Uhr: 'Triton und Nolda'. Frankfurter Schauspielhaus. Sonntag, 6. Okt., 20 Uhr: 'Martha'. Montag, 7. Okt., 20 Uhr: 'Der Wildschütz'. Dienstag, 8. Okt., 20 Uhr: 'Gasparone'. Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr: 'Der Wildschütz'. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr: 'Gasparone'. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr: 'Martha'. Samstag, 12. Okt., 20 Uhr: 'Gasparone'. Sonntag, 13. Okt., 20 Uhr: 'Gasparone'. Neues Theater Frankfurt. Sonntag, 6. Okt., 20 Uhr: 'Ein idealer Gatte'. Montag, 7. Okt., 20 Uhr: 'Rosa'. Dienstag, 8. Okt., 20 Uhr: (Gespinnst Heinz Kühmann) 'Der Muttergatte'. Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr: Zum ersten Male: 'Vorhut, Brigitte', ein heiteres Spiel von Gottwald und Gröbly. Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr: 'Rosa'. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr: 'Ein idealer Gatte'. Samstag, 12. Okt., 20 Uhr: 'Vorhut, Brigitte'. Sonntag, 13. Okt., 20 Uhr: 'Ein idealer Gatte'.

Umso mehr, da in euren Reihen der Kampf nicht nur das „Schwarze Korps“ marschiert.

Nur eine harte und gesunde Hitler-Jugend kann unserem Volk die Männer geben, die es in Zukunft braucht!

Der Führer des SS.-Abschnittes XI. gen. Silberbrandt, SS.-Stabschef.

Jugend des Führers auf allen Plätzen.

Im Rahmen der Vorbereitung der HJ. veranstaltete am Mittwochnachmittag das Jungvolk Singkruken auf allen städtischen Plätzen. Zahlreiche Zuschauer ließen es sich nicht nehmen, den Sängern bei ihrem Gesang und dem Lautenspiel zuzuhören. Überall fanden sie freudige Aufnahme mit ihren Gesängen. Während Jungvolk so aus ihren Lieberstühlen die Zuhörer erfreuten, legten die älteren Kameraden der HJ. am Ehrenmal auf dem Luisenplatz Kränze nieder zum Gedenken an den 88. Geburtstag des verstorbenen Feldmarschalls von Hindenburg. Während der Kranzweihlung durch den Führer des Bannes 80 verweilten die in einem Viertel um das Ehrenmal angetretenen Formationen einige Minuten in stiller Gedächtnis an den großen Verstorbenen. Der Donnerstag sah dann wieder die HJ. auf dem Wege zur Werbung. Auf dem Hofplatz hatte die Fliegerstaffel des Bannes 80 ihren Platz aufgeschlagen und die wieder zahlreich erschienenen Zuschauer hörten aufmerksam den Erläuterungen des Führers der Fliegerstaffel zu. Er erinnerte an die Mühe und Ausdauer, die man haben müßte, bis ein solches Modellfluggerät herbeigeführt sei. Doch auch zum Starten eines solchen Flugzeuges gehöre noch viel Erfahrung und Lernen. Weiter erzählte er den Überzeugung und den Zweck der Fliegerstaffeln in der HJ. Er hob besonders hervor, daß der gesamte Fliegernachwuchs aus der HJ. und dem Jungvolk hervorgehen werde. Vom Jungvolk zum Flieger der HJ. und dann in die Reichsluftwaffe. Die Erfolge der Wiesbadener Flieger bei dem letzten Röhrenwettbewerb sind noch in Erinnerung. Zwei Preise waren der Lohn für die viele Arbeit in den Wochen und Monaten der Vorbereitung. Besonders die Behauptung des Fliegerwettkampfs wurde den Anwesenden empfohlen, das sich in der Rheinbahnstraße befindet. Hier kann erst der Zuschauer richtig erkennen, was die Arbeit der Fliegerstaffel vollbringt und wie die Jungen bei der Arbeit und mit Lust und Liebe bei der Sache sind. Darum beachtet das Fliegerheim der HJ. in der Rheinbahnstraße!

Erziehe deinen Darm...

Leiden Sie unter Darmträgheit, Blähigkeit, Unbehagen, Festwerden? Dann nehmen Sie das klassische Darmregelmittel für den Pauerndarm: Mucilax-Perle. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern, Porten, Edeka, Mucilax-Regulierer Nr. 24 und ausreichende Vermehrung gegen Einblendung von 35 RM an Ernst Schumann, Fabrikchem. Laborate, Berlin-Neudamm, Mitteluhlenweg 6/7.

Gerichtssaal.

Prozeß Lammer.

Das Urteil. Die Große Strafkammer Wiesbaden verhandelte in mehrstündiger Sitzung gegen den früheren Generaldirektor der Reichsbank Landesbank, Josef Lammer, Samstagmittag verurteilte Landgerichtsdirektor Mohr folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Vergehens aus § 331 StGB. (passive Beamtenbestechung) und wegen Steuerhinterziehung nach § 359 StGB. zu drei Monaten Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der erstellte Gewinn von 5000 RM. wurde für verfallen erklärt. Die erkannte Strafe wird durch die erlassene Untersuchungshaft für abgegolten angesehen. Verhandlungsbericht und Urteilsbegründung bringen wir in unserer Montagsausgabe.

Jugendbeerdiger zu vier Jahren Jugendhaus verurteilt.

Die Große Strafkammer Mainz verurteilte den 42-jährigen Josef Wedert aus Worms, der sich von 1931 bis 1933 in Worms und Altenstadt in mehreren Fällen an Kindern unter 14 Jahren im Sinne der §§ 175 und 176, 3 vergangen hatte, zu vier Jahren Jugendhaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Das Verbrechen wägt um so schwerer, als Wedert Führer einer Jugendgruppe eines Sportvereins war und seine Stellung jenseits mißbrauchte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Advertisement for MOKRI SUPERB cigarettes. Features a large image of a cigarette pack with the text 'LANDE-SPEZIALITÄT' and 'MOKRI SUPERB'. A large graphic shows '4 mal um die Erde' (4 times around the Earth) with a globe. Text includes 'reichen - aneinandergereiht - die „Mokri“-Zigaretten eines Jahres!' and 'Modernste Maschinen, Tausende von fleißigen Händen und ein unbeirrbarer Wille zur Qualitäts-Leistung - alles im Lande-Betrieb vereint - vollbrachten diese Leistung.'

**Ring-Quelle**  
besser u. billiger

Zitronen Stück 6  
3 Stück 17  
Zwiebeln Pfd. 6  
10 Pfund 55  
Knoblauch St. 4  
Pfund 55  
Salz, lose Pfd. 12  
Sonnensalz Pfd. 15  
Reis . Pfund 16  
Bohnen Pfund 17  
Mehl . Pfund 18  
Linsen Pfund 21  
Wasserfloeken Pfd. 22  
Malzkaffee . 22  
Weizengriß Pfd. 23  
Erbsen Pfund 29  
Nudeln Pfund 32  
Makkaroni Pfd. 35  
Sappelninlage Pfd. 35  
Spaghetti Pfd. 39  
Grünkern Pfd. 39  
Weizenmehl Pfd. 39  
Quarinen Dose 16  
Futterings Dose 26

**Unsere Fenster**  
setzen Sie in  
Erstaunen !!

Limburger 1/4 Pfd. 18  
Faustkase 2 Stck. 15  
Holländer 1/4 Pfd. 28  
Tilsiter 1/4 Pfd. 28  
Pilsener 1/4 Pfd. 64

OkL-Dez. Schelme  
abstempeln  
lassen, billige  
Margarine  
sofort lieferbar.

Butterschmalz Pfd. 78  
Schwelen-  
schmalz Pfd. 98  
Tafelöl Liter 1.20  
Wain-Essig Liter 85  
Speiseessig Ltr. 15  
Kakao 1/4 Pfd. 17  
20% Misch-  
Kaffee 1/4 Pfd. 18  
Kaffee Santos  
1/4 Pfund 48  
Tee 1/10 Pfund 42

Kaffee wird auf  
Wunsch elektr.  
gemahlen.

Deutsch. Imker-  
Honig Pfd. 1.15  
Agrikoson, Pfd. 63  
Kunsthonig Pfd. 45  
Apfelgelee mit  
Himbeer Pfd. 42  
**Rübenkraut**  
Pfund 18

Schramms  
Pudding Paket 6  
Stärke Pfund 33  
Schmirzseife  
alle weißte Pfd. 27  
alte dunkle Pfd. 29  
Seifenstecken  
alte Ware 1/2 Pfd. 23  
Kernseife  
alte Ware Stck. 8  
Rieslen-  
Salzsurken St. 5  
süß-sauer 3 St. 15  
Malzner  
Sauerkraut Pfd. 15  
Haines Niede-  
Wärstchen Pfd. 20  
und auf alles  
3% Rabatt  
aber nur in

**Erb's**  
Ring-Quelle  
Bismarckring 11  
Tel. 25005

**Erbsen**  
Ring-Quelle  
Bismarckring 11  
Tel. 25005

**Gebt den Blinden Arbeit!**  
Rörbe und Glühbirnen  
loerben ge-  
flochten u. re-  
pariert. Grammophon-Reparatur d.  
Spezialpfl. - Klavierstimmen, Strid-  
arbeiten, Särben u. Befen aller Wrt.  
Nebenberufstätigkeit im Faben  
Königsstraße 26, bei Gelle, x123  
in Bismarckring, Kaff. Bismarck-  
fänge, Verh. -Kochst.-Str. 37, T. 25036

**Ofen-Kaus**  
bringt Wärme ins Haus  
**Herde • Ofen**  
Reparaturen, Ersatzteile  
Bismarckring 28. Tel. 25798

**Manufaktur**  
zu haben im Tagbl.-Verlag,  
Schulterhalle rechts.

**GESCHÄFTS-  
VERLEGUNG**



Ab Montag, den 7. Okt. 1935, verlege  
ich mein Geschäft von Kirchgasse 17,  
Ecke Luisenstraße, nach

**MARKTSTR. 25**

gegenüber Café Maldaner, und bitte  
ich meine werten Kunden und verehrl.  
Publikum sich bei Bedarf auch dorten  
meiner zu erinnern.

**W. AUERLAND**

**UHRMACHER**

Gold- und Silberwaren • Trauringe  
Versilb. Wandbilder • Vereinsplaketten

GEGRÜNDET 1908

**Dauerbrand  
das ganze Jahr hindurch!**

Union-Briketts machen es in jedem guten  
Herd und Ofen möglich, Dauerbrand  
das ganze Jahr hindurch zu halten. Das  
kommt von den drei Eigenschaften des  
Union-Briketts, die hier schon erörtert  
wurden:

1. Union-Briketts glimmen unter Luft-  
abschluss geduldig fort und halten so  
die Glut die ganze Nacht hindurch.
2. Union-Briketts sind so leicht entzünd-  
bar, daß noch das letzte Körschen Glut  
genügt, um wieder hochzuheizen.
3. Union-Briketts verbrennen schlacken-  
los zu seiner Asche, die restlos durch  
den Kofst fällt; man braucht deshalb  
die Feuerung nie auszuräumen.

So hat man Dauerbrand das ganze Jahr  
hindurch!

In jedem guten Herd und Ofen - -



**Union-Briketts:  
die Immerbrenner**

Am 1. Oktober dieses Jahres ist die seitherige Firma

**Max Weis**

Futtermittelhandlung  
**WIESBADEN**  
Dotzheimer Straße 18

in arische Hände übergegangen.

Die unterzeichneten Inhaber werden bestrebt sein, durch rasche  
und sorgfältige Belieferung bei gleichbleibenden Qualitäten die  
verehrte Kundschaft zufriedenzustellen.

**Wenz & Co.**

Dotzheimer Straße 18.

**Autorisierter  
Sachs-Motordienst**  
Ersatzteillager  
Autobedarf Theis  
Friedrichstraße 39

**Ofen**  
Sparsame Dauerbrenner  
und Allesbrenner für  
billige Brennstoffe

**Weygandt**  
an der Ecke  
Webergasse - Soalgasse

**Radio-  
Odemer**  
Teilzahlungen  
Bleichstraße 13, 2.

Im Wiesbadener Tagblatt  
werben  
heißt mit Erfolg werben!

**Solche MÄNTEL**  
modern in der Form, gut in der Qualität  
und — außergewöhnlich niedrig im Preis

<b>Jug. Mantel</b> Woll diagonal mit Lincoln- pelz garnitur <b>2750</b>	<b>Jug. Mantel</b> Woll diagonal mit Sealpels- garnitur <b>2950</b>	<b>Flotter Mantel</b> Wollboulé m. Witheoal- schulterkrag. <b>3250</b>	<b>Eleg. D-Mantel</b> Wollboulé mit Lamm- schalkragen <b>3950</b>
---	---	--	---

**gib's bei**

**M. Schneider**  
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

**Bestecke u. Schalen**  
häher verfertigt  
**Porzellan-Service**

große Auswahl, bill. Preise, Zahlungsvereinfachung  
im Etagegeschäft  
**Wiesbadener Besteckfabrikation**

Reifer u. Co., Kirchgasse 27, 2. gegenüb. Woolworth

Gutsitzende Qualitäts-  
**Oberhemden**  
nur beim  
Bielefelder  
Hemdenschneider  
**Carl Teismann** Friedrichstraße 42  
Ecke Kirchgasse  
Woolworthhaus  
Telephon 24544

**Marie Ochs**

das gute preiswerte Spezialgeschäft für  
**Blusen - Jumper - Röcke  
Kleider - Mäntel - Schals**  
in Bouclé, Wolle und Seide

Spezialität:  
Feine Strickmoden in Fertigung  
und Maßanfertigung

jetzt: **Webergasse 3**

Den verehrten Bewohnern der Oranien-  
straße und Umgebung zur Kenntnis, daß  
ich die Schuhmacherei

**Gu-Bi-Sch**  
Schuhreparatur

ab 1. Okt. übernommen habe. (Deutsches  
Geschäft). Um geneigten Zuspruch bitte!

**Karl Kreppel**  
Schuhmacher • Oranienstraße 14

**Radio?** dann  
nur im  
Fachgeschäft  
Dipl.-  
Ing. **Hausmann & Eggeling**  
Kirchgasse 5 Ruf 25788  
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratz.

**Das Spitzengerät  
für höchste Empfangskultur**

ist dieser 11-Röhren-Super mit 2 dynamischen  
Laufsprechern. Dieser Apparat ist kein bloßer  
Fernempfang, sondern ein Musikinstrument  
von höchster Anpassungsfähigkeit  
ähnlich einer Orgel mit vielen Registern.

Preis 580.—

**A. L. ERNST** Tannusstraße 13 u. Rheinstraße 41  
Eigene Reparatur-Werkstätte

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Felddiebe am Werk.

Aus dem Hünghen, 5. Okt. Die Felddiebstähle, die fast während des ganzen Jahres auf dem Lande verübt wurden...

Große Wildschweinplage.

Aus dem Taunus, 4. Okt. Obwohl den Wildschweinen gegenwärtig in den Wäldern der Tisch überreichlich gedeckt ist...

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Vorsichtige Restaurationsarbeiten haben jetzt in dem kleinen Borort Brunnengässlein in der heutigen alten Kirche ein romantisches Wandgemälde freigelegt...

Weilburger Erinnerung an die erste Luftreise.

Weilburg, 4. Okt. Am 3. Oktober waren 150 Jahre verflossen, als der französische Luftschiffer N. P. Blanchard von Frankfurt a. M. aus den ersten bemannten Ballonaufstieg unternahm...

Im Gärtler erstickt.

Dilshofen, 4. Okt. Wie gefährlich es ist, zur Gärzeit des neuen Weines den Weinteller ohne die nötige Vorsicht zu betreten, bewies ein tragischer Vorfall in Dilshofen.

Naringen, 5. Okt. Am Samstag, 5. Oktober, feiert eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Frau Dorothea Bogt, 88. Geburtstag.

Kelln, 4. Okt. Am Donnerstag, 3. Okt., vollendete Herr Konrad Laut sein 75. Lebensjahr.

Uffeln, 4. Okt. Das Programm für das Erntedankfest 1935 in Uffeln ist nunmehr festgelegt.

Dolores' wunderbare Liebe.

6 Jahre Feiher auf dem Schiff des Geliebten. — Kapitän Almeida betrauert.

Unter der Anteilnahme von ganz Portugal hat vor kurzem der Kapitän Juan Almeida in Lissabon die 33jährige Dolores Ritros an den Altar geführt.

Jahr für Jahr besetzte der junge Kapitän der portugiesischen Handelsflotte sein Schiff von Lissabon nach Südamerika.

Sechs Jahre sind sie zusammen auf einem Schiff geflohen. Und der Kapitän unterließ sich ausfallend oft mit dem launisch so schweigsamen Feiher, die Mannschiff führte schon grimmige Reden über die Besorgung von Feiher.

Juan Almeida war gerührt. Bei soviel Liebe konnte er seinem Grundab, daß ein Seemann nicht heiraten dürfe, nicht treu bleiben.

hinaus auf die bestimmten Dörfer zu fahren und dort mit Landbevölkerung in echter Volksgemeinschaft das Erntedankfest zu feiern.

Limburg a. d. L., 4. Okt. Auf der Grube Silberweide bei Oberlahr ereignete sich in dieser Woche 2 tödliche Unfälle.

Nassau, a. d. L., 4. Okt. Beim letzten Markt waren 453 Schweine aufgetrieben.

Koblenz, 4. Okt. Die starken Niederschläge in den Zuflusgebieten des Oberrheins führten dazu, daß teilweise ein beachtliches Steigen des Rheins festzustellen ist.

Der 7. deutsche Zahnärztetag.

Berlin, 4. Okt. Die Vorträge und Beratungen, die bereits am ersten Tage den rund 1500 Tagungsteilnehmern am 7. deutschen Zahnärztetag die Berichte der wissenschaftlichen Pioniere der Zahnheilkunde vermittelten...

Malienverletzungen im japanischen Heer. Einer Agenturmeldung zufolge sind während der japanischen Invasion über 300 Mann eines Regiments an den Folgen einer Nahrungsmittelvergiftung schwer erkrankt.



Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag! Berlin: 14.15 Uhr: Streifzug durch alte und neue Operetten. 16 Uhr: Die ungarische Nacht.

Advertisement for B.V.-OEL DEROPOL motor oil, featuring 'Alle Teile aalglatt' and 'WIR BRINGEN DIE NEUEN GERÄTE'.



**Ladenlokal**  
Erdgeschoss und 1. Stock  
Ecke Langgasse und Schützenhofstraße  
(z. Z. Leih. Damenhitze) zum 1. Januar 1936  
zu günstigen Bedingungen zu vermieten.  
**Eulitz & Koch**  
Webergasse 4 — Telefon 20600.

**Laden**  
mit Heizung  
und Lagerräumen  
im Eckhaus der Firma Conrad Valpius, Markt-  
straße 30, Ecke Neugasse 26 sofort zu ver-  
mieten.  
Näheres bei Valpius oder Telefon 24840

**Ein großer Eckladen**  
mit Heizung, Ecks-Räder- u.  
Tausenstraße, evtl. auch ge-  
teilt, zu vermieten.  
Näheres:  
**Robert Götz**  
Rheinstr. 91, Fernruf 24840  
Immobilien-  
und Hypothekengenerat

**Luisenstr. 25**  
2 Etagen, auch für Büros  
geeignet, sofort zu vermieten.  
Wagemann 2, 27090 u. 26025.

**Laden**  
Eckhaus, gr. Laden  
auch als Büro,  
umständelbar  
sowohl. Näheres  
Rheinstr. 66, 3.  
Etage.

**Laden**  
Büro- u. Geschäftsräume  
in der Luisenstraße  
zu vermieten.  
Wagemann 2, 27090 u. 26025.

**Laden**  
Büro- u. Geschäftsräume  
in der Luisenstraße  
zu vermieten.  
Wagemann 2, 27090 u. 26025.

**Laden**  
Büro- u. Geschäftsräume  
in der Luisenstraße  
zu vermieten.  
Wagemann 2, 27090 u. 26025.

**Zu vermieten:**  
Einfam. Villa  
3 Zimmer, Küche,  
Bad, Zentralheizung,  
mit 80 Bäumen  
Dübel- u. Haus-  
garten, eben u.  
nahe den Kur-  
anlagen gelegen.  
Seit 200 930.  
monatl. 1200  
Georg Wiedl, 17  
Gr. Burgstr. 13  
Kasparstraße  
Wohnungen  
3 Zimmer, Küche  
u. Bad, u. v. m.  
Stiehlstr. 17.

**In Villa, Kurhaus.**  
herrsch. Seim. Wohnlokal, ex-  
traordin. mit Veranda, 10  
Zimmer, 1. u. 2. Bad,  
Küche, ein. Eing. mit Teil-  
verpflanzung, ein. u. Dauermeter,  
in Ackerwegen, u. m. Auf 23000.

**2 leerer Zimmer**  
an gebild. ruhige  
Einzelpersonen  
abzugeben, Hof-  
allee 32, 1.

**2 leerer Zimmer**  
in 1. u. 2. Etage,  
vollst. u. vermie-  
telt, Hof-  
allee 32, 1.

**2 leerer Zimmer**  
in 1. u. 2. Etage,  
vollst. u. vermie-  
telt, Hof-  
allee 32, 1.

**2 leerer Zimmer**  
in 1. u. 2. Etage,  
vollst. u. vermie-  
telt, Hof-  
allee 32, 1.

**2 leerer Zimmer**  
in 1. u. 2. Etage,  
vollst. u. vermie-  
telt, Hof-  
allee 32, 1.

**2 leerer Zimmer**  
in 1. u. 2. Etage,  
vollst. u. vermie-  
telt, Hof-  
allee 32, 1.

**Garage frei**  
Schillerstr. 13,  
1. u. 2. Etage,  
1. u. 2. Bad,  
Küche, ein. Eing. mit Teil-  
verpflanzung, ein. u. Dauermeter,  
in Ackerwegen, u. m. Auf 23000.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Wietgehe**  
1 Zimmer u. Küche  
mit Gas u. Licht  
für 1 Person, voll-  
ständig, Hof-  
allee 32, 1.

**Hausbestzer,**  
Hausverwalter  
melde die Ihre gefündigten  
Wohnungen baldigst bei  
Wohnungsamt  
W. Kühle, Kullerstr. 7, an.  
U. 2718.

**Fabrikationsraum**  
Feuerlöcher,  
zu mieten geeignet. Angebote mit  
Preis um 3. 146 an Taubl. Berl.

**3 1/2-Zimmer-Wohnung**  
neuzust. u. neu. Beamten  
gekauft. Angeb. um 3. 12006  
an Hla Berlin W 35 erbeiten.

**Wohn- u. Schlafzimm.**  
in sonn. Hause, in bester Gegend,  
Küchenbenutzung, evtl. Stadtride  
erm. Preis 100-8000. Angeb.  
um 3. 484 an Taubl. Berl.

**Wohn- u. Schlafzimm.**  
in sonn. Hause, in bester Gegend,  
Küchenbenutzung, evtl. Stadtride  
erm. Preis 100-8000. Angeb.  
um 3. 484 an Taubl. Berl.

**Wohn- u. Schlafzimm.**  
in sonn. Hause, in bester Gegend,  
Küchenbenutzung, evtl. Stadtride  
erm. Preis 100-8000. Angeb.  
um 3. 484 an Taubl. Berl.

**Wohn- u. Schlafzimm.**  
in sonn. Hause, in bester Gegend,  
Küchenbenutzung, evtl. Stadtride  
erm. Preis 100-8000. Angeb.  
um 3. 484 an Taubl. Berl.

**FAMILIEN-  
PENSION**  
für ältere, etwas leidende  
Damen bei voller Verpflegung,  
Wäsche inbegriffen,  
gesucht.  
Bedingung nicht zuverläss.  
beste Behandlung, gute  
Verpflegung, evtl. Dis-  
kretion. Angeb. mit Preis-  
angebot u. Referenzen  
um W. 151 Taubl.-Verl.







# fast alle meine Bekannten

waschen mit Persil. Alle haben eine Wäsche, wie sie nicht schöner sein kann: schneeweiß, duftig und frisch! Und alle haben lange Jahre Freude daran, denn Persil wäscht nicht nur schnell und billig, es schon die Wäsche auch. Alle bleiben bei Persil und sagen:

# Persil *bleibt* Persil

Man spricht davon:

## Bender hat schöne Mäntel

Sportliche Formen für Vormittag und Straße, pelzverbrämte für den Nachmittag — alle aus guten modischen Stoffen. Auch die Mantelmode ist vielseitig. Neben dem traditionellen Schwarz — grüne — braune und blaue Töne, sogar lila.

Eine Orientierung ist unverbindlich.

## Walter Bender

Damenmoden, Langgasse 20.

**Nähmaschine** 99. 115.— gegen Barzahlung. Bestm. Fabrikneu, volle Garantie, auch auf Zeitzahl. modern. 99. 150 m. enlie. Stützfäden. 1. Kate Kon. Lieg. 10. fr. Haus a. 2. — 11. maid. i. Sahl. Grösch. Reinkr. 88. 615. r.

## Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell Energetium, das überragende, seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervenmittel.

Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Energetium ist ges. geschützt. Man weise Nachahmungen zurück.

## Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus

Blumenthal, arsch. Unten, Marktstr. 13. neben Dörtern

### Führerschein

Gute Ausbildung schnellstens

### Fahrschule Hörr

Goethestraße 3. Telefon 21920

Umzüge, Auto-Transporte aller Art. Fernfahrten, laufend Mainz, Frankfurt und Umgebung. See- und Küstenfahrten. Bremer. Lohmstraße 6. Telefon 22614.

### Blockflöten

### Schulblockflöten

sow. Noten dazu

### Ad. Stöppler jr.

Luisenstraße 17

Ich zeige in der Passage:

1 elegante

## Braut-Ausstattung

gez. H. B.



Ecke Kirchgasse u. Friedridstraße

1835

1935

Poths für Speis u. Trank seit 100 Jahren weltbekannt.

Wiesbaden, Langgasse 7  
Tel. 21212

Ein Stammtisch Anno Dazumal

Pschorr-Bräu München  
Pilsner Urquell  
Original Rheingauer Weine  
Erstklassige Küche

Inhaber: Karl Hämmelmann

**Tafel- und Wirtschaftshotel**  
(für b. Winterbedarf) in vielen Sorten, verkauft  
Hattemer, Rloiter Klarenthel Str. 16. Vietzmann frei Haus.

**Verzinnen**  
jede Größe, sämtl. Behälter  
**b. Franz Klotz**  
Wiesbaden  
Dotzheimer Straße 99-101  
Telephon 20591

Das „Wiesbadener Ingblatt“ ist in **W. Dohheim** direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:  
Willib. Seelbach, Wiesb. Str. 54  
Anton Volhard, Wiesb. Str. 27.  
Ernst Reihner, Wiesbaden, Dohheimer Straße 171.  
Marg. Janz, Dohheim, Sieblung, Kohlbedstraße.  
**Siedelung Talheim**  
Richard Klein.  
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.  
Der Verlag.

Habe meine Praxis nach **Schiersteiner Straße 53a** in die Praxisräume des verstorbenen Zahnarztes Dr. Gilles **verlegt.**  
**Zahnarzt Dr. Lutsch**  
Fernsprecher 23 298.  
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

**Der kleine Heimatsforscher** in der Stadt Wiesbaden  
„Mitteldeutscher Beel Schlegel & Hoflage“ • Preis 18 Pfennig  
Schönlich in unzerst. Verlag und in allen Buchhandlungen  
**L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt

**Residenz-Theater Wiesbaden**  
Dir. M. Müller - Fernruf 275 06  
Sonntag, den 6. Oktober, 20 Uhr  
Einmaliger Tanz-Abend  
**Harald Kreuzberg**  
„der Welt bester Tänzer“  
Preis: 0.90 bis 3.50 RM.  
Dienstag, den 8., Mittwoch, den 9., Donnerstag, den 10. Oktober  
**3 tages Gastspiel**  
J. Jushny  
mit seinem weltberühmten Theater  
**Der blaue Vogel**  
Preis: 0.90 bis 4.50 RM.  
Die Theaterkasse ist täglich geöffnet von 11—1 und 17—20 Uhr  
Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen

Zur Führung des **Wareneingangsbuches** noch einige Abende frei  
**Schmitz, Langgasse 10, 11**

**Autotransporte, Umzüge** billigst.  
**Wintermeyer und Herbhorn**  
Sonnenberg, Langgasse 22  
Telephon 26535, 273

**Die Dame möchte**  
noch lange nicht Schluß machen mit dem Sommer — wenigstens soll der Tagesanzug freundlich und sommerlich aussehen. Schaefer hat neue **BLUSEN** aus herrlichen, weichen Wolstoffen in aparten Farben. Kommen Sie doch bitte mal vorbei und sehen Sie sich unverbindlich und gründlich an.

**Schaefer**  
Webergasse 11, Wilhelmstr. 50

## Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Besonders günstiger Spielplan!  
Sehr viele Mittelgewinne! Zur 1. Klasse (Ziehung 18./19. Oktober)

# 1/8 LOS RM. 3.-

In 5 Klassen gewinnen ca. 43% aller Lose!

<p><b>Klassenlospreise:</b></p> <p>1/8 Los RM. 3.- 1/4 Los „ 6.- 1/2 Los „ 12.- 1/3 Los „ 24.- Doppellos „ 48.-</p>	<p><b>Die staatl. Lotterio-Einnahmen:</b></p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td><b>Oelbermann</b> Mauritiusstr. 14 F. 23288</td> <td><b>Glücklich</b> Gr. Burgstr. 14 F. 25965</td> </tr> <tr> <td><b>Kern</b> Adelheidstr. 28 F. 24231</td> <td><b>v. Koester</b> Bahnhofstr. 8 F. 22467</td> </tr> </table>	<b>Oelbermann</b> Mauritiusstr. 14 F. 23288	<b>Glücklich</b> Gr. Burgstr. 14 F. 25965	<b>Kern</b> Adelheidstr. 28 F. 24231	<b>v. Koester</b> Bahnhofstr. 8 F. 22467	<p><b>Gewinnsumme:</b> <b>67 1/2 MIL. RM.</b> Das große Los: 2 x RM. 1000 000.-</p>
<b>Oelbermann</b> Mauritiusstr. 14 F. 23288	<b>Glücklich</b> Gr. Burgstr. 14 F. 25965					
<b>Kern</b> Adelheidstr. 28 F. 24231	<b>v. Koester</b> Bahnhofstr. 8 F. 22467					

**TEPPICHE, GARDINEN, TAPETEN, LINOLEUM** kauft man preiswert und gut im großen Fachgeschäft im Mittelpunkt der Stadt

**DIEZ** Friedrichstr. 51 Ecke Kirchgasse Erdgeschoß u. 1. Stock

**Kirchliche Anzeigen.**

Sonntag, den 6. Oktober 1935.  
**Evangelische Kirche.**

**Martinskirche, Erntedankfest.** Dr. Dietrich (Heil. Abendmahl) Handl. nicht 11.00 (sondern um 18.00 statt).

**Wiesbaden-Sonnenberg.** 10.00 Hauptgottesdienst, Hr. Brandt, 11.00 Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20.30, Kirchenchor. — Freitag, 20.30, Frauenchor.

**Wiesbaden-Kornbach.** 9.00 Hauptgottesdienst, Hr. Thälmann, 11.00 Kindergottesdienst. — Donnerstag abdt. Kirchenchor.

**Katholische Kirche.**

**Wallfahrts St. Bonifatius, Erntedankfest.** Sonntag, 6.00, 7.00 und 8.00. Hr. Meilen. Letztes mit Predigt. 10.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt. 11.30 Hr. Meilen mit Predigt. 18.00 Rosenkranzandacht. An den Wochentagen Hr. Meilen von Montag bis Mittwoch um 6.10, 6.45 und 9.00, ab Donnerstag (Wintersonnen) um 6.30, 7.15 und 9.00. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 18.15, Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15. Sonntag von 6.00 an.

**Wallfahrts Maria-Hilf, Kirchweihfest.** 6.30 Frühmesse, 8.00 zweite Hr. Meilen mit Predigt und Kommunion für die Männer, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Vertenhochamt mit Predigt, Lebeum, Segen und Gelang des Kirchenchores, 18.00 Andacht mit Segen. An Wochentagen Meilen um 6.30 und 8.30. Dienstag und Freitag, 6.30, Schulmesse. Am Montag und Mittwoch, 6.30, sechste Hr. Meilen nach Meinung aller Stifter. Montag, Mittwoch u. Freitag, 18.00, Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.30 an.

**Wallfahrts St. Dreifaltigkeit, Feiertag der Kirche und Erntedankfest.** Sonntag, 7.00, Frühmesse, 8.00 zweite Hr. Meilen mit Ansprache (gemeinschaftliche Hr. Kommunion der Männer), 9.00 Kindergottesdienst (Hr. Meilen mit Predigt), 10.00 heiliges Hochamt mit Predigt, Lebeum und Segen, 14.30 Vortrag und Andacht für die Kindergartenkinder, 18.00 Rosenkranzandacht. An den Wochentagen sind die Hr. Meilen um 6.30 und 7.15. Dienstag, 7.00, Schulmesse für die beiden Gymnasien, Dienstag und Freitag, 6.45, Schulmesse für die Volk- und Mittelschulen. Montag, Mittwoch und Freitag, 18.00, Rosenkranzandacht. Samstag 6.00, Salbe, Beichtgelegenheit Sonntag von 6.30, Samstag 16.00 bis 19.00 und nach 20.00.

**Wallfahrts St. Elisabeth, Erste Hr. Meilen 6.00, zweite Hr. Meilen 7.00 (Gemeinschaftsmesse) mit Ansprache und gemeinschaftlicher Hr. Kommunion des Eucharistischen Jugendbundes, 8.45, Kindergottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte Hr. Meilen 11.30, 18.00 Rosenkranzandacht. Weitere Rosenkranzandachten sind in der Woche: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag, 18.30, Dienstag und Freitag, 6.30, Schulmesse mit Kinderkommunion. Mittwoch, 6.00, Gemeinschaftsmesse. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag und Dienstag bis 8.00 und Freitag von 17.00 bis 19.00, Hr. Kommunion in den vier ersten Hr. Meilen und nach Sebest.**

**Wallfahrts zu Sonnenberg, Samstags 17.00 Seidie, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.**

**Mitkathol. Gemeinde, Friedensfeier, Schwabacher Straße.** 10.00 Erntedankgottesdienst mit Predigt. Warrer Ober.

**Evangel.-Luther. Gemeinde (der evangel.-Luther. Kirche Altrheins zugehörig), Dohleimer Str. 4.** 1. Sonntag, 10.00, Erntedank-Gottesdienst. Hr. Grille.

**Christliche Gemeinde, Schwabacher Straße 44.** Sonntag, 9.30, Abendgottesdienst. Sonntag, 10.00, Erntedankgottesdienst. Sonntag, 10.00, Erntedankgottesdienst. Sonntag, 10.00, Erntedankgottesdienst. Sonntag, 10.00, Erntedankgottesdienst.

**Evangel.-Luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Straße 8.** 8.30 Seidie, 9.30 Erntedankgottesdienst und Feiertag des Abendmahls. Hr. Grömer, Warrter-Gemeinde, Warrterstraße 19. Sonntag, 9.30, Predigt und Abendmahl, 10.45 Sonntagsschule. — Mittwoch, 20.30, Bibelstunde. — Wiesbaden-Dohleimer, Mühlstraße 1. Sonntag, 11.00, Sonntagsschule. Donnerstag, 20.30, Bibelstunde. — Wiesbaden-Kornbach, Dohleimer Straße 51. Sonntag, 9.45, Erntedankgottesdienst, Festpredigt, 11.00, Sonntagsschule. 20.00, Erntedankfestfeier. Chorgesänge, Soli, Ansprache. — Dienstag, 10.00, Bibelstunde, Gebetsstunde. — Freitag, 20.30, Singstunde für den Heimchor.

**Die Christengemeinschaft, Wilsbimnenstr. 12.** Sonntag, 10.00, Feiertag der Menschenwürdebehandlung mit Predigt, 10.45 Sonntagsschule für Kinder. — Mittwoch, 10.00, Feiertag der Menschenwürdebehandlung. — Freitag, 20.15, Wilsbimnenstr. Vortrag von Warrer H. Schöne, Frankfurt/M. Die Mythos-Mythen und der Kampf mit dem Christentum.

Heute nacht 2 Uhr verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, unser lieber Schwager, Onkel und Cousin

**Adolf Will**

im Alter von erst 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Toni Will, geb. Kiese  
Adolf Will  
Familie Hugo Will  
Familie Kiese.**

Wiesbaden (Vorkstr. 4), Marten, 4. Okt. 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Oktober 1935, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Süd. Handwerkschule Wiesbaden**  
Beginn des Wintersemesters: 17. Okt. 1935  
Fachabteilung für Mode  
Tages- und Abendkurs für Bau-, Holz- und Metallgewerbe, Elektrotechnik, Graphik, Malerei und Mode  
Werkstattkurse für Satz und Druck, Elektrotechnik, Schreiner, Schlosser, autogene Metallbearbeitung, Friseur-, Mode und Raumdekorierung  
Meisterkurse  
Auskunft u. Anmeld. Wallritzstr. 38. Der Direktor



**Wildleder-Imitation** mit Filzmanschette 2<sup>50</sup> Paar

**Gepflegte Hände fürchten sich vor rauher Luft!**

Diese feinen Handschuhe sind mehr als ein Schutz — sie sind ein Schmuck

- Damen-Schlupf-Handschuhe** mit hübscher Manschette, Leder-Imitation . . . Paar **125**
- Damen-Schlupf-Handschuhe** in aparter Filzmanschette u. angeraut. Innenseite, Paar **195**
- Herrn-Uniform-Handschuhe** Nappa, grau oder braun . . . Paar **390**
- Hübischer Schlupfer** Wasch-Nappa, Schweinsleder-Narbung . . . Paar **590**

**Krüger & Brandt**

**Zurück. Frauenarzt Dr. Schneider**  
Wilhelmstr. 42 11-12, 3-4 Uhr

**Zurück. Zahnarzt Dr. Joh. Dornseiffer**  
Ellenbogengasse 15 (fa. Linnenkbl.)

**Tu' Deinen Kindern Gutes an und gib jetzt täglich Lebertran**  
Schlehdorfer Siebert, Marktstr. 9

**Der Weg** zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt



**Bitte sehen Sie sich einmal unsere Fenster-Schau an**  
**Schuh-Deuser**  
Mauritiusstraße 9 neben der Vereinsbank

**Todesfälle in Wiesbaden**  
Walter Albrecht, ohne Beruf, 69 J., Rönneberg 37, † 30. 8.  
Elisabeth Wolfert, geb. Randt, Wwe. 61 J., Bismarckring 18, † 2. 10.  
Minna Krause, geb. Grunow, Eckstein, 70 Jahre, Haderstr. 13, † 3. 10.  
Barbara Höfler, geb. Hans, Wwe. 49 J., Solanerstr. 16, † 3. 10.  
Georg Wollenhaupt, Gerichtsnotar, 85 J., Kirchstr. 32, † 3. 10.  
Adolf Will, Kraftfahrer, 37 Jahre, Dorfstr. 4, † 4. 10.

**Klima-Kammer**

**Ing. G. Wollner**  
Wiesbaden, Erathstr. 7 bei Hotel „Quisiana“  
Telephon 21136  
Sprechstunden von 10-13 und 15-18 Uhr

Behandlung mit ultravioletten und ultraviolett Strahlen, Isolierung der Elektrizität, Änderung des barometrischen Luftdruckes, Luftreinigung, Luftbewegung, Luftfeuchtigkeit und Hochfrequenz

**Erzurgung von Hoch- und Mittelgebirgsklima, Seeklima und Wüstenklima usw.** 1513

Das Anwendungsgebiet erstreckt sich auf folgende Krankheiten:  
Erkrankung des Herzens, der Blutgefäße, der Lunge, des Magens, der Leber, der Nieren, bei Asthma, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, bei Störung der D. Eisen mit innerer Sekretion, klimatischen Beschwerden und konstitutionellen Erkrankungen, wie Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit und Blutzucker

**Unverbindliche Besichtigung**  
**Grabmal - Bronzen**  
**PH. HAUSER**  
Friedrichstr. 10, T. 26983

**Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden**  
gegründet 1892  
übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen  
Geschäftsstelle:  
Frl. Lilli Wolf, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 37287

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben meiner lieben Frau sage ich herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rumpf für die trostreichen Worte, sowie den Schwestern der Marktkirchengemeinde für die liebevolle Pflege.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Johann Scharbag.**  
Wiesbaden, im Oktober 1935. 1641

Heute nachmittag verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lina Winkelbach, wwe.**  
geb. Heuß  
im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Robert Winkelbach u. Frau, geb. Groß  
Heinrich Winkelbach u. Frau, geb. Gerhard  
Fritz Winkelbach u. Frau, geb. Fetter  
Fritz Strein u. Frau, geb. Winkelbach  
Sophie Merz, geb. Winkelbach.**

Wiesbaden, Offenbach a/M., Hanau a/M., 4. Oktober 1935.  
Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Am 3. Oktober verschied unser lieber guter Vater, Schwiegervater und treusorgender Großvater  
**Herr Georg Wollenhaupt**  
Gerichtsvollzieher i. R.  
im 89. Lebensjahr.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Wiesbaden (Moritzstraße 22), Frankfurt a. M., Biebrich, Erfurt, den 6. Oktober 1935.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Oktober 1935, vormittags 10 1/2 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Das Wirtschaftsecho des ersten Kanonendonners

Neue Aufwindung der Weltwirtschaft.

An dem italienisch-abessinischen Konflikt sprechen nunmehr die Waffen. Nach ist der Kampf totalisiert, aber schon der Ausbruch von Feindseligkeiten hat zu einer neuen Umwälzung der Weltwirtschaft geführt.

Mussolini nimmt für sich das Recht auf koloniale Ausdehnung in Anspruch, weil das rohstoffarme Italien durch Erweiterung seines Kolonialreiches sich unabhängiger von dem Weltengetriebe machen zu können.

Krieg bedeutet Waren Hunger und erhöhten Warenvertrieb. Allerdings hängt alles von der Dauer des Krieges ab und ferner davon ab, ob es gelingt, den Weltmarkt zu lockern.

Die ersten Reaktionen des Bombensturmes auf Java und Adigrat zeigten sich an den internationalen Rohstoffmärkten. Sie waren schon bisher die Hauptumwälzer der politischen Wirren, und sie sind auch jetzt die Gewinner beim Kriegsausbruch.

Die ersten Reaktionen des Bombensturmes auf Java und Adigrat zeigten sich an den internationalen Rohstoffmärkten. Sie waren schon bisher die Hauptumwälzer der politischen Wirren, und sie sind auch jetzt die Gewinner beim Kriegsausbruch.

Auf einem anderen Gebiete, wo man eigentlich das laute Echo des Krieges hätte erwarten sollen, nämlich auf dem Markt der Futtermittel, ist wiederum eine Manipulation der Läden, doch fast alle großen Händler manipulierten Währungen haben, auch diese Manipulationen betrachten. Freilich ist zu bedenken, daß die beiden nunmehr in den Brennpunkt rüdenden Devisen, die Lira und die Pfund Sterling, Devisen, die von außen her schwer drängen lassen.

Solange der Duce die Waage-Griffe gegen die Lira mit dem Mittel der bedingungslosen Stützung beansucht und hierzu in der Lage ist, wird der italienischen Währung nichts passieren. Das gleiche gilt - wenn auch aus einem anderen Gesichtswinkel gesehen - vom Pfund.

Wenn die Engländer wollen, können sie den Sterling auf jedem Niveau stabil halten. Dafür hat gerade der 3. Okt. den besten Beweis geliefert. Der Einfluß des Manipulationsfonds genügt, um die Ansetzungen und Schwächenanfänge, die sich seitweilig eingestellt, sofort zu beseitigen. Während man bisher in London der Auffassung halbierte, den mit ihrem Kapital Auswandernden oder Abziehenden dürfte nicht durch Stabilhaltung der Währung geholfen werden, sondern sie müßten den Schaden selbst tragen, gewinnt jetzt nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Abessinien das Währungsproblem ein anderes Gesicht. Eine dauernde Plattheit des Pfundes würde die Position Englands zwar nicht treffen, aber sie wäre doch ein Schönheitsfehler, den man nach Möglichkeit beseitigen will. Das Schicksal der

Devisenkurse hängt aber so sehr von dem Ereignissen in Afrika ab, daß gerade von diesem Gebiet später eine Vermutung in dem Gebiete von Handel und Gewerbe ausgeht kann.

Als der große Krieg im Jahre 1914 ausbrach, lebten sich nach einer kurzen Inflation die Kriegsgewinnler von den Kriegsteilnehmern. Die Neutralen unter Führung der USA, erlebten eine „Blütezeit“, wie sie in der Geschichte der Völker noch nicht dagesehen ist, während die sich kämpfenden Staaten das Letzte an Gut und Blut daran setzten, das Schicksal zu ihren Gunsten zu wenden. Daraus liegen die Dinge anders. Manches Geschäft wird zukunftsommen, die schlimmsten Krisenereignisse werden sich ver-

Marktberichte.

Wagner Getreidegroßmarkt.

Wien, 4. Okt. Es notieren in WK: (Großhandelspreise pro 100 Kilogramm loco Wien): Weizen (W 19) 20.80 frei Mühle, Roggen (R 18) 17.10 frei Mühle, Gerste (S 14) 16 RM ab Station, Ertragsgerste, Brau- und Industrieertr. 20.50-22.00, Futtergerste (G 11) 16.90 ab Station, Ertragsgerste, Waizen 18.00-18.50, Weizen (W 19) 11.00 Mühlenpreis, Roggen (R 18) 10.40 Mühlenpreis, Weizen 19.25. Leinwand: Brotgetreide genügend angeboten, Brau- und Industrieertr. ebenfalls genügend am Markt, bei jeder Stimmung Futtermittel weiter knapp.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Die Haltung des Eiermarktes ist fest und das Geschäft vor nach dem Monatswechsel wieder lebhafter. Das Angebot an deutschen Frisch-Eiern hält sich zwar in engeren Grenzen, die Verwertung ist jedoch lebhafter, da neben holländischen auch bulgarische Frisch-Eier, sowie ausreichende Mengen von Rühlführern zur Verfügung stehen. Die Qualität der eingeführten Eizwaren ist befriedigend.

Die laßbedingte schwache Zufuhr an deutscher Butter hielt an, auch die Anlieferungen aus dem Auslande hatten sich in engen Bahnen. Die vorhandenen Mengen fanden beim Großhandel sehr flotten Absatz.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still. Manuels Anregungen lag die Börse zum Wochenanfang außerordentlich ruhig, und die Kursbesserungen von Anfang traten nicht ein. Die freundliche Stimmung der letzten Tage hielt an. Die Festlegung der ersten Kurie gelangte hier insolge der nunmehrigen Aufträge nur schleppend. Etwas Geschäft entwickelte sich wieder in Montanwerten. Auf den übrigen Wertpapierbörsen war die Haltung ebenfalls freundlich, doch lagen Ertragsleistungen noch nicht vor. In Auswärtigen des Coupontermins zeigte sich am Rentenmarkt wieder Kaufinteresse. Im Verlaufe blieb die Haltung bei allerdings sehr kleinen Umfängen weiter freundlich, und kursmäßig ergaben sich nur geringe Veränderungen. Die für den nächsten Tag erwarteten Wertpapier-Veränderungen. Auch das Geschäft im Wertpapiermarkt blieb klein. Der Wandelsmarkt lag zum Teil unbeeinträchtigt. Stadtbauarbeiten wiesen nur kleine Abweichungen auf. Industrieobligationen lagen still und wenig verändert. Tagesgeld unterändert 2 1/2 %.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Die Kursbesserungen am Aktien- und Rentenmarkt machten heute weitere Fortschritte, doch blieb das Geschäft zum Wochenende gering, da von der Kundschaf nur wenig Aufträge vorlagen und auch die Kasse kaum Stimmung zu Neuanlagen zeigte. Die freundliche Grundstimmung gab der Börse auch im Verlaufe das Gepräge, da den vorliegenden festesten Kursänderungen gegenüberlag. Die binnenamtlichen Währungsberichte zeigten sich wieder mehr durch die Nachrichten über die gute Beschäftigungslage der einzelnen Industriezweige finden fest auch kursmäßig ihren Niederschlag. Die Kurssteigerungen machten im allgemeinen nur Bruchteile von Prozenten aus, lediglich einzelne Werte waren infolge der engen Märkte

meiden oder wenigstens mildern lassen, gewonnen ist indes hierdurch nichts.

Eine reichliche Welt verlangt den wirtschaftlichen Aufbau nicht zu fördern, im Gegenteil: Das Vertrauen wird wieder erschüttert, Energie für unproduktive Zwecke verwendet, und wenn die Völker länger die Bilanz aufmachen, dann dürften alle verlieren haben.

Das war die bittere Lehre des Weltkrieges, und der Feldzug in Abessinien wird einem neuen Beitrag hierzu liefern. Erwägt man noch, daß die internationalen Börsen zu nächst einen Schwächeanfall erleiden, dem namentlich die Renten ausgesetzt waren, und daß lediglich der Berliner R 18 durch eine Ausnahme bildete, indem die Dividendenpapiere sich erholten konnten, so ist der erste Eindruck der wirtschaftlichen Ereignisse als Folge des Kriegsausbruchs gefühlbar.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and various currencies like Argentinien, Australien, Belgien, etc.

Table for Steuerzuschüsse with columns for 14. 10. 35, 10. 35, 14. 10. 35, 10. 35.

Table for Schiffahrt with columns for 14. 10. 35, 10. 35, 14. 10. 35, 10. 35.

Table with shipping routes and agents: Rähle Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie, Nach New York, Nach Kanada (Montreal), etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Main market report table with columns for Rhein-Main-Börse, Verh.-Unter., Industrie, Versicherung, and various stock indices.

Die Lufte fort von dort!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die prägenrechtliche Verantwortung.

Nochmals: Der Radfahrweg in der Hindenburg-Allee.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist in ständigem Steigen begriffen; die Zahl der tödlich Verunglückten in Deutschland erreicht bereits heute die Todesopfer vieler Schlacht des Weltkrieges. Dabei kann man infolge des steigenden Kraftfahrzeugverkehrs mit weiterer Zunahme der Verkehrsunfälle rechnen.

wie es der Einsender hinstellt. Die allermeisten fahren oder kommen von der Arbeit. Die Berufsarbeit schließt Kennenforde von selbst aus; der Fahrer ist froh, wenn er beim heutigen Kistenverkehr der Autos ungehindert seinen Weg zurücklegen kann. Natürlich kann es vorkommen, daß von Zeit zu Zeit jugendliche Radfahrer zu schnell abwärts fahren. Gegen solche Fahrer möge die Verkehrsbehörde einschreiten; genau so wie gegen jene bösartigen oder leichtsinnigen Fußgänger, die trotz immerwährender Mahnungen der Polizei gerade zum Trotz sich gedankenlos auf der Fahrbahn des Radfahrweges hin bewegen.

aussteigenden Fahrgäste der meistbenutzten Autobuslinie der Stadt ein. Er rechnet damit, daß die meisten Fahrer sich nicht die Mühe des Nachdenkens machen, sonst wäre ja überhaupt vieles anders. Erstens stellt nun die Hindenburgallee die älteren Radfahrer die „meistbenutzten Autobuslinie“, zweitens aber müssen diese Anwohner auf jeden Fall, entweder von oder zu ihrem Heim, doch einmal die große Fahrstraße überqueren, auf denen die Fahrzeuge nicht etwa 20 wie der schnellste Radfahrer, sondern 80 Kilometer Stundenleistungsfähigkeit entwickeln. Konsequenterweise müßte ja der Herr Einsender eine grobe Schotterbede für den Radfahrweg verlangen, denn er gibt ja selbst zu, daß selbst die jetzige schlechte Bede die jugendlichen Radfahrer nicht abhält im Galopp hinunter zu fahren. Warum tut er das nicht? Warum ruft er die Konsula gegen ein paar übermütigen Jungen auf? Warum? Wären die armen Radfahrer nur ihre Räder auf dem unglaublich schlechten Weg zu Schanden fahren.

nach meiner Ansicht eine ganze Reihe von — lagen wir — geistig minderbemittelten Kinobesuchern, die Ihnen für Ihren jeweiligen Aufführungs- und Instruktionsvortrag gewiß nur dankbar sein werden!

Eine angenehm zu empfindende Beigabe zu dem burschum nicht immer klugem „Käse“ der Tonfilmapparatur ist das weitere ohne Frage das liebliche Raufeln und Knittern von Schotoladepapier bzw. Bonbonstücken.

Schokolade enthält lebenswichtige Vitamine, ist gesund, nahrhaft und bekömmlich. Durch die Vorgänge auf der Zeinwand tritt zudem noch eine erhebliche Förderung und Befestigung des Verdauungsstoffes hinzu.

Die vielen Witterungsumschläge dieses Jahres haben begreiflicherweise stonische Felleiter und künftigen lebhaften Schauspieler im Gefolge. Man kann sich daher gar nicht genug mit Fußbodenbonsolen eindecken. Außerdem bin ich rechtlos davon überzeugt, daß hübsiges, tropfenhaftes Schmeuzen den Reiz der Filmhandlung ganz wesentlich zu erhöhen vermag.

Überdies hinstimmend sind gewisse Filmjungen von derart aufreißender Grausamkeit, haben derart nervenopfeuernden und kurzstirnigen Charakter, daß es von vornherein gerechtfertigt erscheint, wenn man von Angst gejagt, lustlosartig den Schauspiel verläßt, um sich — na ja, Sie wissen schon — selbst der Kaiser ging zu Fuß!

Das zweimalige Kniffeln Ihrer Kleider ist sowohl für die Betroffenen selbst, als auch für Ihre Hinterleiste nur eine dankbar empfundene zeitweilige Erlösung vom ewigen Sitzen, bedeutet nur — siehe oben!

Was ich an Ihnen und Ihrer wertigen Freundin nach ganz besonders hoch schätze, ist Ihr überaus weiches, tief empfindendes Gemüt. Ihre Tränenbäche der Rührung sind so erspürbar echt (nur die da unter Beobachtung von lauten Schreien oder Stöhnen aller Variationen), daß man hin- und hergerissen bei den heitersten und allfälligen Szenen unwillkürlich in eine traurige Stimmung gerät. Umgekehrt wirkt Ihr heiteres, befreites Lachen im Augenblick der tiefsten dramatischen Szene woblühend und erlösend.

Als routinierte und erfahrene Kinobesucherin ist es für Sie natürlich eine Selbstverständlichkeit, den Ausgang des Films schon mindestens zehn Minuten vor seinem eigentlichen Ende zu erraten. Es wäre daher nur unzulässige Zeitvergeudung, wollten Sie bis zum Ende bleiben. Schließlich erfordere ja auch das Ansehen des Mantels die gleiche Zeit wie das Anschauen. Ihre Neben- und Hinterleiste sind Ihnen ja auch wirklich immer sooo dankbar, denn — siehe oben!

Abschließend müssen Sie mir gestatten, eine kleine Bitte äußern zu dürfen: Heben Sie nie in den Kinos und zu den Vorstellungen, die auch ich mir ansehe, Ihre Aufmerksamkeit in mein einziger Trost für einen eventuellen schlechten Film.

Es grüßt Sie herzlichst Ihr ergebener Rufas

Bideant confules. Auf die Ausführungen zu obigem Betrag in Nr. 266, Abteilung „Der Leser hat das Wort“, möchte ich erwidern. Der Herr Einsender tritt für die Sicherheit der ein- und

aussteigenden Fahrgäste der meistbenutzten Autobuslinie der Stadt ein. Er rechnet damit, daß die meisten Fahrer sich nicht die Mühe des Nachdenkens machen, sonst wäre ja überhaupt vieles anders.

Offener Brief an eine Kinobesucherin.

Sehr geehrtes Fräulein! Es ist mir schon lange ein Herzenswunsch, an Sie einige Zeilen zu richten. Sie müssen nämlich wissen: Ich gedrehe mit Sie zur Stammkundin einiger hiesiger Kinos, die ich allwöchentlich regelmäßig zu besuchen pflege.

Höhensonnen-Bestrahlungen

Kirchgasse Ecke Luisenstr. ab Montag, 7. Okt. Mauritiustr. 1 Ecke Kirchgasse.

Ich weiß nicht, ob Sie meine Gegenwart bis heute bemerken (ich rechne es mir gut, außerordentlichen Ehre an, bisweilen hinter Ihnen sitzen zu dürfen), ich jedenfalls um so mehr die Ihre. Ihre und Ihrer geschätzten Freundin Kommen äußert sich jumeist auf zwiesache Weise: Aus der Ferne ertönt lebhaftes (höflich auch sehr begabendes) Gelächern, welches sich allmählich mit heftig strahlenden und polternden Schritten vermerkt (Sie haben ganz recht: Man muß auftreten können).

Ein Geist, den ich bei Frauen immer ganz besonders in Rechnung stelle, schenken Sie Ihre Freundin (ohne der betreffenden jungen Dame natürlich irgendwas nahe-treten zu wollen) ganz herzlich zu über-ragen. Anders könnte ich es mir schwerlich erklären, daß Sie ihr die Handlung auf der Zeinwand laut und deutlich (ist Ihre wertige Freundin vielleicht auch ein klein wenig schmerzhaft?) schilbern und erläutern müßten.

SABA-RADIO Meisterwerke Schwarzwälder Feinmechanik

Betten-Werner Metallbetten, weiß u. farb. Messingbetten, Holz-, Kinder- und Babybetten, Bett-Couches, Couches und Sessel, Kinderwagen.

Optiker Jorner Fachgeschäft für Brillenoptik Marktstr. 14 am Adolf Hitler-Platz

Zigarren-Keller Kirchgasse Ecke Luisenstr. ab Montag, 7. Okt. Mauritiustr. 1 Ecke Kirchgasse.

Höhensonnen-Bestrahlungen begünstigen den Heilverlauf fast jeder Erkrankung durch Verstärkung od. Wiederbelebung der natürlichen Abwehrkräfte.

Die Schülerinnen u. Schüler hiesiger Schulen des Jahrgangs 1888 treffen sich am 8. Oktober, abends 8 Uhr, zwecks Besprechung der 50-Jahr-Feler im „Aschaffenburg Hof“, Schwabacher Str.

Wohnungsumänderung Tapezierarbeiten Möbus-Werkstätten Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Auch Sie können so wohnen! Besuchen Sie deshalb die Eigenheim-Schau im Monat 52 Tilgung. Bauparkasse Mainz, Akt.-Ges. Wiesbaden, Webergasse 16, T. 22549

Autorisiertes Verkaufslager: Hereaus & Co. Taunusstraße 9, gegenüber dem Kochbrunnen. Tel. 28941. Dorfselbst unverb. Vorführung. Kostenlose und unverbindliche Besichtigung bei Stoß Nachf. Taunusstr. 2

# Sport und Spiel.

## Waldlaufmeisterschaft

des Kreises Wiesbaden.

Die Wiesbadener Langstreckenläufer sind bereits eifrig dabei, den besten Weg für den Herbst-Waldlauf ausfindig zu machen, der bekanntlich am Sonntag, 13. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Resthof am Parkplatz der Sportanlage des Wiesbadener Tennis- und Soccerclubs beginnt und auf nicht ganz 6 Kilometer und auch im einzelnen nicht vorgezeichneten Strecke über die Hubertus-Hütte im Goldkeimtal und die Weigandt-Hütte im Rabengrund, wo Kontrollmarken abzugeben sind, wieder nach dem Ausgangspunkt zurückführt. Die Läufer haben sich schon ziemlich unabhängig gemacht von Wegen und Straßen und eine Bahn quer durch Wald und Büsche erkundet, auf der es bis zum Ziel, die Weigandt-Hütte im Rabengrund, 3 Kilometer beträgt, in 34 Minuten zu bewältigen. Da bis zur Höchstgrenze von 30 Minuten keine Auszeichnung zu erringen, sehr gering. Der Vortritt, eine Auszeichnung zu erringen, sehr gering. Der Vortritt, eine Auszeichnung zu erringen, sehr gering. Der Vortritt, eine Auszeichnung zu erringen, sehr gering.

Am Mittwoch, 9. Oktober, haben alle, die sich an dem Lauf beteiligen wollen, Gelegenheit, sich den Weg, der bis jetzt als der vorteilhafteste gilt, von Dörfer (Polizei-EB) zeigen zu lassen. Für Mannschaften genügt es ja, wenn sie einen oder zwei Vertreter entsenden. Treffpunkt nachmittags um 5.30 Uhr auf dem Sportplatz am Rabengrund, wo auch Ankündigungen stattfinden.

Auf die mannigfachen Möglichkeiten der Beteiligung sei im folgenden noch einmal hingewiesen. Da sich zunächst der Einzellauf, zu dem Meldungen für drei verschiedene Klassen abgegeben werden können: Klasse A ist offen für alle; Klasse B für SV, SS, Polizei und Arbeitsdienst bestimmt; Klasse C für die Jungmannen (Jahrgänge 1913 bis 1916) vorbehalten. Der Einsatz beträgt für jeden Einzellauf 30 Pf.

In Verbindung mit dem Einzellauf wird der offene Mannschaftslauf ausgetragen. Für die Wertung zum Einzellauf werden die drei besten Einzellaufer getrennt nach den Klassen A, B, C, wie beim Einzellauf, zu beachten ist, daß ein Einzellauf selbstverständlich nur in der Klasse zum Mannschaftslauf gewertet werden kann, in der er auch als Einzellauf startet.

## Gegen die Eidgenossen.

Unsere Handball-Männerstaffel erhofft neuen Sieg. Erst vor wenigen Monaten, am 19. Mai, trugen wir gegen die Eidgenossen in Augsburg unser erstes Länderspiel aus. Die Schweizer Gäste wurden überzeugend 14:6 geschlagen, aber sie nahmen an diesem Spiel mit nach Hause. Inzwischen haben die drei besten Schweizer Spieler sich wieder in die Mannschaft eingereiht. Die Wertung der Spiele ist und ist in zahlreichen Länderspielen immer wieder erprobt und verbessert worden. Man hofft, daß sie der deutschen Elftartel Widerstand entgegenzusetzen wird, zumal sie die Spielweise des Gegners kennt. Von der Schweizer Elftartel wissen wir, daß der Schlussspieler Gysin ein ausgescheidener Spieler ist, der von den 14 Treffern in Augsburg nur einen hätte halten können. Die harte Verteidigung wird sich jetzt wohl etwas lockern, auf das schnelle Spiel des deutschen Sturmstürmers einlassen können. Der Sturm der Eidgenossen wird damals noch viel zu langsam. Obwohl die Eidgenossen mit einer letzten Hingabe spielen, werden sie auch diesmal ihren Länderspieler noch nicht überlegen können. Der deutsche Innensturm Klingler/Spengler/Kötter ist wohl kaum noch zu überbieten und wird bestimmt die erforderliche Anzahl Tore werfen. Es spielen in der Reihenfolge: Gysin, Studer, Hertentrath, Kipkow, Streib, Gantenbein; Rouillon, Hufschmidt, Michon, Schmid, Selterle.

Deutschland: Krempfer; Sandholz, Knaus; Hansen, Döflin, Schmitt; Köp J., Klingler, Spengler, Kötter, Hammer.

## „Kleinigkeiten“ um die Olympiade.

Ein „Papierkrieg“ ist ausgebrochen. — 50 Nationen in einem Dorf. — Die Olympiade als Verkehrsproblem. Der Bedeutung der Olympiade als sportliches und nationales Ereignis ist schon in zahlreichen Veröffentlichungen Rechnung getragen worden. Daneben sind jedoch für eine Würdigung dieser größten sportlichen Veranstaltung des kommenden Jahres unter Anteilnahme der ganzen Welt auch noch andere Gesichtspunkte maßgebend. Die Schriftleitung.

Meldelasten in sechs Sprachen. Die organisatorische Vorbereitung der Olympiade 1936 in Berlin liegt in den Händen des Deutschen Olympischen Komitees, das hierzu eine Kleinausschuss im wahrsten Sinne des Wortes zu erfüllen hat. Da sind zunächst einmal die Ausschreibungen für die einzelnen Sportarten, in sechs verschiedenen Sprachen gefasst, nach der Genehmigung durch das Internationale Olympische Komitee an sämtliche Länder der Erde zum Versand zu bringen. Hierzu kommen noch die gleichfalls in sechs Sprachen gehaltenen Meldelasten, die für jede Sportart getrennt sein, in vielfach sogar noch in eine Unmenge von Untergruppen eingeteilt werden müssen. Man denke, daß 1/2 der Begriff „Leichtathletik“ allein eine Sammelbezeichnung für nicht weniger als dreißig Disziplinen ist. Alle Meldungen des Auslandes werden dann auf eigenen Karteien eingetragen, die erst der endgültigen Zusammenstellung der Programme dienen.

300 Fremdenführer. Natürlich erfordert der zu erwartende Massenandrang von Ausländern in Berlin auch ein großes Aufgebot fremdsprachlicher Kenntnisse. Man ist daher gegenwärtig damit beschäftigt, in eigenen Kreisen nicht weniger als 300 Fremdenführer auszubilden, die für alle sechs Sprachen beherrschend sein werden. Sogar an Sprachkürzungen wird hierüber gedacht. Ausländische in Berlin lebende Studenten werden

Dem Gedanken der Gemeinschaftsleistung Rechnung tragend, ist auch ein geschlossener Mannschaftslauf vorgesehen. Eine Gruppe von 6 Läufern hat dabei den gleichen Weg zurückzulegen; mindestens 4 davon müssen streifen sollen. Auch zu diesem Wettbewerb kann in den drei Klassen A, B und C gemeldet werden. Bei genügender Beteiligung ist auch eine Klasse für Ältere (Jahrgang 1903 und früher geboren) vorzusehen. Zu durchlaufen ist die gleiche Strecke; die Höchstgrenze für eine Auszeichnung ist jedoch auf 60 Minuten herabgesetzt. Einsatz 30 Pf. für Einzellauf, 50 Pf. für Mannschaftslauf. Meldungen mit Gebühren sind nicht, wie zuerst ausgeprochen war, an den Schriftführer, sondern unmittelbar an den Kreislaufleiter, Karl Beder, Wiesbaden, Spandauerstraße 1, zu richten. Meldeschluß ist am Mittwoch, 9. Oktober.

Marathonlauf in Diez. Die a. d. L. 5. Okt. Morgen Sonntag kommt in Diez ein Marathonlauf, offen für das ganze Reich, zur Durchführung, an dem alle Olympiakandidaten und Olympiamärkte teilnehmen. Dieser Lauf wird die letzte Prüfung zu den olympischen Spielen im nächsten Jahr sein. Der Reichstrainer von der Planung wird der Veranstaltung selbst beiseite und an Hand der gegebenen Leistungen seine endgültige Auswahl treffen. Bis jetzt haben etwa 30 Marathonläufer ihre Meldungen abgegeben. Die Gesamtdistanz ist 42,2 km lang. Start und Ziel für den Marathonlauf ist Diez.

Zu dem Marathonlauf, der morgen Sonntag in Diez a. d. L. stattfindet, entsendet der Polizei-EB seine Langstreckenformation und Krämer.

Reis Entlassung um die VA-Bereinsmeisterschaft. Der Entlassung um die deutsche Vereinsmeisterschaft in Stuttgart ist noch nach dem Reichsportführer endgültig abgelehnt worden, da die Umänderung des Reichsportführers über das zeitliche Verbot von Sportveranstaltungen am Entsendung eine Umänderung des Kampfschlusses am Grund der Bestimmungen über die deutsche Vereinsmeisterschaft nicht zuläßt. Die bereits in Stuttgart eingetroffenen oder auf der Reise nach dort befindlichen Athleten des TSV. 1860 München und des Berliner FC. tragen zusammen mit den Stuttgarter Riders offene Wettkämpfe aus. Ob eine Klubumänderung für die deutsche Vereinsmeisterschaft ausgerechnet werden kann, wird das Reichsportamt erst nach den Kämpfen bestimmen. Wahrscheinlich aber dürften die Stuttgarter Riders nunmehr bereits deutscher Vereinsmeister sein.

Der Länderspiel Deutschland — Ungarn abgelehnt. Der ungarische Handball-Verein hat überraschend das Länderspiel für den 6. Oktober abgelehnt und wird es an einen späteren Termin durchführen.

## Sport-Rundschau.

Bogelsberg-Geländebahn mit der Motorportgruppe Hellen des NSKK.

Die Motorportgruppe Hellen des NSKK veranstaltet zum Abschluß der Motorportaktion am 20. Oktober 1935 die Bogelsberg-Geländebahn. Diese Fahrt wird nach den Sportregeln der Deutschen Nationalen Sportbehörde durchgeführt. Die Ausschreibungen sind schon erschienen und bei der Motorportgruppe Hellen, Frankfurt a. M., Lindenstraße 7, erhältlich. Wieder wird Schottens im Bogelsberg der Treffpunkt der Motorportfahrer sein. Diesmal gilt es, eine Geländebahn zu bemessen, für die der Bogelsberg die besten Vorbedingungen bietet. Eine besondere Note erhält die Bogelsbergfahrt durch die zahlreiche Beteiligung der Reichswehr. Die Motorportgruppe Hellen hat die Arbeiten abgeschlossen und eine vorläufige Organisation mit einem teilungswisen Verlauf der Fahrt gearbeitet und besten Motorgeländebahn zeigen.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, hat dem Reichsportführer für die Reichswettkämpfe des NSKK die Summe von 10.000 RM. zur Verfügung gestellt.

Vom Leichtathleten des Sportsmanne. Im Reichsport „Leichtathletik“ von Dr. Ernst Hilmarth (Berlag S. G. Teubner, Leipzig) geht

daher zur Kontrolle der Ausprüche herangezogen. Hundertfünfzig Spezialführer beiderlei Geschlechts werden vornehmlich auf dem Reichsportfeld eingesetzt werden. Auch bedeutende Mäulen und sonstige Ehrengüter werden während der Olympiade dauernd auf mehrsprachigen Fremdenführern besetzt sein. Hundert weitere Führer werden für die große Deutschland-Ausstellung, die gleichzeitig mit der Olympiade am Kaiserdom in Berlin eröffnet wird, bereitgehalten. Schon im Herbst soll die Auszubildung der neuen Fremdenführer vollendet sein. Die Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen wird ihnen dann die erste Gelegenheit zur praktischen Erprobung ihres Könnens geben. Mittelpunkt dieses Führungsdienstes des Reichs-Sportmanne ist Berlin, doch sollen auch in München, Hamburg, Dresden, Köln und anderen von Fremden besonders besuchten Städten Spezialführer für die Dauer der Olympiade eingesetzt werden.

Jeder Nation ihre eigene Röhre! Schon bis zum 1. Mai 1936 soll das „Olympische Dorf“ in Döberitz vollendet sein. Bauherr ist die Reichswehr, die dort nicht weniger als 150 einzelne Wohnhäuser, sowie 20 Zimmern errichtet. Man rechnet heute schon mit etwa 4000 Räumern aus 50 verschiedenen Nationen, die im Olympischen Dorf untergebracht werden sollen. Dem leitenden Kopf der Gärte dient ein eigenes Röhrengelände von nicht weniger als 22 Zimmern, das in den Röhren werden nahezu 300 Röhre mit der Zubereitung von Spezialgerichten für die Mannschaften der einzelnen Länder beabsichtigt. Jede Nation hat ihre eigene Küche. Während viele die Küchenträume einbauen im gleichen Stadium nach dem Speisestunde. Auch für eine eigene Feuerwehr mit Motorpumpe, eigene Postanstalt, sowie zwei Telefonzentralen mit 500 Fernsprechanlagen ist Sorge getragen. Ein geräumiger Parkplatz vermag 500 Autos aufzunehmen. Sogar ein genau in den Ausmaßen der Kampfpläne auf dem Reichsportfeld gebal-

der ehemalige deutsche Fürstentum in kurzer, gründlicher Lehrweise von der gedanklichen Zergliederung der Bewegungsvorgänge zu den technischen Einzelheiten in Lauf, Sprung, Wurf und Stoch über. Die Fachsprache ist klar und instruktiv und spornt den Jünger der olympischen aller Sportarten zum Streben nach methodischer Allgemeinheit und Spezialisierung an, wobei reichhaltiges Bildmaterial langwierige Erklärungen ersetzt. Man gewinnt nach einem Überblick über den gegenwärtigen Stand der Leichtathletik, auch über die Bedingungen des zur Zeit aktuellen Themas „Reichs- und VA-Sportabzeichen“ mit Ausblicken erteilt. Ein Buchlein, das jedem Sportsmann Freude bereiten wird.

## 40 Jahre Wiesbadener Golfklub.

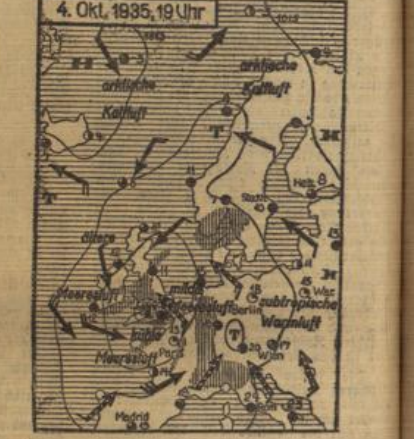
Große Herbstmeisterschaft am Chaulschhaus.

In diesem Jahre kann der Wiesbadener Golf-Klub bereits auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist der älteste Golf-Klub in Deutschland, woraus zu entnehmen ist, daß in Wiesbaden der Golfport schon recht lange heimisch ist. Geleitet wurde in den ersten Jahren auf dem alten Erzerziehplatz, später auf der Rennbahn in Erbenheim und dann erst auf dem jetzigen Golfplatz am Chaulschhaus, der erst nach und nach zu einem der schönsten Reinerholungsplätze Deutschlands ausgebaut wurde.

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltet der Klub vom 18. bis 20. Oktober große offene Herbstmeisterschaft, zu denen auch zahlreiche auswärtige Golfer in Wiesbaden erwartet werden. Zum Austrag gelangen fünf verschiedene Konkurrenzen, zu denen wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung stehen. Rennungsbeginn ist Mittwoch, 16. Okt. 1935, für Samstag, 19. Okt., ist ein Golf-Ball im Hotel „Rier Jahreszeiten“ vorgesehen.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Noch immer ist der ausgedehnte mit seinem Kern im Kanalgebiet liegende Tiefdruckwirbel für große Teile Europas weiterbestehend. Über Deutschland kam dabei eine kühle, tropisch-maritime Luft in Gang, die Mittel- und Oberluft, während im Westen und Süden des Reiches mit Erwärmung zeitweise auch Regenfälle eintraten. Zu katastrophaler Niederschlagsintensität ist es im Rheinland gekommen. Da jetzt nur der Rückseite des Wirbels der wieder etwas höhere Luftmassen nach Deutschland vorrücken, bleibt bei uns nicht nur der unbedeutende Witterungscharakter erhalten, sondern es wird die Niederschlagszunahme zunehmen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Südliche bis südwestliche Winde, Temperaturen wenig verändert. Den größten Teil des Tages heiter oder wechselliegend. In den Nachmittags- oder Abendstunden vorübergehend Bewölkungszunahme und stellenweise auch kurze Schauer möglich.

## Tägliche 150 000 Olympiade-Gäste.

Man rechnet für die Olympiade mit einem täglichen Zustrom von etwa 150 000 In- und Ausländern nach Berlin. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft trifft daher heute schon umfassende Maßnahmen für die Beförderung derartiger ungeheurer Menschenmassen. Durch einen eigenen amtlichen Interkontinental-Service werden im Hotel, Pensionen und Privatquartieren verlässlichen Betten erstellt werden. Der Verkehr zum Reichsportfeld wird hauptsächlich auf der Untergrundbahn abwickeln. Der Betrieb zum U-Bahn-Hof „Reichsportfeld“ wird daher dermaßen vergrößert werden, daß bis zu 25 000 Personen in der Stunde befördert werden können. Nicht weniger als 1120 U-Bahn-Wagen werden für diesen Zweck bereitgestellt. Durch eine höhere Zugfolge, Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit und Verbesserung der maschinellen Einrichtungen hofft man darüber hinaus allen Anforderungen eines Massenverkehrs Rechnung tragen zu können. Auch der Straßenbahnverkehr wird durch Inbetriebnahme von hundert weiteren Trieb- und Anhängern sowie die Einrichtung einer neuen Linie, die den Anstieg an das U-Bahn-Netz vermittelt, ganz bedeutend vergrößert werden. Außerdem ist die Einführung von Zeitkarten für „Olympier“ geplant.

Angehängelt dieser umfassenden Vorbereitungen zur Olympiade in Berlin kann man sich nur der Meinung eines ausländischen Klattes anschließen, das schon heute schreibt: „Wir werden Olympische Spiele 1936 erleben, wie man sie noch nie sah. Die Organisation wird in Berlin nicht nur das Land nur beherrschen kann, das nach Deutschland die Spiele 1940 auszurichten hat.“

# Straße und Motor.

## 10 Regeln für die Reichsautobahn-Fahrer.

Die oberste Beaufichtigung Frankfurt a. M. der Reichsautobahn stellt mit:

1. Die Autobahn ist nur für Kraftfahrzeuge bestimmt. Von der Benutzung sind somit ausgeschlossen: Fußgänger, Radfahrer, Kelter und Fuhrwerke.

2. Zu und Abfahrten der insgesamt rund 85 Kilometer langen Autobahn von Frankfurt a. M. nach Mannheim und Heidelberg sind nur über die Anschließstellen gestattet. Die Anschließstellen befinden sich an der Kreuzung der Autobahn mit der Straße:

- Frankfurt a. M. - Kellerebach (Alte Mainzer Straße, Ende der Autobahn bei Frankfurt a. M.),
- Vangen - Mörsefen,
- Darmstadt - Griesheim,
- Leich - Bürsbach,
- Wienheim - Mannheim - Kästetal,
- Redars - Hauptplatz Mannheim.

### Ein- und Ausfahrt:

In Mannheim an der Rhein-Radarkalle in Verlängerung der Augusta-Anlage.  
In Heidelberg an der Verlängerung der Bergheimer Straße.

3. An den Anschließrampen sind nur die von Sperreisen freien Wege zu benutzen. Auf den Zu- und Abfahrstrassen ist das Überholen nicht gestattet.

4. Die westliche Fahrbahn bis zur Gabelung südlich des Redars ist für die Richtung Frankfurt a. M. - Mannheim - Heidelberg, die östliche für die Richtung Heidelberg - Mannheim - Frankfurt a. M. bestimmt. Auf der Verbindungsstrecke Mannheim - Heidelberg dient die südliche Fahrbahn der Fahrt von Mannheim nach Heidelberg, die nördliche der Fahrt von Heidelberg nach Mannheim. Auf jeder Fahrbahn ist rechts zu fahren, die linke Hälfte nur beim Überholen zu benutzen. Beim Überholen empfiehlt es sich, diese Absicht dem nachfolgenden Fahrzeug durch Bebiegen des linken Richtungsanzeigers kund zu tun. An den Abwechsellampen hat das in gerader Richtung weiterfahrende Fahrzeug das Vorfahrtsrecht. Nebeneinanderfahren ist nicht gestattet.

5. Die Richtung kann nur an den Anschließstellen und an den Endpunkten gewechselt werden. An den Anschließstellen ist unter Benutzung der Vorfahrtsstempel die Autobahn nur auf dem unter den Brücken zu kreuzen. Das Überfahren des Mittelstreifens ist auf der gesamten Strecke unbedingt verboten.

6. Angehalten darf nur in dringenden Fällen werden. Das Fahrzeug ist auf die äußerste rechte Seite der jeweiligen Fahrbahn zu stellen. Zwischen der Anschließstelle Darmstadt und Griesheim sind zwei Parkplätze und zwischen der Anschließstelle Leich und Wienheim ist ein weiterer Parkplatz geschaffen.

7. Die Überführungen dürfen nicht als Unterstellräume bei Regen und Schnee benutzt werden.

8. Bei Unfällen oder Pannen kann durch die Fernsprecheinrichtungen in den Wärderbüschchen an den Anschließstellen Hilfe herbeigeholt werden. Zu den Fernsprecheinrichtungen sind auf dem äußeren Rand, nicht auf der Fahrbahn, zu gehen.

9. Den Anweisungen des Bahnschutzes und des mit grünen Umkleiden gekennzeichneten Straßenmeisterpersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

10. Nur bei Beachtung dieser Vorschriften und bei geheimerer gegenseitiger Rücksichtnahme der Wächter kann die Reichsautobahn erhöhte Sicherheit und erleichtertes Fahren bieten.

### Eine Kartei aller deutschen Straßen.

Zur Neuordnung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung in Deutschland hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eine Verordnung über die Straßenverzeichnisnisse erlassen. Darin wird bestimmt, daß die Straßenverzeichnisnisse in Deutschland in der Form von Karteien zu führen sind. Die Karteistragen werden auf heilblauen, die Landstragen erster Ordnung auf hellgrünen und die Landstragen zweiter Ordnung auf hellbraunen Karteikarten verzeichnet. Die das Verzeichnis führende Behörde bestellt einen Beamten als Verzeichnisführer. Vor Abschluß einer Eintragung können Berechtigungen vorgenommen werden. Abgeschlossene Eintragungen dürfen dagegen nicht geändert werden. Wer ein berechtigtes Interesse nachweist, kann das Straßenverzeichnis einsehen und gegen Kostenerlag Auszüge erhalten.

### Das Vorgehen der nationalen Verbände.

Die Polizeidirektion Mainz teilt mit: Geschlossene Verbände in Fuß- oder Fahrzeugmäßig der NSDAP und ihrer Untergliederungen also SA, SS, NSKK, usw. dürfen, genau wie geschlossene Verbände der Wehrmacht und Polizei, durch andere Wegbenutzer nicht unterbrochen und in ihrer Bewegung gehemmt werden. Die Fahrzeuge der SA, SS, NSKK, gelten als Wehrkraftfahrzeuge im Sinne der Reichsstraßenverkehrsordnung, d. h., es ist diesen Fahrzeugen Platz zu machen und ihnen das Vorfahrtsrecht einzuräumen. Die Fahrzeuge der genannten Unterabteilungen der Partei sind fernerlich an den Kommandostandern oder SA-Braunen Farbe bzw. Form. Die Polizeibeamten haben Anweisung, gegen Übertretungen dieser Bestimmungen einzuschreiten.

### Deutschland stellt in Paris aus.

Für den 29. Pariser Auto-Salon, der am 3. Okt. eröffnet wurde und bis zum 13. Okt. andauert, hat die deutsche Industrie wiederum — wie in allen Jahren zuvor — für alle Fahrzeugarten und Zubehör gemeldet. Adler Auto-Union (Horch, Audi, Wanderer, DAW), Mercedes-Benz, Maybach und Hanomag stellen Personenwagen aus, während Krupp Lastwagen nach Paris schickt. BMW ist in der Motorabteilung vertreten. Bosch und Vogel stehen an der Spitze der deutschen Firmen, die Zubehör und Ersatzteile ausgestellt haben. Da sich in Paris erhaltungsgemäß zahlreiche Importeure und Händler einzustellen müssen, die für das kommende Jahr neue Verträge abschließen und Vertretungen übernehmen, ist diese Ausstellung für die deutsche Industrie von besonderer Bedeutung.

### Die neue Reichsbahn-Güter-Kraftlinie.

Wie wir bereits meldeten, ist die neue Güter-Kraftlinie der Reichsbahndirektion Mainz Bad Schwalbach - Michelbach - Holzhausen - Breithardt - Bad Schwalbach am 2. Oktober eröffnet worden. Haltestellen befinden sich in:

	Ankunft	Abfahrt
Bad Schwalbach Güterabfertigung		9.00
Stadionalmehle		
Wolfsseck Bedarfsaufenthal	9.07	9.12
Hohenstein Güterabfertigung	9.20	9.30
Michelbach Güterabfertigung	9.43	9.55
Holzhausen a. H. Bädermeier H. Hoppe	10.07	10.20
Breithardt Galtmirt Karl Gudes	10.26	10.38
Hohenstein Bedarfsaufenthal		
Wolfsseck		
Bad Schwalbach Güterabfertigung	11.00	

### Im Gleichschritt — marsch!

Von Hans Jalt, Gebietsführung Heffen-Nassau.

Ein taugendlich, ein millionenjahes gehörtes Kommando, dieses: im Gleichschritt — marsch! Und immer juckt es wie ein elektrischer Schlag durch die Glieder, krafft die Haltung, läßt den Blick aufsteigen. Nur die wenigsten denken aber daran, daß es eine geschichtliche Sekunde für Deutschland gewesen ist, als der alte Dessauer, nachdem er den Gleichschritt angeordnet hatte, zum erstenmal dieses Kommando gab. War es nicht ein Symbol dafür, daß die unendliche Kraft unseres Volkes, die sich auf tausend Wegen gesplittert hatte, einmal bei einem und rechten Weg zum Ziel die Nation finden würde? Dieses erste Kommando war Vorbereitung und Aufruf zugleich einer neuen Zeit.

Aber herrlicher noch ist die Tatsache, daß eben dieses Kommando seit Jahrhunderten mit derselben elektrifizierenden Kraft durch die Glieder fährt. Denn das ist nur möglich bei einer edlen Kasse. Niemals wird etwa bei einem Kaffern ein Kommando „jüben“.

Welche Vergessenheit läge hinter uns, wenn schon immer nur einer zu einem Ziel kommandiert hätte, statt tausende gegeneinander. Die gesammelte Kraft unseres Volkes ist in uns, Berge zu versetzen.

Wenn uns einer sagt, dies sei „heidnisch“! Hochmut, so bitten wir ihn nur, uns eine Nation zu nennen, die es etwa wie das deutsche Volk fertiggebracht hätte, 4 1/2 Jahre lang unbesiegt gegen die ganze Welt zu kämpfen. Es gibt keine! Das konnten nur die Nazis! Darum wollen wir die Jugend bewahrt zu einem unerschütterten Stolz auf ihr Volk und Land erziehen, zu einem Stolz, der weit entfernt ist von hochmütiger Unsehbarkeit derer, die uns Hochmut vorwerfen!

Wenn wir aber schon dieses Kriegswunder vollbracht, trotzdem die Überzogenen Sves schick, die unsere Zeit regiert, trotzdem Kommunisten schwärzen, während die Front kommt und verflissen kämpft, trotzdem Tausende von Verrätern nur ein Ziel hatten: Der Front den Dolch in den Rücken zu stoßen — was können wir nun erst vollbringen, nachdem nicht mehr geschwächt, sondern befohlen wird, Verräter an die Wand gestellt werden, und nicht nur alle Kraft, sondern auch die Liebe und das Vertrauen von 100 Millionen einem Führer gehören?

Ein aufstrebender Gewanke! Und diese Größe erkand aus der Front. „Front“ — das ist eines der heiligsten Worte, die unsere Sprache kennt. Die Front ist immer da, wo am Deutschland gerungen wird. Da wir immer ringen, gehören wir immer zur Front.

Wenn die Jünger-Jugend in diesen Tagen unter der Parole „H. I. a. die Front!“ den Gleichschritt aufnimmt,

Der deutsche Erntedanktag ist ein Bekenntnis des deutschen Bauerntums zu seinen Pflichten gegenüber dem Volke.



Lageplan der Reichsbahn-Güter-Kraftlinie Bad Schwalbach - Michelbach - Breithardt - Bad Schwalbach.

Fahrttage: Montags, Mittwochs, Freitags. Im Bedarfsfalle werden Sonderfahrten eingelegt. Für Innehaltung des Fahrplans keine Gewähr.



dann weiß sie, was sie damit auf sich nimmt. Die Front: das sind noch Hunderttausende von Herzen und Hirnen, um die wir ringen. Wir wollen sie und werden sie überzeugen, wenn sie ehrlich sind. Sind sie es aber nicht, dann werden wir sie zum Bekenntnis zwingen, ob sie für oder gegen uns sind.

Lange haben wir geduldiig zugehört, weil unsere jungen Herzen nicht glauben wollten, daß es noch Menschen geben könnte, die dem offenen Birkten des Führers für Deutschland ihr dunkles für sich entgegenstellen. Menschen, die mit falschen Worten und Befehlen, mit Bitten und Beschwörungen die Nation und deren junge Mannschaft am Vorwärts-marschieren im Gleichschritt hindern wollen.

An unserer Disziplin werden sie scheitern, denn wir sind auf die Fahne vereidigt.

Wenn wir auch heut noch wachen, Bald hebt sich uns're Zeit, Schon tauschen die Standarten: Ihr Jungen, seid bereit!

Wir sind es! Daß wir es sind, wollen wir allen während unserer Aktion beweisen. Sie soll eine unerhörte Anspannung aller Kräfte sein, gelenkt und gesteuert von äußerster Disziplin. Auch der letzte Zunge muß das geteilen, was wir „Haltung“ nennen und leben.

Unsere Arbeit wollen wir vor euren Augen ausbreiten und diese soll summ, aber um so einbringlicher werden. Wenn wir öffentlich singen, dann sollen unserelieder, die unter Ausbruch sind, alle im Innersten packen. Was wir heute noch nicht verstehen oder in Worte kleiden können, das sollen doch alle fühlen.

In dieser Generation muß sich der Kampf um die deutsche Zukunft und die Einheit der Nation entscheiden, das ist unser fester Wille, daß wir siegen — unser Glaube!

# Schone die Augen Deines Kindes



durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht. Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!



OSRAM, BERLINO 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 22seitige beleuchtende Druckschrift „Vom guten Gebrauch elektrischer Beleuchtung“



### Ein Ereignis für Wiesbaden

ist diese deutsche Uraufführung!

Die Besucher sind restlos begeistert und sagen selbst, daß es einer der schönsten und wunderbarsten Filme ist.

auf der Filmkunst-Ausstellung in Venedig preisgekrönt!

Ein jeder, der Musik liebt, muß diesen Film sehen!

**Liebestäume**  
Olgo Tschschowa  
Hans Söhnker  
Erika Dannhoff  
Franz Herterich

Ein Spiel um Franz Liszt

**Thalia**  
Kirchgasse 72  
Wo.: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 — So.: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30



Ein „Bomben“-Erfolg!

## Varieté

Hans Albers / Annabella

Auf der Bühne:

Tollkühnes Trapez der 4 Herzogs

**WALHALLA**  
Wo. 4.00 6.15, 8.30 Uhr — So. ab 3 Uhr

Ausschneiden! Weitergeben! Werben!

## NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Wiesbaden • Geschäftsstelle Luisenstr. 3

# Wieder Residenztheater!

Laut Vereinbarung mit dem Residenztheater erfolgt die Ausgabe der Stammkarten (Abonnement), sowie von Karten im Theaterring nur durch die NS.-Kulturgemeinde. Werde Mitglied der NSKG., Du hast wesentliche Vorteile!

### Stammkarten (20 Vorstellungen)

- Seiten-Abteil (Salon-Loge) . . . . . 1.65
  - 1. Rang-Abteil (1. Rang-Loge) . . . . . 1.65
  - 1. Rang (1. Rang-Balkon) . . . . . 1.50
  - Orchesterstessel . . . . . 1.65
  - 1a Sperrnitz . . . . . 1.45
  - 1b Sperrnitz . . . . . 1.30
  - 2. Rang . . . . . 1.35
  - 3. Rang (Balkon) . . . . . 0.50
- Preis je Platz für eine Vorstellung.  
Auf Wunsch Teilzahlung.

### Theaterring der NSKG. (Residenztheater)

6 Vorstellungen, jede Vorstellung 1.40  
Der Platz wechselt zwischen 1. Rang, 1a und 1b Sperrnitz.

Jegliche Auskunft und Anmeldung telephonisch unter 27908, schriftlich und mündlich K97

### NS.-Kulturgemeinde, Luisenstraße 3, Erdgeschoß.

Geöffnet von 9—13 und 15—17 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachm.

„... das Musterbeispiel einer sehr kultivierten Arbeit ..“



## Ein idealer Gatte

Brigitte Helm  
Carl Ludw. Diehl  
Sybille Schmitz  
Alexander / Henckels

Meisterhaft in Regie und Darstellung!

Wo • 4.00, 6.15, 8.30  
So 3.00, 4.30, 6.30, 9.00

**Ufa-Palast**

## CAPITOL

Sonntag letzter Tag!

## Barcarole

Ab Montag!  
Der große Ufa-Revue-Film  
„Mach' mich glücklich“

## L.T. Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57.

## Der stählerne Strahl

(Das Schicksal des Michael Tetjus)  
Gutes Beiprogramm

## Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

## Der bunte Schleier

Montag letzter Tag!  
Greta Garbo in  
Anfangszeiten d. Hauptfilms  
3.00, 5.10, 7.20, 9.00 Uhr

## UFA-PALAST

Sonntag, den 6. Oktober:

Einmalige Frühvorstellung  
des sensationellen Tonfilms



## Abenteuer im Meeresgrund

Bilder, wie sie nie zuvor eines Menschen Auge erschaute — Ein Drama aus der schweigenden Tiefe des Ozeans. — Menschen im Kampfe mit Haien und Polypen Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Filmes. — Die Meeresungeheuer sind seine Darsteller. — Der Seeteufel — Gegenspieler der Tiefsee. — Ein Seeabenteuer, wie man es noch nie erlebt hat. — Das nun in (zum Teil farbigen) Bildern zu sehen, ist überwältigend. — Jules Vernes Phantasie ist übertrroffen! — Vorher: Tonwoche. Beginn 11.15 Uhr. Jugendliche Ermäßigung.

## Weidmannsheil

Hermannstraße 9  
Samstag und Sonntag: Großes Oktober-Fest  
Stimmenskapselle

Zum Zufoly führt die kleine Wägerei im Wiesbadener Tagblatt

*Notre binde mich*

**GERMANIA**  
BRAUEREI-GES. WIESBADEN  
wollt am besten und wohlbehaglichsten.

Wie ein kleines Blumenmädchen zu einer großen Dame gemacht wird

ist der Inhalt des großen Lustspiels

## PYGMALION

Jenny Jugo

in ihrer Wandlung vom Blumenmädchen zur Lady

eine künstlerisch, humoristische Leistung ganz großen Stils

Sie lachen Tränen!

## Gustaf Gründgens

als ihr Lehrer und Meister

der sie heimführt

unübertrefflich

Sie lachen Tränen!

Heute:

## Film-Palast

Wo. 4 6.15 8.30 So. 3 5 7 9 Uhr

Eintrittspreise:  
50 70 90 1.10 \*

## 1. Nass. Infanterie-Regiment

u. Kriegstruppenteile: Res.-Inf.-Regt. 87, Landw.-Inf.-Regt. 87, Inf.-Regt. 188, 228, 258, 849, 365 und 468  
„Kameradschaftsbund“ Ortsgruppe Wiesbaden  
gegründet 1906

## Historischer Abend

anlässlich der 29-jährigen Gründungsfeier am Sonntag, den 18. Oktober 1935 nachmittags 5 Uhr im Paulinenschlöbchen mit traditionell. Rückblicken: u. a. d. Festaufführung

## Das Regiment und seine Tradition

1809, 1864, 1870/71, 1906, 1914/16, 1930, 1935 (70 Mitwirkende)  
Die übrige reichhaltige Festfolge siehe im Handprogramm  
Mitwirkende: SA-Kapelle MZ II R 117  
Tanzschule des Kameraden Julius Bier  
Doppelquartett des M. G. V. „Cecilia“ Wiesbaden  
Turnverein 1881 Wiesbaden-Bierstadt  
Kameraden von der SA Standarte 87 Limburg a. L.  
Kameraden v. der Traditionskompagnie Marburg a. L.  
Mitglieder des Kameradschaftsbundes 87 Wiesbaden

## Großer Soldaten-Ball

Anschließend: Tanz frei Saalöffnung 4 Uhr nachmittags  
Anfang pünktlich um 5 Uhr K180  
Alle Kameraden und ehem. Soldaten nebst Angehörigen sowie die Rekruten des Jahrganges 1914 herzlich willkommen  
Eintrittskarten zum Vorverkaufspreis von 0.50 Pf. erhältlich: Holl. Bierstuben, Bärensstr. 6; Huthaus Schäfer, Webbergasse 30; Buttergeschäft Hölzer, Wörthstr. 7, sowie bei sämtlichen Gruppenführern und beim Führerstab. An der Abendkasse Eintrittspreise 0.75 Pf.  
Die Ortsgruppenführung.

# Die Feuerficherheit im Deutschen Theater zu Wiesbaden.

Die Theatergeschichte hat eine Reihe Brandkatastrophen zu verzeichnen, die, obwohl sie meistens jahreszeitlich zurückzuführen, lediglich durch mehr oder minder sensationelle Berichte bis heute in erregender Erinnerung geblieben sind. Ein etwas ängstliches Gemüt braucht nur in einer alten Zeitschrift eine Abbildung von einem jener „berühmten“ Brände zu finden, um Zweifel zu bekommen, ob derartige Gefahren den Theaterbesucher der Gegenwart noch immer bedrohen!

Hierzu ist zu bemerken, daß bei dem heutigen Stand des Feuerlöschwesens sowie der polizeilichen Theater-Betriebsordnung, die alle nur denkbaren Gefahrenmomente weitgehend kontrolliert und unterbindet, die Möglichkeit eines Theaterbrandes auf ein Minimum gesunken ist. Für den Fall aber, daß unglückliche Umstände dennoch einen Brand heraufzitierten, sind alle Vorkehrungen getroffen, die in erster Linie eine Gefährdung für das Publikum ausschließen.

Berücksichtigt müssen natürlich noch die jeweiligen örtlichen Verhältnisse werden und diese sind bei uns in Wiesbaden so günstig gelagert, daß man von einer absoluten Feuerficherheit für das Publikum im Deutschen Theater sprechen kann.

Die Dienstanweisung für die Feuerwache im Deutschen Theater ist in 18 Paragraphen eingeteilt, die einen bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan über den Wachdienst, die selbständige Feuermeldeeinrichtung, sowie den Brandkürdient darstellen. Die wichtigsten Punkte, sofern sie die Allgemeinheit, im besonderen die Sicherheit des Publikums betreffen, seien hier kurz erläutert.

Die Wache besteht aus dem diensttuenden Kommandohabenden (Brandinspektor oder Oberbrandmeister), einem Wachhabenden und 7 Mann. Der Wachhabende (Brandmeister) und die 7 Mann beziehen die Wache 40 Minuten vor Beginn jeder Vorstellung. Nachdem der Wachhabende die Wache eingeteilt hat, werden Hauptfeuermeldebrant und Sicherheitsmittel in der Pforterstube beim Rückföhrungsgang auf ordnungsgemäße Arbeit untersucht. Es erfolgt die Einschaltung der Notbeleuchtung, die abgesehen von der elektrischen Hauptbeleuchtung von Akkumulatoren gespeist wird. In jedem Rang des Zuschauerraumes müssen die Feuerlöscher auf vorhandenen Druck geprüft, die Handfeuerlöcher, sowie die Löscharparate auf ihren gebrauchsfähigen Zustand nachgesehen werden. Fernerhin hat sich der Brandmeister davon zu überzeugen, daß sämtliche Türen der Ausgänge geöffnet sind. Alle während des Vorstellungsganges vorgehenden Arbeiten müssen sofort durch die zuständigen Dienstkräfte beauftragt werden, widrigenfalls ist dem anwesenden Polizeioffizier Meldung zu machen.

Jeden Vormittag muß der eiserne Vorhang in Gegenwart eines Feuerwachenmannes vollständig auf- und abgelaufen werden. Hierbei ist eine Meldung im Wachbuch einzutragen. Der Sicherheitsdienst im Zuschauerraum wird durch das Hauspersonal nach der hierfür maßgebenden Dienstanweisung ausgeübt. Alljährlich, vor Beginn der Spielzeit, prüft der Leiter der Feuerwehr dieses Personal.

Der Vorhang nimmt seinen Platz neben dem Vorhangschieber ein. Bei einem eventuellen Brandausbruch hat er sofort Feuer zu melden, den eiserne Vorhang herunter zu lassen und auf besonderen Befehl zu bereifein. Die Rollen 2 und 3 nehmen ebenfalls auf der Bühne Aufstellung. Die Dekorationen müssen so aufgehängt sein, daß diese keine Feuergefahren eines freien Ausblick auf die offene Szene haben und ihnen das sofortige Betreten der Bühne möglich ist. Die Rollen haben darauf zu achten, daß keine Brandgefahr vermieden wird; sie haben gegebenenfalls aber mit bereit gehaltenen Löschmitteln oder Handfeuerlöschern ein etwa ausbrechendes Feuer im Keime sofort zu erlöchen. Beim Abwehren von Schußwaffen ist stets die Schußrichtung zu verfolgen und möglichst nachzusehen, ob der beim Schießen verwandte Propägen nicht nachglüht. Die während des Spiels verwendeten Zigarren und Zigaretten sind von den Darstellern beim Verlassen der Spielbühne sofort in bereitgestellte wassergefüllte Eimer abzuwerfen. Über jede Vorfällung muß ein Bericht vorhanden sein.

*Wenden Sie sich  
sofort an mich,  
falls es die  
um gutem Licht.*

worin alle für Feuerficherheit wesentlichen Vorkehrungen, Benutzung von Löschern, Hebeln, Zigarren usw. anzugeben sind. Hierfür wird ein besonderes Buch mit den erforderlichen Vorarbeiten geführt.

Rollen 4 und 5 begeben sich auf die Maschinen-galerie und haben dafür Sorge zu tragen, daß alle Löscharrichtungen, einschließlich der Regenrohranlage gebrauchsfähig und leicht einstellbar sind. Ist der Rundhorizont in Betrieb, so muß der Horizont 4 den Horizont 5 von der Rückseite durch Hin- und Hergehen beobachten.

Rollen 6 begeben sich auf den Gang zwischen den Staketen- und Balletgarderoben, stellen den Handlöcher und Laternen in die Mitte des Ganges und hat in den umliegenden Magazinen, Werkstätten und Umkleekabinen die Löscharrichtungen, sowie die Einhaltung der feuerpolizeilichen Vorschriften zu überwachen.

Der Posten 7 befindet sich in der Pforterstube. Er hat den Fernsprecher zu bedienen und alle Meldungen sowie

## Garnicht so wichtig?

Der Kampf um den Mieter.

Der Hauswirt, der heute eine oder gar mehrere Wohnungen leerstehen hat, weiß genau, was das für ihn bedeutet. Die Zeiten, in denen sich für jede freiwerdende Wohnung mehrere Bewerber fanden, sind vorüber. Heute wird jede freie Wohnung sehr gründlich geprüft, kaum jemand mietet auf die erste Besichtigung hin, und wer seine Wohnung wechseln will, beginnt schon ein halbes Jahr vorher, sich nach einer neuen umzusehen. Er will Zeit und Ruhe haben und möglichst viel zu prüfen, um das Geeignete nicht zu verfehlen.

Wie ist es oft möglich, daß in zwei dem Baualter, der Lage, der Aufteilung der Wohnungen fast gleichen häufern die sämtlichen Stadwerke des einen fast immer vermietet sind, während an dem anderen rändig die bekannte Tafel hängt? Mehr als einmal man feststellen, daß die kleinen Bequemlichkeiten, die Dinge, die den Gesamteindruck des Hauses heben, den Ausschlag geben.

Gerade im Winter, bei trübem Wetter und früher Dunkelheit, kann ein schlecht beleuchteter, kalt und unheimlich wirkender Hauseingang den Wohnungsuchenden leicht veranlassen, umzusehen, ohne sich überhaupt eine Wohnung anzusehen. Gewiß, es scheint im Augenblick „gar nicht so wichtig“, ob die Hausnummer beleuchtet ist, im Hausflur eine schöne Leuchte reichlich Licht gibt.

Aber gerade die Hausnummern-Beleuchtung, obgleich sie an sich nur ein geringes Mehr der vom Vermieter zu stellenden Beleuchtung des Hauses ist, bedeutet ein beachtliches Mehr an Bequemlichkeit! Wohl vermag der neue Mieter, wenn er erst in der Wohnung heimisch geworden ist, auch bei spät-nächtlicher Heimkehr trotz fehlender Hausnummern-Beleuchtung meistens sein Haus gleich zu finden. Aber selbst bei ihm kann es vorkommen, daß er infolge mangelhafter Strophenbeleuchtung und bei der manchmal nötigen Gleichzeit moderner Hausfonten sich irrt. Um so schwieriger ist das Finden des Hauses für erwartete Gäste, denen die Wohnung gänzlich fremd ist, für den Postboten, der ein spätes Telegramm zu bestellen hat, für Geschäftsleute, die abends Waren ins Haus zu liefern haben.

Wer sich das alles überlegt, wird beim Mieten einer Wohnung das Haus mit beleuchteter Nummer vorziehen. Dem Hauswirt aber sei gesagt, daß die Anschaffung der Nummern-Beleuchtung nur einige Mark und ihr Betrieb nur einige Groschen monatlich kostet, dafür aber den Vorteil bringt, daß sich die Wohnungen leichter vermieten.

Besondere Vorkehrungen dem Kommandohabenden und dem Wachtmeister zu übermitteln. Neben dem Hauptmeldebrant befindet sich in der Pforterstube die Sicherheitsmittel, d. h. eine Vorrichtung, die es ermöglicht, von hier aus durch Fernbedienungen den eiserne Vorhang herabzulassen, sowie die Riesel- oder Regenrohranlage in Betrieb zu setzen. Ferner können auf gleiche Weise die Rauchklappen und Rauchschieber in der Bühnendunststube bei Gefahr der Verqualmung geöffnet werden. Eine zweite Tafel zur Fernbedienungen dieser Sicherheitsmaßnahmen befindet sich in den Unterdiensten. Die selbständige Feuermeldeanlage besteht von über 300 in jedem Hause verteilten Temperatur-Feuermeldern und 31 Drucklösen Feuerlöcher zur Hauptwache. Jede dieser Meldungen alarmiert aber auch zugleich mittels Sirenen das Bühnenhaus. Gleichzeitig erscheint auf dem Hauptmeldebrant in der Pforterstube ein Zeichen, nachdem es möglich ist, sofort den genauen Brandherd an Hand eines Verzeichnisses festzustellen. Schon nach diesem kurzen Auszug aus der weitläufigen Dienstanweisung der Feuerwache dürfte künftig niemand mehr darüber Zweifel haben, daß die Feuerficherheit für das Publikum im Deutschen Theater Wiesbaden eine absolute ist.

## Handarbeitsstunde.

Jeden jungen Mädchen und jeder Hausfrau stellt diese Stunde andere Aufgaben. Hier muß ein großer Posten Erträge gesammelt werden, da hat der Wäschetag allerdings Arbeit zurückgelassen. Wer sich auf Schneidern und Nähen versteht, hat immer zu tun. Und jene Schneidern und Nähen, die sich nicht mit praktischen Handarbeiten zu befassen brauchen, sie wollen darum doch nicht die Hände in den Schoß legen und fertigen Jäckchen und Schürstüde aller Art. Der Jauber der winterlichen Leutende hält Familie und Freundeskreis in seinem Bann. Der fliehende Faden spinnt auch Gedanken, knüpft Unterhaltung und Beziehungen.

Alles dies ist anheimelnd und verlockend. Dennoch leidet manche Frau auf und freudig sich müde über die Augen, wenn sie an Handarbeit und Näher denkt. Sie greifen sie zu sehr an, ihre Nerven und vor allem die Augen vertragen es nicht, obgleich sie ganz gesund ist — woran das nur liegen mag?

Ohne Zweifel an der ungenügenden oder fehlerhaften Beleuchtung. Währendes man zu schwaches Licht sind beide in ihrer Wirkung ermüdend und schädlich. Da nicht alles Hin- und Herreden des Stuhles nichts, die Lichtquelle selbst muß den Anforderungen genügen.

So schön vielleicht die Allgemeinbeleuchtung des Raumes sein mag, als Arbeitsbeleuchtung ist sie meistens unzureichend und kommt nur in Verbindung mit einer zweckmäßigen Sonderleuchte, die in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes aufgehängt ist, in Frage. Sowohl der Filzrahmen, wie die Handstickerei brauchen eine blendungsfreie oder starke und möglichst lenkbare Lichtquelle, eine verstellbare Ständerleuchte, eine genügend hohe Tischleuchte oder eine Arbeitsleuchte mit gut reflektierendem Metallschirm und Gelenkarm. Für die Nähmaschine gibt es überdies noch ein sehr praktisches „Nählicht“, erzeugt durch eine kleine Akkumulatormp mit einem ihr angehängten Reflektor, der sich leicht an der Maschine andringen läßt.

Wie dankbar begrüßt es die Hausfrau, durch die Fortschritte auf elektrotechnischem Gebiet nun in den Stand gesetzt zu sein, mit mäßigen Anschaffungskosten und Unterhaltungskosten über wohltuendes Licht zu verfügen, das die Handarbeiten zum Genuß macht und die Augen schonet. Die wichtigste Bedingung für alle abendliche Handarbeiten ist eine zweckmäßige Leuchte. Wählt kein Lampen-Prunkstück, wenn dies den sachlichen Anforderungen nicht gerecht wird. Nur reichliches, aber blendungsloses und keine flirrende Schatten verursachendes Licht gestattet Auge und Hand ruhige Nadelarbeit.

*Denken können  
Olyan monyan  
Vollst du die  
Belastung zlyan!*

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
Reparaturen jeder Art werden gut, prompt und preiswert ausgeführt. Kostenlose Ausarbeitung von Projekten.  
**Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden**  
L. Hansohn & Co. Moritzstraße 49  
Telephon 27878

**Fr. Hochbrügge**  
ELEKTROTECHNIK  
Gas • Wasser  
und sanitäre Anlagen  
Roonstr. 20 - Tel. 26814

**Krämer & Münd**  
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen,  
Ankerwickler  
Westendstr. 20 / Tel. 26214

**Werbe-Drucksachen**  
in origineller kaufmanregender Aufmachung fertigt die  
L. Schellenberg'sche Hofschmuckerei - Wiesbadener Tagblatt

Der kleine  
amtliche  
**Taschen-**  
**Jahrplan**

für Mainz,  
Wiesbaden  
und Umgebung  
**Rhein-Main**  
ist  
erschienen  
120 Seiten, mit  
3 Ueberblickskarten  
und einer Beilage:  
Abfahrter der Züge  
in Darmstadt Hbf.,  
Mainz Hbf., Wies-  
baden Hbf., Worms

80 Hgig von  
6. Okt. 1935 bis  
14. Mai 1936  
**Preis 25 Pf.**  
Erhältlich in allen  
einzelneigenen Ge-  
schäften, an den  
Fahrkart-Angebote-  
stellen der Reichs-  
bahnen und in den  
Tagblatt-Schaltern  
Druck und Verlag der  
L. Schellenberg'schen  
Hofschmuckerei  
Wiesbaden, Tagblatt

**Lebendige  
Körnung** liefert  
**J. L. Wilmanns**  
MAUERGASSE 15

**Walter Hinnenberg**  
Installations-Geschäft für Elektrotechnik  
Ausführung:  
kompl. Licht-, Kraft-, Signal-  
und Telefon-Anlagen

Reichhaltiges Lager in elektr. Beleuchtungs-  
körpern / Heiz- und Kochapparaten / Elektr.  
Herden und Kühlschränken / Staubsaugern  
**WIESBADEN • LANGASSE 15**  
TELEPHON-SAMMELNUMMER 59416

**Beleuchtung ist wichtig!**  
**FLACK** liefert richtig!  
Größe u. stets neueste Auswahl  
in Beleuchtungen aller Art  
Elektrohaus **FLACK** • Wiesbaden, Marktstrasse 22

Große Auswahl in  
**Beleuchtungskörpern**  
aller Art  
elektr. Hausgeräten  
Radios aller Fabrikate  
elektr. Installationen

**Emil Stemmler**  
Schillerplatz 1 • Ecke Friedrichstraße

**KARL HOLL**  
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen  
Schiersteiner Str. 18 - F. 26718

**Beleuchtung ist wichtig!**  
**FLACK** liefert richtig!  
Größe u. stets neueste Auswahl  
in Beleuchtungen aller Art  
Elektrohaus **FLACK** • Wiesbaden, Marktstrasse 22

# Erntedankfest - Erntedank

## Deutsches Erntedankfest.

Von Friedrich Bubender.

Sich ein Gewimmel möcht' ich sehn,  
Auf freiem Grund mit freiem Volke steh'n.  
Goethe, Faust.

Wenn am Erntedankfest auf dem Büscheberg die Fahnen des Dritten Reiches hochgeh'n sommerliche, helle Farben den Segen des Freies läuten, deutsche Bauern und Bäuerinnen aus allen Ecken des Reiches Kopf an Kopf gedrängt, unter freiem Himmel, freudig gestimmt, versammelt stehen, dann werden nicht nur ihre Herzen in Dankbarkeit höher schlagen, sondern mit ihnen die des ganzen deutschen Volkes.

Zum dritten Male vollzieht sich dieses Wunder der Einigung von Stadt und Land. Fast haben wir es schon vergessen, daß es einmal eine Zeit gab, in der der Erntedank, mühsam hier und dort begangen, nur einen kleinen Teil des Volkes umfaßte, während der andere entweder mit gleichgültigen Ansehen oder gar lächelnd über verhautes Bauerntrommeln abweisend handelte. Heute jubelt ein einziges Volk, denn es weiß, was es bedeutet, wenn der letzte Wogen mit dem goldenen Segen der Felder flutend und schwanfend in das Hoftor eingehogen und damit die Ernte des Jahres gebergen ist.

Sant von Gärten  
Auf den Gärten  
Siegt der Kranz.

Es war eine bittere Zeit, die das deutsche Volk durchmachen mußte, bis es begriff, daß dieser dunkle Erntedank dieses Jahres vollendeten Herbstes ein Sinnbild deutscher Not und Notleid ist. Denn auch über diese deutsche Not und Notleid glaubte eine Zeit sorglos und lächelnd hinweggehen zu können; eine Zeit, die in dem Formen in Übersee den willigen und billigen Lieferanten, in dem geschäftigen, internationalen Warenhandel den stets bereiten Makler dessen sah, was sie für des Volkes Notdurft und Nahrung gedachte.

Bis dann ein jähes Erwachen dieses Traum menschlicher Verdummung erdärmungslos zerstörte! Heute weiß die Erde, daß auch ihre Freiheit nur engste mit der Freiheit des Dorfes, des deutschen Bauern verknüpft und untrennbar verbunden ist; daß auch der Bauer, der Erzeuger auf dem Lande, zum willkommenen Verbraucher in der Stadt wird; und daß das Wort „Am stärksten ist der Mächtige allein“ für ein Volk, das den Willen zum Aufstieg, zur Selbstbehauptung und zur ewigen Freiheit in sich trägt, neue Geltung hat.

Aber ist es nur die wiedererlangte Nahrungsfreiheit, die die Herzen des deutschen Volkes am Erntedankfest und Bauernfest höher schlagen läßt? Ist dieses Wiedererlangen deutschen Bauernrechts, das Jahr um Jahr auf dem Büscheberg unter wachsenden Dankensfahnen feierlicher wird, nur eine Frage der Selbstbestimmung? Trübt nicht die Quelle des deutschen Blutstroms am härtesten und lautersten im deutschen Dorf? Erneuert sich nicht von hier aus immer und immer wieder die Kraft und die Seele des deutschen Volkes? Und stirbt nicht ein Volk aus, entartet eine Rasse nicht, wenn kein Bauerntum in der Not des Alltags und in der Bedrückung der Armut dahinsinkt und dann verlischt?

„Es gibt nichts Kostbareres auf dieser Erde als die Keime edlen Blutes.“ Wenn so der Reichsbauernführer Darrs spricht, dann weiß er auch daß diese Keime draußen in der gesegneten freien Natur zum Wohle des ganzen Volkes sprechen und zum Licht drängen. Und wenn er hinzusetzt: „Deutschland muß wieder ein linderndes Land lebendigen Wachstums werden!“, so weiß er ebenfalls, daß lebendiges Wachstum nur an der Sonne des freien Landes und nicht zwischen heimischen Mauern und auf Asphaltstraßen gedeihen kann. So auch nur ist das Wort unsterblichen Führers „Das Deutsche Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein!“ zu verstehen. Wenn hämische Jungen verneinen, es auszusprechen zu müssen, daß wir doch nicht alle wieder Bauern werden können, daß wir das Rad des Weltgeschicks doch nicht zurückdrehen vermögen, so belanden sie damit nur ihren Ansehen und ihr Unvermögen, das Geheimnis der Scholle zu spüren.



(Evangelischer Bilderdienst — Palmer, W.)

Denn dieses Erntedankfest das Geheimnis der Scholle ist zum dritten der viele Grund, weshalb am deutschen Bauernfest das ganze Volk in Dankbarkeit versammelt ist. Es hat nur heiligen Mutter Erde umschlungen! Es atmet wieder den frischen Erdbrauch der umbrochenen Ackerfurche. Es steht wieder aufrecht zwischen deutschen Feldern, deutschen Wiesen und deutschen Wäldern. Es ruft die Arme wieder

Freiheit und Brot, Blut und Ehre, nur aus dem heiligen Boden deutscher Bauernerde erwachsen laßt. Wir können nicht alle Bauern sein, so wenig wie wir alle Soldaten sein können. Aber deutsche Bauernart soll unser Leben bestimmen wie deutsche Soldatenart! So verließen wir auch das Wort Bismarcks „Ich bin stolz auf diese Bauernabstammung!“ Diese Abstammung vor der Adel Bismarcks, wie der Dichter Hermann Löns sagt:

Ein odlig Volk sind sie, diese Bauern,  
Odlig an Blut und Sinn;  
Denn Adel ist Rasse,  
Einen andern gibt es nicht.

Nie wieder soll es darum in Zukunft heißen: „Sie Stadt — die Land!“, „Die Bürger — die Bauer!“ Eingedenk des Wortes Friedrichs des Großen „Die Kantonsfreiheit ist die erste aller Künste, ohne sie gäbe es keine Kaufleute, Dichter und Philosophen“, soll das ganze deutsche Volk, jedet an seinem Platz, gemeinsam den großen Acker bestellen, der da heißt: Deutschland!

So, als ein freies Volk auf freiem Grund, haben wir aber auch ein Recht „in frohdem Gewimmel“ den Tag des deutschen Erntedankfestes, den deutschen Bauernfest zu begehen, um nach gelungenem Felde die neue Saat in die deutsche Erde zu senken.

### Erntedankspruch.

Mutter Erde, wieder holst du gelbes Korn geschenkt,  
Liebst große Ernte schön gedeihen.  
Haß die Bäume schwer mit Obst behängt,  
Und der Aker barg in langen Reihen  
Sene Früchte, die uns Nahrung geben.  
Du fülltest sie mit Kraft von deinem Leben.  
Sieh, wir wanden dankbar nun den bunten Erntekranz,  
Tragen singend ihn durch Heimatsfluren.  
Und wir beten, ehe wir zum Tanz  
Eilen: segne alle Kreaturen!  
Wolltest uns in heiligem Gedächtnis  
Unser täglich Brot auch ferner gütig spenden!  
Joa Drogen.

Im Sonnenlicht zum Blau des Himmels empor. Es sieht aus dieser Erntedankfeier heraus wie im letzten Arbeiter in der Fabrik auch im letzten Knecht und in der letzten Woge wieder keine Volksgefahren.

Ja! Das ganze Deutschland ist's, das das Erntedankfest in dem ihm wiedergegebenen, sicheren Wissen begehrt, daß

## Der neue Mensch der Ernte.

Von Robert Oberhauser.

Beim Erntedankfest gedenken wir des Bauern und seiner Arbeit auf dem Feld. Aber es scheint uns auch ein Tag der Sammlung, der uns weiter hinausblenden läßt in die Zukunft, der uns weiter Reich von unserem Volk heringebrahrt werden muß. Von ihr spricht der folgende Beitrag.

Sieh dir den Bauern an, wie er über das weite Feld schreitet, wie er hat und erntet und schwere Frücht birgt in Schürze und Kammert, wie er Säme pflanzt und Felder selt und schafft, welt in die Zukunft — dann denke daran, wie ein Staat den Bauer vom Hof trieb, und das Land des Bauern in fremde wuchernde Hände kommen ließ.

Sieh dir den Arbeiter an auf dem Weg zur Fabrik aber unterwegs zum Schacht, sieh wie er einfüßt zur Grube, wie er steht im Giechwert, umlobert von Flammen, wie er schafft und formt und biegt was seine Hände gelernt haben, wie er dient am großen Wert der Gemeinschaft — und denke an das was vorher war: den mühen hoffnungslosen Gang zur Stempelstelle, die Schlafstelle im Hof, den hungrigen Bild der vermählten Kinder, die er bettelnd in die Türen der Reichen schiden mußte.

Sieh dir den Soldaten an, wie er Holz und mit blanker Wehr vor der Fahne des Reiches steht, bereit sie zu schützen an, der mit Hufe und Schwanzel, Krotenen erobert, Wälder rodet, Sümpfe entmähert und weite Straßen durch das Land zieht. Sieh die Soldaten in Braun und Schwarz; Kammert der Gemeinschaft, Schutz und Schild der Ehre, Hüter der inneren Kraft und Wächter der Idee — dann denke an das macht und schußlose Heer 1918, denke an Straßenkämpfe und Blut und Werd in den Städten, an Hof und Mordgier, Verleitung und schändliche Verführung.

Und du siehst wie alles anders geworden ist in diesem Deutschland. Wie alle Ordnung zurückkehrte, wie Recht wurde aus Unrecht und Gesetzlosigkeit, wie innere Justiz an Stelle von Jüggelohigkeit und salfcher Freiheit trat. Und wie auch der Mensch wieder innerlich frei wurde und groß und sich um wieder glauben lernte und mußte was ein Befehl, was Pflicht und Gehorsam ist.

Er hätte, wenn er neben dem Ramezaden durch Nacht und Tag marschierte, wenn er neben ihm am Lagerfeuer saß



Die Ähren der neuen Ernte erhalten den Segen der Kirche, ein alter, schöner Brauch des deutschen Bauern. (Herbert Hoffmann, W.)

und mit ihm die Lieber des Reiches und die Lieber der Kameradschaft...

Dies alles schuf ein neues Erleben, formte einen neuen Menschen. Die Kameradschaft...

Das Reich ist geschaffen, die Grenzen stehen. Nun gilt es den Menschen, den deutschen Menschen zu formen...

Der Traum der Deutschen ist Erfüllung geworden, das Reich der Deutschen wurde Wirklichkeit...

Bauer und Ernte.

König, Ritter, Bürger, Bauer, All ein brüderlich Geschlecht!

Der Bauer, der die Furche pflügt, Hebt einen Goldtopf mit der Scholle.

Denk warte nicht der Bauer, So hästest du kein Brot!

Bei Gott gilt der Bauer so viel als der Edelmann!

Gottes Segen und des Bauern Hand, Erhält das ganze Vaterland!

Der Sä'nden Herz ist schwer von Müß' und Sorgen; Wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen!

Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem heraus neue Kraft schöpfen!

Es gibt keinen Aufstieg, der nicht begünne bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern.

Erntezeit und Erntebrauch.

Von Professor Dr. Karl Roth (München).

Wer den Deutschen und sein Wesen wirklich kennenlernen will, der muß ihn nicht nur bei seiner Arbeit sehen...

Wie die Landschaft im Frühjahr ist auch die Erntezeit heute noch reich an alten Gebräuchen...

Umkämpftes Ackerland.

Von Carl Hugel.

Auf dem schmalen Landstrich der Kurischen Nehrung, zwischen Ostsee und Ost, wo der Dünenland alles Wachstum...

Wer hätte das nicht gern! Denn hier, zwischen den drohenden Wäldern der großen, harten Natur...

Umkämpftes Ackerland — ist dies nicht das Sinnbild deutscher Erde, deutschen Bauerntums?

Umkämpftes Ackerland muß in Freiheit erhalten werden. Dies ist ein Grundgesetz der Völker...

Wir gedenken auch dieser Mahnung: niemals darf deutsches Ackerland unrettet werden und Fremdlingen insiniglich dienen!

Der freie Acker ist das hohe Sinnbild unseres Volkes wieder geworden. In verteidigen gegen die Gewalt der Natur...

Wir haben uns frei gemacht von den Ideen des Liberalismus, der in der Landwirtschaft nur ein Gewerbe sah...

Lob des Bauernstandes.

Des Bauern Schweiß ist ehrenwert, Im Anfang war nicht Geist noch Schwert...

Der König hätte nicht regiert, Der Graf den Herbrand nicht geführt; Brach süßen Jandwert, Wissenhaft — Des Bauern Schweiß gab erst die Kraft.

Denk wär' das Erste nicht getan, Nie hübe man ein Zweites an. Nur wenn des Hungers Schwand' gestillt, Ist man zu groß dem Tun gewillt.

Und so vertetlet, Hand in Hand, Reist sich der Stände buntes Band. So war es gestern schon wie heut, Und bleibt es ferner allezeit!

Georg Aiso Peters.

leistiße Einstellung des Liberalismus zur Heimatsholle. Cobden trat einmal für den Freihandel mit Korn vor dem Parlament...

Die Erneuerung des Erbhofes, die Befestigung des bäuerlichen Besitzstandes, all diese Maßnahmen des Nationalsozialismus...

Umkämpftes Ackerland — es wird zum Sinnbild echten Sozialismus und echten Staates. Es ist die Grundlage der Freiheit.

nur zur Mittagszeit herrscht Ruhe auf dem Felde; da freilich die „Mittagsmutter“ über den Acker und vertritt den Wäldern...

Leht, nachdem die Hesperie an den und Getreide eingebracht ist, kann sich der mit seinem Boden verbundene Mensch...

So geht es durch Lage, bis am Schluß die „Ärntes hergraben“ wird, eine symbolische Erinnerung an ein germanisches Opferfest...

## Wiesbadens Bevölkerungs-Entwicklung im Spiegel der Statistik.

### Relativ stärkste Geburtenzunahme in den Städten.

Die bevölkerungspolitischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates haben, unterstützt durch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, bewirkt, daß die Kurve unserer Bevölkerungsentwicklung seit Jahren erstmals wieder aufwärts geht. Dabei ist, wie eine statistische Darstellung der Ergebnisse des Jahres 1934 im „Deutschen Gemeindegewinn“, besonders erfreulich, daß gerade die Städte, die die stärksten Quellen des Geburtenüberschusses, namentlich die relativ höchste Zunahme der Eheschließungen und vor allem auch der Geburtenzahl aufzuweisen haben.

So war 1934 die Zahl der Eheschließungen im Reichsdurchschnitt um 15,9% größer als 1933. In den Städten (hierunter sind hier zu verstehen die 356 Gemeinden mit über 15 000 und mit zusammen 30 Millionen Einwohnern, das sind 46%, also nahezu die Hälfte der Reichsbewölkerung) dagegen war die Heiratshäufigkeit mit rd. 367 000 Eheschließungen um 17,8%, in allen übrigen kleineren Gemeinden nur um 14,1% höher als im Vorjahre. Gegenüber dem Tiedland von 1933 wurden 1934 in den Städten nicht weniger als 47% und demnach fast die Hälfte Ehen mehr geschlossen. 1933 kamen im Durchschnitt der Städte auf 1000 Einwohner 10,5, 1934 12,2 Eheschließungen, das sind 1,7 mehr und sogar 2,3 mehr als in den Jahren 1928 und 1929. Noch stärker ist der Anteil der Städte an der Geburtenzunahme. Im gesamten Reichsdurchschnitt wurden 1934 27,1 Kinder mehr geboren als 1933. In den gleichen Zeitabschnitt liegt die Zahl der Lebendgeborenen in den Gemeinden unter 15 000 Einwohnern um 15,8%, in den Städten aber war die Zahl der Lebendgeborenen Kinder mit 452 554 um 108 790 und damit um nicht weniger als 31,6% größer als im Vorjahre. Mit 15,1 Lebendgeborenen auf je 1000 Einwohner erreichte die Geburtenziffer 1934 in den Städten nahezu wieder den Stand von 1928 (15,3) und war um 3,5 je 1000 der Bevölkerung höher als 1933.

In der Gruppe der Großstädte von 100 000 bis 200 000 Einwohnern, zu der auch Wiesbaden gehört, kamen 1933 10,4 Eheschließungen und 12,6 Lebendgeborenen auf je 1000 Einwohner, 1934 waren es 12 Heiraten und 15,6 Lebendgeborene. Die Zunahme betrug mithin bei den Eheschließungen 1,6 und bei den Lebendgeborenen 3,3 auf 1000 der Bevölkerung, das sind 15,4%, bzw. 26,8% mehr als im Vorjahre. In Wiesbaden wurden 1934 1981 Eheschließungen vorgenommen, das macht 12,3 auf je 1000 Einwohner gegenüber 11,4 im Jahre 1933. Damit lag die Heiratshäufigkeit in Wiesbaden 1934 um ein geringes über dem Durchschnitt der Großstädte der gleichen Städtegruppe und über dem aller Städte, die Zunahme von 8% gegenüber 1933 blieb jedoch merklich hinter der der übrigen Städte und hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Gerade umgekehrt liegt die Entwicklung in Wiesbaden bei den Lebendgeborenen. Es wurden 1934 2260 Lebendgeborene gezählt, also 14 auf je

1000 Einwohner, während es im Vorjahre nur 10,4 waren. Es blieb also die Geburtenziffer 1934 immerhin noch merklich hinter dem Durchschnitt der übrigen Großstädte der gleichen Städtegruppe und dem der anderen Städte. Erfreulich ist aber die Feststellung, daß die Zahl der Lebendgeborenen 1934 um 3,6 je 1000 Einwohner gegenüber 1933 gestiegen ist.

So daß die Geburtenzunahme in Wiesbaden 34,6% beträgt und damit nicht nur erheblich über dem Reichsdurchschnitt sondern auch noch über dem Durchschnitt aller Städte liegt.

Dank der großen Geburtenzunahme und der geringen Sterblichkeit hat sich die natürliche Bevölkerungszunahme der Städte, das heißt, der Überschuß der Lebendgeborenen über die Sterbefälle, entsprechend günstig entwickelt. 1934 betrug der Geburtenüberschuß der Gemeinden über 15 000 Einwohner insgesamt 149 000 (1933 = 34 000) oder 5 je Einwohner, während er sich 1931 nur auf 2,1, 1932 nur auf 1,6 und 1933, in welchem Jahre die Auswirkungen der bevölkerungspolitischen Maßnahmen noch nicht einsehen konnten, gar nur auf 1,2 je 1000 der Bevölkerung gestellt hatte. Es ist aber nicht nur gegenüber diesen Jahren des Tiefstandes eine Zunahme um ein mehrfaches eingetreten, die natürliche Bevölkerungszunahme übertrifft 1934 auch noch beträchtlich den Geburtenüberschuß, der auch wirtschaftlich verhältnismäßig noch günstigen Jahre 1927 und 1928, die je 1000 Einwohner eine Geburtenzahl von 14,3, bzw. 14,5 und einen Geburtenüberschuß von 3,8, bzw. 4,1 aufwies. Die erfolgreiche Überwindung des Tiefstandes der letzten Jahre, der bei Nordover in der letzten Jahreshälfte zur Deprimierung des deutschen Volkswirtschafts hätte führen müssen, läßt sich am augenfälligsten wieder durch folgenden Vergleich illustrieren: Von den 52 deutschen Großstädten hatten 15 im

Jahre 1933 einen Sterblichkeitsüberschuß, 1934 besteht bei allen Großstädten wieder ein Geburtenüberschuß. 1933 betrug der Geburtenüberschuß aller Großstädte, die zusammen 19,8 Millionen Einwohner haben und damit fast ein Drittel der Reichsbewölkerung erfaßt, insgesamt nur noch 6100 oder 0,4 je 1000 Einwohner, 1934 betrug der Überschuß der Lebendgeborenen über die Todesfälle insgesamt rund 86 000 und damit 4,3 je Tausend. Wenn man trotz der günstigen Entwicklung der natürlichen Bevölkerungszunahme die tatsächliche Bevölkerungszahl der Großstädte insgesamt kaum zugenommen hat, so ist die Ursache dieser Erscheinung darin zu finden, daß auch 1934 die Summe der Wanderungen nachträglich über die Zahl der Geburtenüberschüsse. Dem Geburtenüberschuß von rd. 86 000 reichte ein Wanderausgleich von fast 81 000 gegenüber, so daß sich 1934 die Einwohnerzahl aller deutschen Großstädte zusammen und einschließlich eines Bevölkerungsgewinnes von 10 400 Köpfen durch Eingemeindung nur um rd. 16 000 auf 19 826 000 vermehrt hat.

Wiesbaden hatte 1934 einen absoluten Geburtenüberschuß von 574 aufweisen oder 3,6 je Tausend der Bevölkerung.

Bei diesem Ergebnis ist zu beachten, daß Wiesbaden 1933 mit einem, wenn auch geringen Sterblichkeitsüberschuß von 0,6 je Tausend, in der ersten Hälfte der damaligen geringen Geburtenzahl seine Ursache haben dürfte, zu denjenigen Großstädten zählte, die einen Sterblichkeitsüberschuß hatten. Da Wiesbaden im Berichtsjahre neben dieser natürlichen Bevölkerungszunahme auch noch einen Wanderausgleichsgewinn von absolut 971 Köpfen aufzuweisen hatte, hatte sich die Wiesbadener Bevölkerungszahl am 31. 12. 1934 um insgesamt 1545 auf 162 009 erhöht.

Die 1934 erreichte günstige Entwicklung der Geburtenziffern der deutschen Städte darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie ihrem Ausmaß nach noch nicht zur bloßen Erhaltung des künftigen Bevölkerungstandes ausreicht. Die grundsätzliche Wende und Wächter des Volkes von den Auswirkungen der Bergengänge läßt aber hoffen, daß auch dieses Ziel noch erreicht wird.

### Heraus mit dem Rißch und Tand!

Dr. Weg kündigt Ämtern der DAF zur Wohnkultur an.

Die Verbesserungen in der Lebenshaltung der werktätigen Deutschen, die der Nationalsozialismus bereits bisher in großem Umfange durchzuführen konnte, werden vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Weg, in grundsätzlicher Betrachtung erörtert. Seit der Machtübernahme Hitler's, so sagt Dr. Weg u. a., ist peinlichst darüber gewacht worden, daß Wohnleistungen verbrieht wurden. Eine tatsächliche Wohnverbesserung ist erreicht worden durch scharfe Überwachung der vorhandenen Tarife und durch die großzügigere Handhabung der Bezahlung der Mieter. Es ist aber, so führt Dr. Weg fort, auch hier noch einmal nötig zu sagen, daß nicht mit Nationalsozialisten den Lohn des Arbeiters gekürzt haben, sondern die große Lohnleistung in den Jahren 1930 bis 1932 wurde unter höchst ungünstigen Bedingungen der Gewerkschaften von Stämmen vorgenommen.

Sie betrug etwa 40%. Die Gewerkschaften mühten damals stillschweigend, weil die gesamte Wirtschaft im Zusammenbrechen war. Und deshalb muß der Wertigkeit heute begreifen, daß eine Lohnverbesserung nur mit der Gesundheit der gesamten Wirtschaft durchgeführt werden kann. Die Gesundheit ist im Gange. Die Lohnverbesserung muß noch gering, jedoch in der großen Einheit liegen.

Dr. Weg unterstreicht dann, daß auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswezens neue Wege gegangen werden sollten. Eine bisher noch nicht gemeisterte Aufgabe sei das Gebiet der Wohnungskultur. Nur ein Teil der Menschen könne neu angeleitet werden. Ein großer Teil werde vorläufig in den vorhandenen Wohnungen bleiben müssen. Darauf müsse man das besondere Augenmerk legen. Er, Dr. Weg, habe dafür in der DAF eine neue Dienststelle eingerichtet mit der Anweisung, viele Wohnungen von Rißch und Tand zu befreien und sie so schön, mobil und licht zu machen wie nur irgend möglich. Das gleiche gelte von den dunklen Miethöfen innerhalb der Großstädte.

### Möbiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigern wir in unseren Versteigerungsäulen

**Langgasse, Ecke Bärenstraße 8**

aus Nachlaß und sehr gutem Privatbesitz, freiwillig meistbietend:

- 2 Herrenzim., mod., Nubk., pol. u. Eiche;
- 2 Speisezimmer, modern, dunkel Eiche;
- 1 Schlafzim., Nubk., pol. u. Matrasen;
- 1 Bügel (Wiederholer), 2 Kisten (Kleider u. Eib. Hilger), 1 Garnitur Louis XVI.
- 1 Kistene Louis XVI, 1 Bett Louis XVI,
- 2 Sessel Louis XIV, 1 Barockauslegerstuhl,
- 1 Barock-Auslegerstuhl, reich einstell., Barock-Lammhorn u. -Krone, Empire-Lammhorn u. -Krone, Wiederholer, Sekretäre, Büttelchen, Tisch, Sessel u. Stühle (in gut. Zustande), Renaissance-Bademantel 1 ant. Standuhr, ant. Teubendante, mod. Koffert, mod. Sofa, Couché, Eichen-Lammhorn, ocker, miederige u. Ausgestülpte, Sofa, Kasten, Tisch und Bierstühle, 2 Damenstühle, Leber, Rohr u. Strohstuhl, 1 Chiffoniere, Silberbesteck in Eiche, Kuchenschiff, pol., 1 Eichen-Schiff, 1 Eichen-Standuhr, reich, Regulator-Uhren, Kuchenschiff, 1 Radfahrstuhl, 1 Kleiderkasten, pol., 1 Dielen-Sammlung, Hutkasten, pers. Truhen u. andere Spiegel, 1 Kronleuchter, 1 Sessel, 1 Handmalmühle, 1 email. Bedeckene, 1 kompl. Gasbecken, 1 elektr. Kühlkasten, fast neu, 1 Gash., 1 fomb. Küchenschiff, Zimmeröfen u. Feuerbrenner, Gasöfen, Spieluhren, Grammophon, eine Valenti-Gitarre, 1 Jernale in Leder, eine Säule, Tisch und Hängelampen, Portieren, Vorhänge, Wände, Schoner, sechs Schränke,
- 3 Berletpötte, in reich. Größ. (Riemann, Tabris, Schiras, Afghan), reich, sehr gut erhaltene Berlebrüden, Kellern, ant. Tisch und Stühle;
- 1 ant. Silberstippe, Silberbesteck und -tassen, gute Kuchenschiffen in Porzellan, vorzellan, Bronze u. Hartorn, 2 Speisezimmer, 3 Kaffee- u. Teelervices, 6 Zellen, 11-Schiff, 1 Uhr, platin. Kuchenschiff;
- 1 kompl. Antikensammlung, 1 Kuchenschiff, antiker Wägen, Krüge und Suppen, ant. Glasflaschen und Gläser;

sowie viele hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Versteigerung: Montag, 7. Oktober 1935, in den Geschäftsstunden.

**Wiesbadener Auktion**  
**Witte & Co.**  
Kommandit-Gesellschaft,  
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8,  
Tel. 245 73. Sündelschriftlich eintragen.

### SANKA SKAFFEE

ein besonders guter  
Bremer Kaffee  
Pfund RM 2.50



Pakete  
50 Pfg.  
und  
RM 1.-

### Oefen - Herde Gasherde

Zubehörtelle - Reparaturen

### Jacob Post

Hochstättenstraße 2  
Marktstraße 9  
Altrenom. Fachgeschäft.

### Buchverleih Raven

Riesenauswahl Neuerscheinungen

jetzt Webergasse 14

Elegante Damenhüte große Ausw.  
mit -Schiff, 1 Uhr, platin. Kuchenschiff;  
1 kompl. Antikensammlung, 1 Kuchenschiff, antiker Wägen, Krüge und Suppen, ant. Glasflaschen und Gläser;

### Reisen und Wandern

Wägen und Sommerfrischen  
Wochenend u. Ausflugsziele

„Jägerheim“ Hahn i. T.  
Idealer Ausflugsort!  
Pension 3-3.50 RM., fließ. Wasser  
Wochenende 5 RM., vorz. Küche  
Telephon Wehen 197.



Unser Feld ist die Welt!

Ein freies, unbegrenztes Arbeitsgebiet steigert den Schaffensdrang und damit die Leistung. Darum setzte sich kaufmännischer Wagemut stets ein weites, über Länder und Meere reichendes Ziel.

Arbeit, in Menschenaltern geleistet, entwickelte unser Auslandsgeschäft zu einem für die heutige Wirtschaft notwendigen Faktor. Die Versicherungsbüros, die wir in allen Teilen der Welt durchführen, schaffen dem Staat Devisen. Wir sind im freien Wettbewerb an keine Grenzen gebunden, wir bieten preiswerten Versicherungsschutz.

**Die DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG**

# Deutsche Jugend

## Stirb und Werde!



Nun sind die Felder leer. Unmitten brauner Ackerbreiten stehen lange Streifen goldener Stoppeln. Wie eine Ahnung ihrer erfüllten Aufgabe leuchten sie noch einmal im Licht des Verkenden Tages. Erntezeit! Ein helles Ringen ist in dem Wort. Ein frohes Danken für die Frucht eines Jahres. Der Tag der Ernte ist der Tag göttlicher Fruchtbarkeit. Und Fruchtbarkeit ist das ewige Gesetz unseres Blutes.

Der Tag der Ernte muß uns zum Tag des Bekenntnisses werden, des Bekenntnisses zur Verantwortung gegen Blut und Art, und zur Folgerung aus dieser Verantwortung — zur Fruchtbarkeit auf Grund der Auslese. Denn immer ist der einzelne Mitträger des Gesamtwesens einer Gemeinschaft. So sehen wir in der Erntezeit das Sinnbild jenes Gesetzes der Auslese, auf Grund dessen allein alles Leben Bestand und Ewigkeit hat, und erst recht wir als Volk und als Art und als Rasse.

Unmitten der Feste des Jahreslaufes hat bis heute das Erntefest uns den tiefen, letzten Sinn unserer germanischen Weltanschauung — jene Erkenntnis des ewigen Stirb und Werde — wach und lebendig gehalten. Jahrtausende haben an dem Geistesgut unserer Vorfahren genagt, fremdes Verhört, mittelländische Geistesauffassung haben, nicht immer nur auf dem Weg geistlicher Auseinandersetzungen, unser ursprüngliches Denken, unsere enge Gebundenheit an die Natur übermüdet und überdeckt.

Manchmal war diese Anerkennung fremder Art nur eine äußerliche Befahrung „überlieferter“ Formen, während der innere Wesens Kern jenes Gesetzes des Anfangs auch damals sich noch als lebendig bewies. Dabei nicht immer jene innere Zweispaltigkeit klar erkennend — im wesentlichen aber das Ursprüngliche aus Denken und Fühlen heraus bejahend. Und das gerade im Bauerntum.

Seit dem Anhegen unseres Weges in der Geschichte war der Bauer am unmittelbarsten der Natur verbunden. Selber fast ein Stück der Erde, demselben Gesetz dienend als sie. So warf er im verkenden Jahr die Saat. So sah er im werdenden Jahr die Frucht. So sah er im werdenden Jahr die Saat. So sah er im werdenden Jahr die Frucht. So sah er im werdenden Jahr die Saat. So sah er im werdenden Jahr die Frucht.

Verduntheit zur Sonnenwende des Wintersommers. Aber oft aber sah er jenen Willen Gottes zum Leben und sah ihn begründet in dem Stirb und Werde, das ihn und seine Sippen selber traf und das ihm am Acker und überall umgab. Da er dies sah, wurde ihm auch die Erkenntnis seiner eigenen Aufgabe inmitten dieses ewigen Wandels und er erfüllte sie.

Er trug sein Weis und gebar es. Und wie er brauten nur jenes Korn wachsen sah, reifen und Frucht tragen, das gelang war und der Art entsprach, so erkannte er jene Bedeutung des Artgenossen, des Wertvollsten und Tüchtigsten. Und wie er die Erde brach, Jahr um Jahr, so erfüllte er auch sein Gesetz, und begründete als erster



## Der Hahn kräht vom Stausen.

Von H. Buhl.

Rache, war der Bauer Schrei geworden, als sie die Gerechtigkeit pflanzten in deutschen Landen. Der Herr von Altmann hatte den Wein vergiftet, davon der Bauer getrunken; nun lag ihm das Gift im Blut und schrie Rache, und Rache über Burg und Kloster. Wo Menschen getrunken werden, wo man in Wein sie ihren Lebenssaft zu verdünnen zwingt, da muß der Jörn die Faust, daß die Gerechtigkeit sie zu den Sternen empor erheben, nicht bedenkend und bittend mehr, sondern trotzend und fordernd.

Tausende Bauern lagen auf der Waidstatt erschlagen, der Herr von Altmann hatte lustig über gelacht. Durch die Fieber der Zeit klang die Klage über die dreitausendhundert Toten von Reibheim, über die Tausende von Burdach, über all die vielen, deren Leichnam namenlos an der Straße lag, den Vögeln und dem Wetter preisgegeben, ohne christlich Begräbnis, also daß ihre Seele keine Ruhe finden konnte.

Der Brand wehte über das Land, darinnen Deutsche einander betrogen, und Haß und Zwietracht das Rad des deutschen Schicksals und der deutschen Volkseinheit um Jahrtausende zurückwarf. Konrad, insofern zogen die Bauern zu Felde, gingen sie freudvoll für eine neue Zeit in den Tod. Und ihre Tat, die ein Opfer war für die, die da kommen sollten in der Jahrhunderte Lauf, hat während der blutigen Zeit jeder Erde gereift. Die Entel, für die jene starben, haben die Erde eingeträcht. Und wenn sie erst langem: Geheißenen stehen wir nach Haus, unsere Entel richten besser aus — das Wort war nicht in den Tagen gerichtet; war Wort dem Hien der Pfingsttag, war Wort schneidend wie Sense und Sichel, war Wort, grimmig ernst wie der Schlag der Art in den Stamm der Zeit.

Von Limburg und vom Schwäbischen Gmünd zogen sie aus, das Kloster Murrhardt ward vernichtet, die Klöster Lorch und Adelsberg wurden verbrannt, Stimm stehen die Ruinen, die leeren Kammern, die bunten Fensterrahmen schauen dich an wie tranenreiche Augen, traubraun und doch ewigen Lebens gewis. Grüner Flor sproßt aus den gebrochene Mauern, Menschenwelt hallt wider im letzten Lorch, und manchen neuen Frühlings Blüte wie manchen neuen Herbstes purpurnes Kleid nahmten Trauer und Wehmut hinweg und liehen die jurid, die immerdar lebten und leben im deutschen Volk: festes Werten und stöhlches Freuen an der eigenen Hände schweißgelegener Arbeit.

Da Lorch, der hohenaufen Grablage, fiel, da die Gemäuer brachen, die Arena, die lechliche Kaiserstocher, die der von der Hagenweide eine Rufe ohne Darnen hielt, bargen, da war es der Zeit genik, daß sie am Scheitelpunkte liehe. So verbarnte sie schweigend und sah zu, ob das Anal von Lorch ihr den Weg wies in deutsche Zukunft, jene Zukunft, die der Bauern laufender Senfenschlag bestimmte.

Und da sie wartete am Wege, des mullenden Blutes deutscher Menschen, ward ihr ein Zeichen, so gewaltig, daß noch die Entel erzählen, wie die Zeit jah in des Schicksals rollendes Rad griff, daß die Welt den Atem anhielt. Gen hohenaufen waren die Bauern gezogen, zu der Burg, die Symbol war der alten Herrlichkeit deutschen Rittertums, Symbol für den goldenen Sporn am liltrenden Kanerschnid. Und siehe, da sie gegen die Burg anrückten, konnten sie sie nehmen, und auf den Finnen hub alsobald ein Gemimmel von frohen Bauern an. Aber ein kleines aber, da war die Burg in Burpur getaucht, und als der Wind ein wenig wehte, entfaltele der Brand seine glutrote Fahne und schwang sie lobend gen Himmel. Da lang langsam Wehrturm um Wehrturm, und als der Luginsland mählich zu Fall kam, zih er den Ballas in glühenden Sturzbad zur Tiefe. Im Gemimmel der fiebernden Finnen, im Regen der rotglühenden Steine, im lungenenden Säulen der Flammen aber schwang sich der rote Hahn auf den trahenden Dachfirst des letzten der Türme und lächle.

Man hörte kein Krähen gar weit im deutschen Land, und die Erde bebte davon wie in den Tagen der Riesen. Weltwende, krähte der Hahn, Weltwende! Der Bauer bringt eine neue Zeit, Freiheit und Blut, Freiheit und Brot, und deutsches Land in deutscher Männer freier Hand.

## Denkspott-Aufgabe.

Wenn man die einschläftigen physischen Gesetze nicht kennt.

Das Arbeitszimmer eines Gelehrten liegt nach der Sonnenseite. Aus nacheliegenden Gründen hält er bei großer Hitze die Fenster verschlossen und verhängt. Außerdem hat er verboten, die Fenster während seiner Abwesenheit zu öffnen. Einmal Tages steht er von der Straße aus, wie trotzdem die Fenster seines Zimmers weit offen sind und des Dienstmädchens sich sonnt. Sie muß ihn geziehen haben, denn sie schließt schnell die Fenster und geht in die Küche. Als der Gelehrte herauskommt und sie zur Rede stellt, leugnet sie, die Fenster geöffnet zu haben. Wie wurde ihr das Gegenteil bewiesen?

## Der vergessene Kaiser.

Am Donau zu Braunshweig, wo die Welfen ihre Grabstätte gefunden haben, schlief auch der vergessene Kaiser den ewigen Schlaf. Wer von den Lebenden weiß um die Tragik Ottos IV.?

Heinrich des Löwen zweiter Sohn war ein Stiefkind des Schicksals. Des Vaters Achtung drängte sein Leben in irretelnde Bahnen; am Hofe des englischen Oheims, des Königs Richard Löwenherz, ward er erzogen, im Kriegsdienst gegen die Krone Frankreichs, erwarb er sich Grafen- und Herzogswürde. Fast vergaß man am Herzog von Aquitanien und Grafen von Poitou, daß er der Sohn Heinrichs des Löwen war, der jene der Heimat von fremden Kronen Leben nahm.

Da Heinrich VI. starb, ward Philipp von Schwaben zum König gewählt. Aber die Herren von Niederhein und von Schwaben trauten sich in Otto einen eigenen König, den vierten des Namens auf der deutschen Könige Thron. Und der Wahl, auf dessen Entscheidung beide harrten, entschied sich nach langem Jögern für Otto, den Welfen. Als dann Philipp von Würdberhand fiel, war Otto der Herr in deutschen Landen. Am 4. Oktober 1209 ward er in Rom zum Kaiser gekrönt.

Der neue Kaiser aber war des Löwen ebenbürtiger Sohn. Daß die Kirche Sittlichen durch Friedrich den Jüngling beherrichten sollte, verlegte seinen herrischen Sinn. So wandte er seine Waffen gegen das Kaiserreich und — verlor darüber die Kaiserkrone. Rom hatte er Sittlichen erlangen überlassen, da trat ihn der Bannhals des Papstes. Der Welfe hinter dem England stand, war der Kirche zu mächtig. So ward denn zu Nürnberg Friedrich II. zum deutschen König gewählt.

Ein Welfe war Otto und dem Vater der Löwen sprünge gemöhnt. Seine plöhlische Anfunst in Deutschland lobten die Fürsten zur Bekrönung zu bringen. Aber als dann Friedrich nach Deutschland kam und die Herzen der hantlichen Schwaben im Flug eroberte, da war ihm die Krone verloren.

Wohl hielten die Söhne ihrem Kaiser die Treue. Doch war dieser lo letzten glückliche Mann auch hier vom Schicksal verflucht. In der Schlacht von Bouvines ward Otto, der mit der Schwaben ohne Land gegen Frankreich ins Feld gezogen war, völlig geschlagen. Sein Ansehen war dahin. Auf seinen Gütern verbrachte der vergessene Kaiser die bitteren letzten Jahre seines Lebens. Auf der Harzburg ist er gestorben.

Seine Niederlage war nicht nur die eines Sachsenherzogs, es war die des deutschen Kaisers und damit eine Niederlage des Reiches. Der Sieger im Streit Ottos IV. und Friedrichs II. um Deutschlands Königskrone war Frankreich, das Friedrich das eroberte Banner des Reichs überhandte.



Das Korn ist geschnitten.

Holzschnitt von Josef Lippe. (Deike-M.)

Kleine Antiquarischichten.

nicht durchmachte, durchschneide güdliche, ihn diele, anberstbarhunderte Druckfehler aufgefist. Oft erst kann nach Witterungst





# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 6. Oktober 1935.

## Bauernblut.

Dörfliches Erlebnis von Ludwig Waldweber.

In meinen Adern rollt Bauernblut, erdnah und schwerfällig.

Mich verfühlt mein Stern als ersten aus der Sippe in die Stadt und an höhere Schulen. Ich wurde ein „Herr“. Und wenn ich meine Lage mit jener verglich, die zu Hause umgeben den fester unendlichen Wäldern ihr farges Brot aus der Erde schnitzten, dankte ich meinem Schöpfer und war's zufrieden, daß ich's so herrlich weit gebracht.

Die Jahre gingen hin. Die urdunkle Stimme meines Bauernblutes begann ihr Recht zu fordern. Ich läßt mich weniger glänzlich in großen Städten und unter vielen Menschen. Manquam, wenn ich über die Felder schritt und von Körnern der Dorffirsten die Aegidien hörte, erhob sich diese Stimme zum Anruf. Farbentragend stieg das Bild der Kindheit und Jugend vor mir auf.

Endlich beschloß ich, wieder zurückzuführen zur Natur, von der ich gekommen war. In einem stillen Bergdörfchen erwarb ich Haus und Hof und alles, was dazu gehörte. Damit hoffte ich mir zugleich das Heimatrecht, die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinde zu erwerben. Kurz: die Heimat frischeln.

Die Heimat! Ich freute mich auf sie, wie der Liebende auf seine Braut. Ich ließ schwere eichene Bauernmöbel auf Bänken lagern und in der Weise schmiden, wie's beim Kammermann häusliches Brauchtum will.

Durch den Schreiner des Dorfes war mein Einzug bekannt geworden und in aller Eile. Mir schien's recht so, festlich wollte ich meine neue Heimat betreten. Und ich freute mich auf meinen eigenen Kammerwagen, wie in der Kindheit auf den der anderen. Die Besucher würden ihre alten Klitten laden, die ein halbes Horn Pulver schluden und wie die Böller tragen. Die Männer suchten wohl schwierige Stöße und Steine zum Sprengen. Und erst die Kinder! Die würden uns wohl schon vor dem Dorfe erwarten und uns mit Blumenketten den Einzug wehren, bevor wir uns nicht losgetaut, nach altem Brauch.

Aber all das blieb nur ein schöner Traum. Nichts davon verwirklichte sich. Nichts. Kein Fremdenhag jerrich die laulende Stille, und keine Kinder lagerten am Weg, herkömmlichermaßen ihren Tribut zu fordern, den ich so gern gegeben hätte.

Hinter den niedrigen Fenstern saßen die Käpfe zu sammen und taunten einander zu. Keine Seele zeigte sich auf der Straße oder am Hofort vor dem Hause. Niemand.

Ich habe jedes Haus aufgesucht, mich den Leuten vorgestellt und ihnen meine Absicht kundgetan, hier meinen Wohnsitz aufzuschlagen. Und habe sie gebeten, mich aufzunehmen wie einen der Ihrigen. Sie nickten verlegen, stammelten etwas, was ich nicht verstand, und es war nicht schwer zu erraten, daß sie mich von hinten lieber sehen als von vorn. Ich aber dachte, das sei nur erste Verlegenheit und ein Übergang.

Anulstia richte ich mich häuslich ein. Meine Stube aus massiver Eiche ist ein prächtiges Stück urmächtiger, gebiegender Bauernkunst, darin sich jeder Bauer wohlfühlen müßte. Aber keiner ist's ich.

Endlich besuch ich den Bürgermeister in Amtsgeschäften. Ich bezaule ihn mit ehrlichem deutschen Handschlag. Nicht zu knapp im Druck.

Er aber legt seine hartschmelzende Faust in meine, als wäre sie ein Knetelbrotchen. Ich nütze ihn mühsam auf einen Stuhl. Aber er ist gar nicht müde und — und —

Ich hieße dem Bürgermeister eine Zigarre an. Er redet sie ein: Die will er abends rauchen, in Gesellschaft. Galtig und fräutig zugleich steigt's in mir auf: warum nicht in meiner Gesellschaft?

Wenndu gebe auch ich mit einer ganz bestimmten Absicht in die Gesellschaft. Ich verusche ein Gespräch anzuknüpfen. Hinüber, herüber, Bergebüchles Bemühen. Sie antworten mit Ja oder Nein, sie niden mit dem struppigen Kopf und schütteln ihn. Mehr nicht.

So quäle ich mich über Stunden hin. Zu Hause solle ich todmüde auf mein Lager — nun ist kein Zweifel mehr: Auch die Bauern wollen mich nicht haben.

Meine Wirtschaftlerin trübt. Sie war eine Eingeseffene. Ich lasse sie durch die benachbarte Totenfrau verrichten, wie's die Dorffitte verlangt. Am Begräbnistag erscheinen meine Nachbarn und tragen sie auf ihren Schultern hinaus zur letzten Ruhestätte.

Nicht Tage drauf liegt einer von denen, die meine Wirtschaftlerin hinausgetragen haben, selber auf der Bahre. Aber der Beichenritter sagt den Tod nicht eigentlich meiner Person an, sondern entledigt sich drüber im Wirtschaftershaus seines Auftrages.

Im — in mir reißt ein Entschluß. Ja, das ist vielleicht noch eine Möglichkeit, den Weg in diese abgeschlossene Gesellschaft zu finden. Ich werde die Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeiziehen lassen.

Die Beerndigung ist auf zehn Uhr vormittags angesetzt. Ich warte, bis mein Nachbar aus der Türe tritt, dem schleie ich mich an. Ich weiß: die vier nächsten Nachbarn haben die Ehrenpflicht, den Verstorbenen auf ihren Schultern hinaus zu tragen.

Beim Eintritt ins Trauerhaus bekommt jeder Träger durch die Totenfrau ein weißes Strüch angeheftet. Die Totenfrau ist bei unserem Eintritt ins Sterbhaus eben beschäftigt, den zwei anderen Nachbarn das Strüch an die Schulter zu stecken. Auch mein Begleiter verfährt sich ungeeignet zu ihr an den Tisch. Ich knapp hinter ihm her.

Wie mir die geräumige Stube durchströmt, deutet er sich einmal zu einem weiteren Nachbarn: „Hörst du d' mit-tragen heut, geu?"

Ich will nichts gehört haben, aber eine läche Rote springt mich an. Ein laubendster Troß wüch in mir auf. Nein,

keiner soll mich verdrängen! Ich werde den toten Nachbarn auf den Friedhof hinausstragen helfen! Ich, den gültiger, alter Brauch dazu bestimmt.

Meinem Begleiter redet die Totenfrau ohne weiteres das Strüch an. Dann schaut sie suchend um. „Geht noch oamer ab! Wer mocht denn heut den vierten?“

Ich aber sage noch einmal mit fester Stimme: „Der vierte bin ich!“ Umständlich und mit verlegener Gebärde befestigt sie mir das Strüch an die Schulter.

Mein Nachbar steht daneben wie blind und taub. Aber da ich endlich abgerichtet bin, wendet er sich zu mir und reicht mir die hartschmelzende Faust. „'s ist Zeit, Nachbar!“

Ich nütze kaum. Das ist das erste „Nachbar“, das mir seit meinem Hiersein von einem Eingeseffenen zuteil wird. Der Geistliche hat seine Jeremien beendet, und wir nicht haben den Satz auf unsere Schultern. Der Weg zum Friedhof steigt hell an. Ich komme hinten zu stehen, wohin die ganze Laik zurückfällt. Der Tote war ein Leiber. Mein Partner ist erheblich kleiner als ich. So ruht die Last des

Toten überwiegend auf meiner Schulter. Ein Gedanke durch-zudt mich: Ob diese Verteilung wohl von ungefähr so ist?

Aber jetzt ist keine Zeit zum Denken, jetzt heißt es handeln. Ich straffe mich auf, und mit aller Kraft stemme ich mich gegen den Satz. Es ist schier über meine Kraft. Aber ich weiß: Wenn ich jetzt schlapp werde, mache ich mich unmöglich für alle Zeit. Das ist meine Prüfung. In der Mitte des Weges stolpere ich über eine Barke. Der Totemann springt herzu, mir beizuhelfen. Ich aber wehre ihn entschieden ab und stemme mich aufs neue gegen den Widerstand des Toten. Und je weiter wir hinaufkommen, desto zügiger wird der Weg, desto weniger kann mich der Tote nieder-brücken. Endlich, endlich stehen wir oben auf der Höhe und am Grab.

Eins ist sicher: Diese Kraftprobe hätte ich in einem anderen Fall nicht bestanden. Dennoch verspüre ich keine Müdigkeit. Ich helfe den Toten hinaufzusteigen. Ich schreie ihm noch einen Tropfen Wehrtraum nach und eine Handvoll Erde. Der Herr gibt ihm die ewige Ruh!

Und die drei um mich, die nennen mich nun auf einmal ohne Scheu wie selbstverständlich Nachbar und behandeln mich wie einen der Ihrigen.

Die Wittib und der Hub des Verstorbenen kommen herbei. Gleich den übrigen geben sie mir die Hand und sagen mit seudten Augen ihr: „Bergelt's Gott! Und daß mir's auch einmal vergelten könnten, aber viel lieber in einer Fremde als in einer Traurigkeit.“

Da muß ich einmal ganz noch unten aufschauen. So hab' ich's doch noch geschafft: Ich bin dahinten!

# Die Welt der Frau.

## Altgermanische Ehe.

Von Dr. Fr. Wobll Feiler.

Mit feisamer Herandigkeit hielt die Wissenschaft bisher und hält zum Teil noch heute fest an der Anschauung von der Berechtigung des germanischen Mannes, gegenüber seiner Ehefrau, über die er — wie auch über die Kinder — volle Gewalt, selbst über Leben und Tod besessen habe. Sie begründet das mit der Behauptung, daß das Weid in altgermanischer Zeit überhaupt eine sehr niedrige Stellung gehabt habe — erst die Kirche habe da Wandel geschaffen (eine Behauptung, von der sich ja ziemlich das Gegenteil beweisen läßt), ferner damit, daß die Ehe der Germanen eine sogenannte „Gewaltliche“ gewesen sei, d. h. durch die Ehe sei die germanische Jungfrau aus der Gewalt (Macht) des Vaters in die des Ehemannes übergegangen. Sie habe daher auch nicht etwa das Recht der freien Gattenswahl gehabt, sondern der Gatte sei ihr vom Vater bestimmt worden; und zuletzt mit der Begründung, daß den „Brautkauf“, eine Gabe, die der Werber an den Vater gezahlt habe, sei das „Eigentum“ des Mannes an seiner Ehefrau auch rechtlich „sundlich“ worden.

Alle diese Behauptungen sind irrig, wie Forscher vom Range eines Ratzke, Kummer, Feuser u. a. bewiesen haben, indem sie es verstanden, die Quellen richtig zu lesen und zu deuten.

Eine wie hohe Stellung das Weid bei unseren germanischen Vorfahren hatte, bezeugt schon der Römer Tacitus, der sagt, daß die Germanen „die Frauen sehr hoch achten, in ihnen etwas Heiliges sehen und Wahrsprüchen aus Frauenmünd den größten Glauben zumessen, da sie glauben, daß die Frauen den Göttern näher seien.“ In der Tat sehen wir einerseits Frauen wie Helba, die Scherbin der Brutteter, geborene als Führer ihres und anderer Stämme geht, ähnlich Göttern, eine andere Scherbin. Und wer kennt andererseits nicht Hunsda, die Holz Gattin des Römerbesiegten, die gegen den Willen ihres Vaters Segeles sich freiem Willens mit dem geliebten Mann verband!

Und treten wir ein in die Welt der Hammerwanden Nordgermanen, so finden wir in deren Sagen ein Fülle von Beispielen, die beweisen, wie völlig gleichberechtigt die Frau neben dem Gatten, das Weid überhaupt neben dem Manne stand.

Hier erhalten wir auch — neben Tacitus — die beste Aufklärung über die Sitte des „Brautkaufs“. Tacitus sagt in seiner „Germania“: „Die Wittib bringt nicht die Gattin dem Manne zu, sondern der Mann seiner Gattin. Zugewin sind dabei die Eltern und Verwandten, sie begutachten die Gaben, die nicht zum Vergnügen und zum Ruh ausgeht sind; nein, es sind zum Lebenserwerb Kinder, ein gezeimtes Pferd, ein Schild mit Speer und Schwert. . . Was sie empfangt, hat sie unerschert und in Ehren an ihre Kinder weiterzugeben, dies sollen ihre Schwiegerkinder erhalten, und es soll von diesen weitervererbt werden an die Enkel.“ Und in dem Gebüh der Wagnoten lesen wir: „Der Vater soll das Recht haben, den Nachbarn, den seine Tochter bekommen hat, für sie aufzuwahren. Sind Vater bzw. Mutter verstorben, so sollen die Brüder bzw. nächsten Verwandten den ihnen übergebenen Nachbarn ihrer Schwester unerschert zurückerstatten.“

Ähnlich finden wir es bei den Burgunden, deren Gesetz der Frau schon während der Ehe freie Verfügung über das „Wittum“ gestattet, und das langobardische Edikt König Theodorichs bestimmt, daß der Mann das freie Eigentum der Wittib habe; gerade bestimmen das Gesetz der sächsischen Franken, des Ripuarier und das der Alamannen.

Und in dem Altengl. einer nordischen Saga, heißt es: „Wahlschlag zahlte ich der Erlauster (der Braut) und in der Junglingsaga: „Er heiratete eine Tochter Wabis des Reichen und gab ihr als Brautbesand drei große Gefäße und ein goldenes Halsband.“ Und in der Walsaga sagt Wottr zu seinem zukünftigen Schwiegerknecht: „Sie soll sechzig Hunderte bekommen, dazu einen Drittanteil von Deinem Hof, und wenn ihr Kinder bekommt, so soll ihr auf Halb und Halb gestellt sein.“

Aus allen diesen — leicht noch zu vermehrenden — Zeugnissen geht hervor, daß von einem „Brautkauf“ gar nicht die Rede sein kann, sondern der „Wahlschlag“ stellt ein Gegenstück zu der vom Vater an die Braut gegebenen Mitgift (nordisch heimangifla genannt) dar, die beide zusammen das Wittum der Frau bilden und ihr Eigentum darstellen, von dem sie auch während der Ehe den freiesten Gebrauch machen konnte.

Die Anschauung von der „Gewaltliche“ scheint hervor-gegangen zu sein aus der Anschauung des Begriffs „die mund (aber mund)“ = fürsorgepflichtig, Vermögen-befugnis, wie es der heutige Sprachgebrauch noch in dem Worte „Bormund“ (früher Fürmund) kennt, mit dem nordischen mund, eben der Bezeichnung für die Brautgabe.

Doch auch in anderer Beziehung die altgermanische Ehe keine „Gewaltliche“ war, zeigt eine Stelle aus dem Gudrun-liebe:

Es ist seit alten Zeiten ein Sitte so getan, Daß keine Frau soll'n nehmen einen Mann, Es wäre denn ihr selber Wille.“

Und es war nicht nur Sitte, sondern sogar Gesetz, daß nur mit dem Einverständnis der Jungfrau die (durch den Vater oder das sonstige Haupt der Sippe, wenn etwa der Vater schon gestorben war) einen Mann verlobt werden konnte, denn die meisten nordischen Gesetze, sowohl wie ferner z. B. das westgotische, das burgundische, das salfränkische Gesetz verbieten geradezu, die Braut gegen ihren Willen zu vergeben.

In einer nordischen Saga anmietet Egil Göttergänger auf die Werbung des Olaf um Egils Tochter Thorgerd: „Dies muß ich erst mit Thorgerd besprechen, denn es wäre keinem Manne möglich, Thorgerd gegen ihren Willen zu bekommen.“

Aber das germanische Weid läßt sich ganz und gar als Glied ihrer Sippe und da die Heirat der Tochter nicht nur deren reine Privatangelegenheit, sondern zugleich eine wichtige Angelegenheit der Familie und der Sippe war, so war es ihr selbstverständlich, daß Familie und Sippe bei ihrer Heirat ein Wort mitzureden hatten und daß sie ihre Wahl, wenn irgend möglich, nach den Wünschen der beiden genannten Instanzen trift. Daß aber Aufsehen seitens des Mädchens gegen den Willen beider vorkam, zeigt wieder z. B. die Liebesheirat Thrusneidas gegen den Willen des Vaters.

Diese beweist zugleich, daß die Liebe oft das ausschlaggebende Moment bei der Heirat war. Wenn wir trotzdem so wenig, fast gar nichts, aus altgermanischer Zeit von der Liebe hören, so hat das zwei Gründe. Erstens lebte die germanische Jungfrau sehr abgeschlossen im Kreis der Familie, so daß die Entfaltung eines Liebesverhältnisses zwischen Jüngling und Jungfrau sehr erschwert war, und zweitens ist das Weid über die Liebe dem altgermanischen Weid wenig wichtig, man trug keine Gefühle nicht auf der Jungfrau. Selbst mo uns altgermanische Sagen von Liebesverhältnissen erzählen, da bringen sie nicht Worte von Liebe, sondern Taten der Liebe, sowohl von der Seite der Frau als auch von der des Mannes. Noch Mißbefugnisse und Grundtunlich sind ungemein häufig zurückhaltend mit Liebesworten, desto mehr wissen sie zu berichten von Taten der Liebe, bei Riemild die fürstliche Kade an den Herjöttern ihres Glückes, bei Gudrun die heidliche Treue zu ihrem Verlobten.

Erst das Eindringen westlicher — vor allem französischer — Weisens in Deutschland während der Ritterzeit hat das Reden von der Liebe auch bei unseren Vorfahren in Mode gebracht — bis auf den heutigen Tag.

Erheben sie bei Eingang der Ehe beide Teile als Gleichberechtigte und Gleichlebende, so wird das nach der Eheführung nicht etwa anders, sondern auch da steht die Frau neben, nicht unter dem Ehemann. Tacitus sei uns dafür wieder ein klaffiger Zeuge. Er sagt im 18. Kapitel seiner „Germania“: „Die Ehen hind dort (bei den Germanen) streng, und keine Seite ihres Lebens möchte man mehr loben. Denn sie ist allein unter allen Barbervölkern begnügen sich mit einer Gattin. . . Damit die Frau nicht wägne, sie

Das weiche nicht Terrain reiten, und damit nicht die Sonne erlöset sein.“

Sie steht auf dem Terratin Don Gledio di Japota, die

Das kann

Korn schüttelt nicht werden. Es ist nadel für noch keine

Reise außerhalb der Erlebnisse, die männlichen Mut erfordern, wird sie durch die feierlichen Wahrzeichen der erwähnten Brautgaben gleich bei Beginn der Ehe gemahnt, sie komme als Gefährtin der Mühsale und Gefahren; im Frieden und im Kriege werde sie das Beste zu dulden und zu wagen haben, wie der Mann...

**Die „gute Verliererin“.**

Eine Haltung, die - Gewinn bringt.  
Eine Mutter spielt mit ihrer kleinen Tochter ein Brettspiel. Die zehnjährige gewinnt und strahlt über das ganze Gesicht. Das nächste Mal gewinnt die Mutter. Das Kind legt nichts. Aber es ist merkwürdig herabgestimmt. Als sie die Mutter sieht, die beim dritten Spiel wieder gewinnt. Und schon flüstert sie die Worte des Tochterleins wieder auf. Die Mutter nun aber mehrmals hintereinander gewinnt, ist es um die Haltung der kleinen Spielerin geschehen. Diese Tränen sollen über ihr Gesicht. Sie ist bitter getränkt. Sie will nicht mehr mitspielen. Die Mutter schüttelt den Kopf. „Du bist keine gute Verliererin!“ sagt sie. „Werte dir, das es nicht so sehr darauf ankommt, zu gewinnen, als mit Humor verlieren zu können. Im Leben nämlich kommt es darauf an.“

Sie hat recht. Auch das Leben ist ein Spiel, bei dem es heute um diesen, morgen um jenen Einsatz geht. Und sind wir dabei nicht häufig auch so wie das spielende Kind? So lange wir gewinnen, solange alles nach Wunsch geht, sind wir glänzend gelangt. Wie aber, wenn es anders kommt? Bewahren wir Anmut und Lebenswürdigkeit? Verstehen wir, lächelnd zu verlieren? Oder lagern wir am Ende auch Schmutz?

„Du magst mich nicht mitspielen...“  
Mit Haltung und Humor verlieren können, - unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, rufen die großen und kleinen Alltagsbegebenheiten in ein neues Licht.  
Es braucht nicht gleich ein Schicksalstrahl zu gehen. Die kleinen Enttäuschungen des Alltags liefern genügend Gelegenheit, sich im „Verlieren“ zu üben. Zu ungeliebter Zeit kommt Befehl. Statt einer Arbeit zu vollenden, ein seltsames Buch weiterlesen zu können, müssen wir eine langatmig vortragene Familiengeschichte anhören. Sind wir heftigsten Gebärden betrübt, rufen die großen und kleinen Alltagsbegebenheiten in ein neues Licht.

„Jahr um Jahr bringt der Sohn des Hauses männliche Jungens heim. Mütter Traum, ihn einmal als Besuche der Wissenschaft zu sehen, verflattert. Eine bittere Enttäuschung! Und doch! Ist sie die heimlich vergessenen Tränen, den Ketten Unmut, die Aufregung und die Unentschiedenheit in der Familie wert? Wäre es nicht weiser, Mutter würde sich beruhigen freuen, daß der Junge gesund und hart ist, einen guten Charakter hat und sozial gesunde Menschenverstand, daß man um seinen Wesen nicht zu bangen braucht?“

Der Mann widmet sich nicht in dem Maße seiner jungen Frau, wie sie es sich einst gedacht hatte. „Du müßt das begriffen!“ sagt er. „Zuerst kommt meine Arbeit!“ Wie flug von ihm, wenn sie sich hat macht, daß der Mann sich mit seinem andern Denken und Fühlen letzten Endes doch aus für sie im Kampf um Dasein eintritt. Und wie gut für sie, wenn sie sich einseitig damit abfindet und in der hübschen Hastigkeit für Mann und Kinder den reiferen, tieferen Ernst findet für den Jungmännchen ewiger Stützer...

Verlieren können, heißt in diesem Sinne einen Gewinn davontragen; die Verlierung, die in der Überwindung persönlicher Wünsche liegt, und das reiche Bewußtsein der Reife, das wir erlangen, wenn wir uns einseitig in den unänderlichen, durch tiefe Naturgesetze bedingten inneren Systemwechsel der Lebensalter schicken.

„Ist eine Philosophie der Entfaltung? Doch wohl nicht ganz! Eher eine Weisheit im Sinne jenes Dichters, der sich über Überflüge in seiner Kunst mit dem hübschen Wort hinwegtrüsten, Erfolg haben und gute Laune sein, - das kann jeder! Aber kein Erfolg haben und sich trotzdem nicht unterliegen lassen, - das ist eine Leistung, zu der die Götter nur Auserwählte berufen!“

**für den Sport.**

(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



Links: Bodentleid aus bernsteinfarbigem Tweed, eine Farbe, die viel in Verbindung mit Braun getraut wird. Dazu brauner Hut, ebenförmigen Volschal und Handschuhe.  
Mitte: Dreiteiliges blaues Sportkostüm bestehend aus Strickbluse mit kurzen Ärmeln, Strickweste und Rock aus feinstem Kappentuch. Die Strickbluse ist blau mit rot, der blaue Hut hat eine kleine rote Garnitur.  
Rechts: Flattes Sportkostüm, dreiteiliges Kostüm aus schwarzem Mohrtuch und schwarz-weiß kariertes Hemdblusenleid mit grossem, weichen Kragen, rotem Lebergrünel und roten Knöpfen.

**Küche u. Haus**

**Haus und Küche im Monat Oktober.**

Nun wird es Zeit, die Kartoffelstücken oder -gelenke in Ordnung zu bringen, sie zu säubern und ein paar Tage der frischen Luft auszuweichen. Nicht äußerlich genug kann dabei zu Werke gegangen werden.

Der Keller spielt jetzt überhaupt eine große Rolle. Vor allen Dingen für diejenigen, die ihren Garten aberntet und Kohl und Rüben, Sellerie und Lauch unter Dach und Fach in Sand einschlagen wollen. Eine vortreffliche Art der Aufbewahrung für Kohl und Wirsing ist neben dem „Einschlagen“ auch die im Keller Seite zu spannen und die Gemüsköpfe an den Krallen aufzuhängen. Das ist natürlich nur möglich, wenn der Keller gut temperiert ist. - Apfel und Zwiebeln gehören auch in den Keller, wenn kein anderer freier Raum zur Verfügung steht. Aber sich aber Apfel einlegen möchte und nur sehr wenig Platz hat, dem sei geraten, die Früchte in einer Kiste in Holzwolle oder Sägemehl, oder auch in Strohhalm so zu verpacken, daß eine Frucht die andere nicht berührt. Auf diese Weise haben sich Apfel bis zum Frühjahr auf. Selbstverständlich ist gutes Ausordnen Bedingung, und die Früchte, die den geringsten Fehler aufweisen, müssen extra geerntet und bald verbraucht werden.

Höchste Zeit ist es geworden, die eingemotteten Gegenstände aus ihrer Verbannung zu holen. Denn wenn man sie im Frühjahr noch so sorgsam verpackt hat, auch die Luft ist feucht, außerdem ist hier ein Mangel, da ein Reich oder ein Hof zu verlernen und modische zu gestalten. Auch der Herbstputz muß heran. Das Selbststehen ist ja gar nicht so schwer, wie sich das manche Hausfrauen vorstellen, besonders bei Wollstoffen. Man muß sich allerdings haargenau an die vorgeschriebenen Rezepte halten, unentwegt rühren, rühren und wieder rühren solange wie es sein muß und schließlich gründlich wässern.

Mit Recht besingen viele Dichter den Herbst als den größten Spender des Jahres. Sie denken dabei hauptsächlich an alles, was die Erde uns schenkt. Aber nicht nur Früchte und Blumen sind es, womit uns diese Jahreszeit in reichlichem Maße verlost, auch für Fische und Fleisch, für Geflügel und Wild ist jetzt eine gute Zeit. Im Abwesenheit braucht uns deshalb nicht lange zu sein, noch weniger um den Wohlgeschmack der verschiedenen Lebensmittel. Denken wir nur an die Kartoffeln, und bringen wir sobald wie möglich etwas.

„Kartoffelstücke“ nach Thüringer Art auf den Tisch. Dazu schält man reichlich große Kartoffeln (etwa doppelt soviel wie zu einer gewöhnlichen Mahlzeit), wäscht ein Drittel der ganzen Portion ab und stellt sie mit genügend Wasser und etwas Salz zum Kochen auf. Die anderen zwei Drittel werden gerieben und dann in einem Sud so fest ausgepresst, daß eine weiche Brödelung, auch trodrene Masse übrig bleibt. Es gibt dafür besondere Kartoffelpressen, deren Anschaffung bei starker Zubereitung vorteilhaft ist. Sowohl gemahlen ein feingewebtes Siebchen und die eigene Kraft. Gewöhnlich schneidet man die Kartoffeln hell geröstet, hat die zum Kochen bestimmten Kartoffeln aufgeschält und nach dem Garwerden mit dem Kochwasser zu einem gleichmäßigen Brei verstampft. Dieser Brei muß nun langsam über die rohe Kartoffelmasse gegossen und sorgfältig mit ihr bestigt vermischt und richtig gemalt werden. Erreicht diese Masse glatt und gebunden, dann werden diese runde Klöße geformt, in deren Mitte Semmelbröckchen kommen. Die Klöße werden sofort in kochendes Salzwater eingetaucht und sollen nun 8 bis 10 Minuten kochen, aber nicht kochen. Zu dieser Zeit müssen die Familienmitglieder pünktlich erscheinen.

Noch eine andere Art, Kartoffelstücke zuzubereiten, möchte ich verzeihen. Und zwar deshalb, weil man unter Umständen rechtliche Kartoffeln auf verwenden kann. Es handelt sich um die sogenannten „gehärteten Klöße“. Hierzu werden 2 Pfund gefotete Kartoffeln gerieben oder durch den Wolf getrieben mit 1/2 Pfund Stärkemehl, Salz und Muskat untermischt. Dann wird 1/2 Liter Milch zum Kochen gebracht und langsam über die Kartoffelmasse gegossen. Man arbeitet nun alles sehr schnell durcheinander, formt Klöße, in die man wieder geröstete Semmelbröckchen einbrückt und läßt die Klöße in Salzwasser 12-14 Minuten kochen. Damit die Hände bei der Zubereitung von Kartoffelstücken nicht zu niedrig und verformt werden, tut man gut daran, sie leicht zu halten und immer vollständig in eine sehr weiche Soße mit lauwarmem Wasser zu tauchen. Die übrigen Klöße werden in Scheiben geschnitten, in heißem Fett auf beiden Seiten hellbraun gebacken und mit Apfelsauce zum Abendbrot gereicht.

Zu den Wochenaggersorten, die ich empfehlen möchte, gehört ein „Krautpudding“. Ein Krauttopf wird durchgeschnitten und zehn Minuten in Salzwasser gekocht, bis die Blätter anlangen gelbeidrig zu werden. Dann wird eine mit Butter ausgeglichene Form mit ihnen ausgelegt, es folgt eine Schicht Hartbrotmasse (egal ob von Kisten oder von frisch Gebäckem), wieder eine Schicht Kohlblätter und so fort, bis die Form gefüllt ist. Die Puddingform muß gut verschlossen werden. Dann muß das Gericht im Wasserbad wenigstens eine Stunde kochen. - Man kann die Speise auch in einer Sermette zubereiten. Es geht dann aber etwas an Geschmack und Gehalt verloren.

Wenn jemand Gelegenheit hat, um die jetzige Jahreszeit einen Hecht oder Flussbarsch zu bekommen, so soll er zugreifen. Diese Raubfische sind jetzt besonders wohlgemut und dementsprechend fett. Die Zubereitung kann unendlich verschieden sein. Gefolgt sind lauwarmem Wasser zu dämpfen mit Nüssen oder Aniseln, mit saurer oder süßer Soße, mit Parmesanöl oder Meerrettich. Man wird sich sehr nach der Größe des Fisches richten. Handelt es sich beispielsweise um einen alten Derrn, dann machen Sie einen „Spießchen“ aus ihm. Hierzu wird man den Fisch nach dem üblichen Säubern häuten, würzen und dann mit Speckhälften pflanzen. Dann kommt er in eine Bratpfanne in die reichlich Butter getan wurde. Man brät ihn unter fortwährendem Wiegeln an kurz vor dem Anrichten gibt man etwas Semmelbrösel und jezt Soße über den Fisch, bereitet damit eine Tunde und richtet zu Salzkartoffeln an.

Bergellen Sie bitte nicht, daß jetzt wieder die Zeit gekommen ist, in der man „Simmeln und Erben“, das Gericht aus Apfel und Kartoffeln auf den Tisch bringen kann. Um diese Speise zu einem nahrhaften Eintopfergericht zuzubereiten, kocht man die Kartoffeln in Salzwasser gar, zerstampft sie, verührt sie mit einem tüchtigen Stück Butter und gibt dann das nicht so sehr geliebte Apfelsauce von etwa

einem Drittel der Kartoffelmenge darunter. Die Speise wird beim Kochen mit zerlassener Butter, mit ausgebratenen Speckhälften oder mit gerösteten Zwiebelsbröseln übergeben.  
M. S.

**Apfelspeisen als Nachtsch.**

Apfelsauce. Ein Pfund Apfel wird geschält, von den Kernhäuten befreit und in Viertel geschnitten, die man in wenig Wasser mit Jucker weich kocht. Es werden dann aus der Juckerlase herausgenommen und müssen erkalten. Man verührt nun zwei Eßlöffel Butter mit drei Eßlöffeln Mehl, gibt reichlich 1/2 Liter Milch hinzu und läßt die Masse einige Minuten kochen. Sollte sie zu dick geworden sein, so kann man sie mit der Juckerlase verdünnen. Wenn der Teig ein wenig abgekühlt ist, rührt man zwei Eßlöffel Jucker, 1/2 Teelöffel abgeriebene Zitronenschale und drei Eßelöffel hinein. Zum Schluß tut man das zu festem Schaum geschlagene Eiweiß dazu. Man streicht nun eine kerzenförmige Form gut mit Fett aus, gibt zunächst die Apfelsauce hinein, tut den Teig darüber und laßt den Auflauf in guter Hitze, bis er eine schöne Farbe bekommen hat, was etwa 50 Minuten dauert. Man gibt ihn warm zu Tisch.

Apfelgelee. Man kocht aus 1 1/2 Tassen Weißwein (oder Apfelsauce), 1 1/2 Tassen Wasser, dem Saft einer Zitrone und der Schale einer halben, eine Juckerlase und kocht dann 1 1/2 Pfund geschälte, in Stücke geschnittene Äpfel darin ganz weich, bis sie zerfallen. Man streicht das Mus durch ein Sieb und läßt es erkalten. Man löst 2 Blatt weiße und 6 Blatt rote Gelatine in ein wenig Wasser auf und verührt sie mit dem Apfelsauce. Man gibt die Masse nun sofort in die Schlagschneide in eine Glasschale. Wenn man die Form härter will, muß man sie einen Augenblick in heißes Wasser tauchen. Das Gelee wird mit Vanilleöl oder - bei feierlicheren Gelegenheiten - mit Schlagflahn zu Tisch gegeben.

Apfelmelk. 3 Eigelb werden mit 1/2 Eßlöffel Weizenmehl, 1/2 Tassen Milch und 1/2 Eßlöffel Zucker gut verührt. Hierauf schält man vier große Äpfel und schneidet sie in kleine Würfel, wobei das Kernhaus entfernt wird. Die Würfel rührt man zwischen den Teig und setzt schließlich das zu festem Schaum geschlagene Eiweiß zu. Man läßt Butter in der Pfanne zerfallen und gibt dann den Teig hinein, den man am Boden goldbraun werden läßt, was ungefähr 25 Minuten dauert. Dann läßt man das halbe Omelk vorrätig auf die Schüssel stellen, worauf man die andere Hälfte überlappst. Das Omelk muß, mit Jucker bestreut, sofort zu Tisch gegeben werden.

Himbeeräpfel. Acht gleichmäßig große Äpfel werden geschält, die Stengel bleiben daran. Man löst 2 Tassen Himbeerloft mit einer Tasse Wasser und 2 Teelöffel Zitronensaft, sowie etwas roter Karamellfarbe auf. Hierauf legt man die geschälten Äpfel hinein und läßt sie auf kleinem Feuer langsam kochen, bis sie weich sind. Es werden dann herausgenommen und müssen erkalten. Man stellt sie mit dem Stengel nach oben auf eine Gießschale und reißt den Saft, in dem sie gekocht wurden, als Soße dazu. Man kann Kartoffeln auch Vanilleöl oder Schlagflahn dazu geben.

Eingedackene Apfelspeise. Acht Äpfel werden geschält, das Kernhaus ausgehöhlet und die Äpfel in Scheiben geschnitten. Man mischt 2 Eßlöffel Wasser mit 2 Eßlöffeln Weizenmehl oder Weizenbrot und 1/2 Tassen Jucker und läßt die Apfelspeisen in dieser Mischung 3 Stunden liegen. Dann rührt man einen Teig aus 100 Gramm Weizenmehl, ein Eßelöffel Eier, 1 ganzem Ei und einem Eigelb, 2 Eßlöffeln zerlassener Butter und 1 Eßlöffel Jucker. Schließlich gibt man das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß hinein. Die Apfelspeisen, die auf einem Sieb abtropfen müssen, werden in den Teig getaucht und dann in heißem Fett schwimmend ausgebacken. Sie müssen auf Filterpapier abtropfen, und werden mit Jucker bestreut zu Tisch gegeben. Man kann Vanilleöl dazu reichen, nötig ist es aber nicht.

Mariene Burghardt.

**Flecken auf Papier.**

Mit Bähern und Schriftstücken ist es wie mit Aetern: je vorfähriger sie behandelt werden, desto leichter bekommen sie Flecken. Man kann hundert Briefe schreiben und unglückliche Bücher lesen, ohne daß das geringste passiert. Und dann hat man einmal irgendein Zeugnis abzuschreiben, eine schwierige Aufstellung zu machen, ein fremdes Schriftstück über ein wertvolles Buch, das einem nicht gehört, durchzulesen, und ehe man sich verfährt, prangt ein hartnäckiger Fleck auf dem Papier.

Es gibt nun einige chemische Mittel, die uns bei der Behandlung dieser Flecken wertvolle Dienste tun, vorausgesetzt, daß sie nicht von Teer, Bogenflamere oder Tabakstaft herühren, die sich kaum mehr beseitigen lassen.

In den meisten Fällen wird es sich um Tinten- oder Teisflecken handeln, die auch in den Schulbüchern und -büchern unserer Kinder häufig anzutreffen sind.

Tintenflecken dürfen nicht zu alt sein, will man sie mit Erfolg bearbeiten. Man betropft sie mit einer sechzigprozentigen Lösung reiner Salzsäure, trocknet langsam mit einem weichen Wollpapier und gibt etwas Chlorwasser auf die noch feuchte Stelle. Dann wird getrocknet und geglättet, wenn nötig, mit Gummiwasser nachgeholfen.

Flecken werden mit weitem Wollpapier unterlegt, mit einem in Benzol getauchten Wattebausch betupft und sofort zwischen Wollpapier gepreßt.

Flecken, die entstehen, wenn aus ein Buch oder ein Brief in den Straßenschmutz fällt, werden am besten mit Seife und lauwarmem Wasser entfernt.

Den Kaffee-, Kaka-, Milch- und Bierflecken rückt man mit lauem Ammoniakwasser am erfolgreichsten zu Leibe.

Diese Vorgehensarten sind für gewöhnlich weniger zeitraubend und weniger ärgerlich, als wenn man eine Briefseite noch einmal neu schreiben muß. Wenn man geschädigt ist, hinterlassen sie auch keinerlei Spuren, und wir können das geklebte Buch, das unterem Butterdrot zu nahe kam, mit gutem Gewissen zurückgeben.



# Rätsel und Spiele.



# Schach-Spalte.

### Schästen.

A	B	C	CH	D	E	I	K
N	O	R	S	T	U	V	W

Aus den gegebenen Typen sind in veränderlicher Reihenfolge und Wiederholung Wörter nachstehender Bedeutung zu lesen (sämtliche Wörter haben 4 Buchstaben, G = 1 Buchstabe, H = 2):

1. Getränk, 2. Behälter, 3. Weintraube, 4. Kerzenträger, 5. Musikinstrument, 6. Wirtshaus, 7. Blutgefäß, 8. Fluß in Spanien, 9. Verbrechen, 10. Linnet, 11. nordamerikanische Pflanze, 12. italienische Weinstadt, 13. chemisches Element, 14. Fischerei, 15. Schutzmantelverfugung, 16. altnordische Gedichtsammlung, 17. Lutzgerad.

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben der gefundenen Wörter von oben nach unten und die letzten Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Zitat von Theodor Körner.

### Paradox.

Im Meer ein winzig Weien lebt, das lange, bunte Fäden webt; Rot ist es grün, mal rot, mal blau, ich weiß nicht einmal ganz genau, Ob es nun Blauze oder Rot. Dies Lebewesen nehme ich mir und Lauch die Hälfte ihm in Frieden, inoraus ein neues Wort erscheint, Das von dem alten ganz verschieden und doch soviel wie gleiches meint.

### Feuerleiter.

1	14
2	11
3	15
4	12
5	13
6	16
7	17
8	18
9	19
10	20

Fülle die Felder links und rechts neben der Leiter mit Wörtern nachstehender Bedeutung aus.

(Sämtliche Wörter haben sechs Buchstaben.)

1. Bärenwabe, 2. amerikanischer Präsident, 3. Hausgerät, 4. deutsches Bad für Bergfranke, 5. Zerkleuger, 6. deutscher Komponist, 7. Wasserbehälter, 8. asiatisches Reich, 9. Borterguß, 10. ungleich, ungrade, 11. keine Trompete, 12. Handwerker (Sanjindustrie), 13. Augenärzt, 14. Mühlstein, 15. arabischer männlicher Vorname, 16. Renaude, 17. Feigen, 18. älteres Städtchen, 19. Kasse, Lautlosigkeit, 20. Weinpfleger.

Nebem sind den gegenüberliegenden Wörtern je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben, die diese Wörter jeweils gemeinsam haben, zu entnehmen und auf die in der gleichen Höhe liegende Weiterprobe zu schreiben. Die Buchstaben ergeben bei richtiger Lösung hintereinander abwärts gelesen, ein Zitat v. Schafopscare.

### Doppeltes Silbenrätsel.

- a - an - as - ha - by - chen  
 - de - de - den - der - der -  
 die - dra - ei - er - eur - freu -  
 - ge - ham - i - in - ist -  
 ken - li - mensch - mer - mer -  
 - na - nach - ne - neh - ni -  
 rung - se - sel - som - ten -  
 - the - un

Aus vorstehenden Silben bilde man 16 Wörter der nachstehend aufgeführten Bedeutung. Hierzu ist jedem dieser Wörter eine Silbe so zu entnehmen, daß sich, fortlaufend in der Reihenfolge gelesen, ein Ausspruch von Jean Paul ergibt.

Bedeutung der Wörter:

1. Deutscher Rotoren-Erfinder, 2. Planet, 3. technischer Beruf, 4. Süßfrucht, 5. Landjunge, 6. Getreideleger, 7. Teil der Lokomotive, 8. Stadt in Thüringen, 9. Jahreszeit, 10. Werkzeug, 11. englisches Jagdtier, 12. brutaler Mensch, 13. griechisches Seibengedicht, 14. sagenhaftes Ungeheuer, 15. Entpflanzung, 16. Erinnerungsfeld.

### Das Neine Vorwort.

Mit „ent“ ichu ich drein, und gänzlich verblüfft,  
 Sofern unversehrt mich ein Schicksalschlag trifft;  
 Doch verliere mit „ne“ mein Antlitz wohl glänzt,  
 Wenn mit das Schicksal was Schönes freuzt.

### Rästellprung.

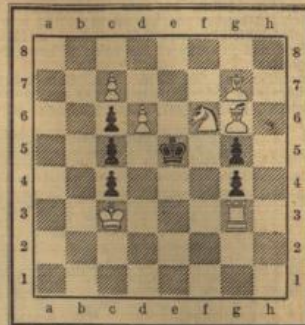
durch	und	zu	gar		
fen	got	ten	schne	den	stab
zu	grei	tes	fen		
te	ta	der	blu		
won	strau	dem	in		
gen	hu	lings	iet's	men	wan
nig	nach	am	früh		

Ein Vers aus Friedrich Wilhelm Meyers „Dreizehnlinden“.

### Auflösungen aus voriger Nummer.

**Kreuzwort-Rästel:** Waagerecht: 1. Neller, 7. Grad, 8. Ohio, 10. Barus, 11. Weize, 12. Geo, 14. Ne, 16. Der, 17. Aller, 18. das, 20. Lat, 22. Her, 24. Knobe, 26. Baron, 28. Gel, 29. Ein, 30. Arienl. Senkrecht: 1. Arros, 2. Tau, 3. Gie, 4. Jove, 5. Che, 6. Rippe, 7. Gebirg, 9. Operation, 13. Kalle, 15. Ein, 16. Cri, 19. Krala, 21. Aeral, 22. Fels, 23. eben, 25. bey, 27. All. — **Wortden-Rästel:** 1. R, 2. Er, 3. Reh, 4. Ehe, 5. Feder, 6. Feder, 7. Breche, 8. Schreiber, 9. Schreiber. — **Naturkräfte am Werk:** 1. Sonn, 2. Eter, 3. Tau, 4. Wode, 5. Zeit, 6. Grog, 4. Zund, 7. Zole, 5. Emir, 8. Rain, 6. Kap, 7. Sieb, 7. Ait, 8. Star, 9. Cret, 10. Ring, 9. Stat, 10. Egel, 10. Zehn, 11. Wajzerhofe, 12. Regenbogen. — **Zylograph:** Geige, Geige.

### J. Brusk.



matt in 2 Zügen.

### Im Zabel wird ein „M“ dargestellt.

Weiß: Kc3, Tg3, Sf6, Lg6 und g7, Bc7, d6.  
 Schwarz: Ke5, Bc4, c5, c6, g4, g5.

### Schachdorf Stroebeck.

In dem 1300 Einwohner zählenden bei Halberstadt gelegenen Schachspielerdorf spielen alle Einwohner Schach: Alt und jung, groß und klein, Bauer und Knecht, Lehrer und Schüler. Man lernt Schach vor dem Lesen und Schreiben und spielt es noch, wenn Händen und Augen das Lesen und Schreiben schon schwer fällt. Mannigfache Sagen und merkwürdige Geschichten geben Kunde aus Stroebecks vergangenen Zeiten. So soll der Bischof von Halberstadt den Stroebecker Bauern ein silbernes Schachspiel geschenkt haben, auch soll, ebenfalls unter der Regentschaft Kaiser Heinrichs des Zweiten, ein Markgraf als Staatsgefänger im Schuldraum eingesperrt gewesen sein. Der von den Bauern abwechselnd bewachte Gefangene soll die Bauern das Schachspiel gelehrt haben. Nach einer anderen Ueberlieferung soll ein vom Bischof gefangen genommener Wendenfürst seinen Wächtern das Schachspiel beigebracht haben. Als einst der Große Kurfürst i. J. 1650 nach Stroebeck (Stroppeck) kam, wurde ihm der Sitte gemäß eine Partie Schach angeboten. Er verlor. Um diese Zeit kamen auch Steuerbeamte in das Dorf, um gegen Einsatz der Steuern mit den Bauern zu spielen. Die Beamten verloren, und der Ort blieb steuerfrei. Im 18. Jahrhundert wurde der beste Spieler, der Dorfschulze, vom schachliebenden Herzog von Braunschweig auf sein Schloß Blankenburg zu einem Wettkampf geladen. Als im Verlauf dieser Partie der Alte einen unüberlegten Zug tun wollte, klopfte ihm sein erst 3jähriger Sohn, der mitgenommen war, auf die Schulter mit den Worten: „Vader mit Rat!“ Der Vater überlegte, tat einen andren Zug und gewann. Schon damals spielte die Stroebecker Jugend eifrig Schach. An dem aufgeweckten Jungen fand der Herzog Gefallen und ließ ihn auf seinem Schloß erziehen. Das Schach ist in Stroebeck obligatorischer Lehrgegenstand. An Ostern werden die 6 besten Schachschüler prämiert. Außer dem Schachturnier existiert ein „Gasthaus zum Schachbrett“, das die vielen neugierigen Besucher des interessanten Orts beherbergt. In dem Gasthaus ist ein mittelalterliches Spiel aufbewahrt. Traditionsgemäß kommen heute noch die Spieler des Schachklubs im genannten Gasthof zum friedlichen Wettstreit zusammen. Viele Schachmeister haben das merkwürdige Schachdorf schon aufgesucht, u. a. veranstaltete der ungarische Meister Maroczy vor mehreren Jahren ein Reihenspiel. Er gewann sämtliche Partien, nur eine gegen eine junge Dame nicht. Als Kavaller hatte der Ungar eine Stellung erzielt, die die junge Dame zwang, ihn mattzusetzen, was große Heiterkeit hervorrief.

Weiß: Oberlehrer Biedow, Berlin. Schwarz: Ein Stroebecker.

1. a2-a4, a7-a5, 2. d2-d4, d7-d5, 3. h2-h4, h7-h5, 4. Dd1-g3, Dd5-d6 diese vier Züge waren anfangs des 19. Jahrhunderts als Eröffnung vorgeschrieben, die Rochade war nicht erlaubt. Die übrigen Bauern ziehen nur einen Schritt. Erst nach drei Preudesprängen konnte der aufs letzte Feld gelangte Bauer zur Dame werden. 5. g2-g3, g7-g6, 6. Lc1-f4, Dd6-b6, 7. Dh3-c3, Ke8-d7, 8. Sg1-f3, Sh8-a6, 9. e2-c3, Sg8-f6, 10. Lf1-d3, e7-e6, 11. Ke1-c2, Lf8-d6, 12. Sg3-e5+, Kd7-e8, 13. Sh1-d2, Lc8-d7, 14. Sd2-c3, Ta8-c8, 15. Sg3-g5, Th8-f8, 16. Sx7, Txs7, 17. Lxg6, Sh7, 18. Sx7, Sf8, 19. Lxh5, Ke7, 20. Lg5-f4, Ke8, 21. Sxg6 + + matt.

Dem Bauern bereitet das Schachspiel Vergnügen, weil er nur vorwärts, nie rückwärts kommen kann. HBM.

# Lüftung & Co.



„Was kosten die Zimmer?“ „Erster Stock vier Mark, zweiter Stock drei Mark.“ „Ne, dann muß ich mit ein höheres Hotel suchen.“

**Die Köchin berichtet.**  
 „... und dann wollte ich Ihnen noch sagen. Frau Doktor, daß meine Verlobung mit dem Briefträger aus ist!“  
 „Warum erzählen Sie mir denn das, liebe, Ihre Privatfachen interessieren mich überhaupt nicht!“  
 „Sie haben mir doch gesagt, ich soll Ihnen erzählen, wenn in der Küche etwas in die Brüche geht!“

**Der Alkohol.**  
 Der Alkoholik erzählt, wach einen entscheidenden Einfluß es auf sein Leben gehabt hätte, daß er unheimlich gewesen wäre. „Ich bin jetzt Abteilungsleiter in meiner Firma“, sagte er, „vor einem Jahr hatte ich noch zwei Vorgesetzte. Der eine wurde wegen Trunksucht gefeuert, der andere boging in Kauf ein Diebstahl. Ja, ja, meine Herren, was ist also die Ursache, daß ich jetzt meine gute Stellung beibe?“  
 „De erhobte eine kräftige Stimme aus dem Hintergrund: „Der Alkohol!“



„Wie geht es dir eigentlich?“ „A-Dur!“ „Was heißt das?“ „Aber Mensch, drei Kreuze!“

**Kollegen.**  
 „Ich bitte Sie um Entschuldigung, Herr Rechtsanwalt, daß ich Sie gestern im Eifer der Verhandlung einen Dummtopf genannt habe!“  
 „Aber lieber Freund, da sollten wir kein Wort darüber verlieren — wir sind und bleiben doch immer Kollegen!“

**Getändelt.**  
 „Warum haben Sie denn ihren Hausdiener entlassen? Genug er ihr Vertrauen nicht mehr?“  
 „Rein... das einzige, was er genog, war mein Kognat!“

**Geländnis.**  
 Sie: „hier war es, Karl, wo du mit mir vor zehn Jahren deine Liebe gekannt!“  
 Er: „Ja ich gefand, aber ich habe auch meine Strafe bekommen!“

# Die schöne Wohnung

## Schöner Hausrat.

Hausrat, also Tassen und Teller, Krüge und Kannen, Gläser, Böden, Schalen und Schüsseln, Lampen, Leuchter, Wandspiegel, sie bleiben die ewig unentbehrlichen Güter eines Heims. Sie geben uns, und das ist tröstlich, auch heute noch die Möglichkeit, unseren Schönheitsinstinkt zu betätigen, unseren Geschmack zu entfalten und unsere Wohnung persönlich zu gestalten.

Schöner Hausrat gibt Ruhe, Edle, klare und ruhige Formen über eine tiefe Wirkung auf uns aus und machen es uns leichter, froh, beherrscht und gelammelt zu leben.

Man zusammentragen, jedes Stück soll erlesen und der Erworbener einer glücklichen Stunde oder das Ergebnis großer Bemühungen sein, das macht uns unseren Hausrat ganz besonders wertvoll und unerschöpflich. Wer die geschmackliche Gestaltung seiner Wohnung mit ganzer Verantwortung und Besorgnis als höchste Aufgabe sich auferlegt, wird bald herausfinden, daß es guten Hausrat ein Heim nur wenig braucht. Diese Erkenntnis kommt der Qualität der Dinge zugute, die uns unentbehrlich sind. So braucht es vielleicht keineswegs zwei Kaffeetische, dafür aber jene hohe, bauchige Vase aus



Ein reizendes Kaffeegerät mit Sternchenmuster.

(Photo Reidt, Deise M.)

Ihr Anblick schließt uns täglich meine Freude. Billiger Trödel zieht uns herab, macht uns mühsam und unzufrieden, macht uns den Alltag häßlich und schwer erträglich, sagt uns aus dem Haus. Es ist kein Fehler, zu unvorsichtig zu sein, um aus einer angenehmen Laune zu trüben, an einer Blüte in einer unpassenden Laune keine Freude haben zu können. Wir wollen nicht gewaltig unsere Freude am Schönen unterdrücken und uns die Plage unseres Hausrates, jener wahrhaft notwendigen Stücke des täglichen Gebrauchs, angelegen sein lassen.

Die Beschaffung unseres Hausrates wollen wir nicht eifrig vornehmen, sie ist das Werk vieler Jahre. Diesen Spielraum brauchen wir auch, um uns genau kennen zu lernen, unseren Geschmack zu schulen, schließlich auch, um Einsparnisse zur Beschaffung zu machen. Hausrat läßt sich nicht einkaufen wie Bettwäsche oder Kostüme. Als Grundlage genügt das Allernotwendigste, einige Tassen, Gläser, Teller. Alles übrige wollen wir Jahr für Jahr langsam und acht-

grauem, rissigem Porzellan, darin die feuerroten Dahlien so einzigartig zur Geltung kommen, und die ein gemeinsames Geschenk guter Freunde zum Geburtstag war. Du verzichtest auf einen Kanne aus Nidel, freust dich an der aus zartgelbem Porzellan mit blauen Punkten und erdrückt so noch eine hellen begehrte Kakaokanne mit eben solchen Zählchen zur hellen Begeisterung deiner Kinder. Du wendest dich ab von jenen groß geschliffenen Böden und Schalen und liebtst statt dessen hinberber- oder bernsteinfarbene Weinflaschen ohne jeden Schlicht, schön allein im edlen Schmuck der Kisten.

Unserem Heim, mit jedem Stück darin gehört unsere ganze Liebe. Wenn wir auch nach der Hausstandsgründung an größere Anschaffungen kaum noch denken können, so wollen wir doch zur Bewahrung unserer heißen Wünsche wenigstens einmal, um wieder einen Schritt näher zu kommen dem Ideal einer Wohnung, das wir von Kindheit an unerblich treu im Herzen tragen.

## Zeit und Geld im Leben der Hausfrau.



Eine egalte aufs Große wie aufs Kleine gerichtete Planung hilft der Hausfrau, mit ihrem knappen Gelde und ihrer knappen Zeit auszukommen.

Das Geld teilen Mann und Frau meistens gemeinsam ein. Im schriftlichen Vorausschlag sind sowohl die monatlich regelmäßigen Ausgaben als auch eine Monatssumme enthalten, die in jedem Monat verschrieben angelegt wird. Die regelmäßigen monatlichen Ausgaben beziehen sich auf: Miete, Lebensmittel (einschließlich Gastwirtschaften), Gas, Waschen, Hausreinigung, Körperpflege, Zeitungen, Rundfunk, Bücher, Schulgeld, Erziehung, Beiträge, Spenden, Fahrgehalt, Krankentafel, Versicherung, Rücklage. Die restliche Summe multipliziert man am besten mit zwölf (Monate) und verteilt die resultierende Summe stammgemäß aufs Jahr für folgende Posten: Kleidung (je nach Saison), Wäscheanschaffung (Ausverkauf), Reise (oder anderweitige Gestaltung des Ferienmonats), feste (Weihnachten, Ostern, Geburtstage), Heizung (Kohlen sind im Sommer am billigsten), Haushaltsanschaffungen, Beleuchtung, Jahresbeiträge (Feuer-Versicherung, Kirchensteuer usw.). Der Jahres-Vorausschlag enthält uns aller Überrechnungen in bezug auf Ausgaben. „Unvorhergesehene Ausgaben“ sind auf ein Minimum beschränkt und können teils aus dem Posten „Verschiedenes“, bei größeren Beträgen von unserer „Rücklage“ bezahlt werden. Ein Vorausschlag hat natürlich nur Zweck, wenn wir uns bei jeder Ausgabe eifrig nach ihm richten. Dazu ist eine überblickliche Buchführung (einfacher Art) notwendig, die uns täglich über jeden Posten einen Überblick ermöglicht.

Wer sein Geld diszipliniert einsetzt, wird auch nicht mit seiner Zeit verschwenderisch umgehen. Zeitgewinn ist kostbarer, oftmals geldlicher Gewinn. Wieder gibt uns der Plan die notwendige Ruhe für alle Verlich-



tungen. Ein Jahresplan ist bei der Zeiteinteilung nicht so unerlässlich wie bei der Geldeinteilung, obwohl er sicher am übersichtlichsten ist. Wenn man von einigen jährlichen und halbjährlichen Arbeiten wie Großreinemachen, Streichen, Ausbesserungen am Balken, Reinigung von Ofen oder Heizkörpern, Weihnachtsvorbereitungen absteht, genügt der Monatsplan. Er sieht für jeden einzelnen Tag die regelmäßigen und eine bis zwei jeweils verschiedene Arbeiten vor. So ist in vielen Haushaltungen der Montag oder Dienstag der Wäsche-, Mittwoch oder Donnerstag für Rittmoss und Wägen, Freitag der Tag der gründlichen Reinigung. Jeder Haushalt wird je nach seiner Eigenart sein Schema finden, nach dem es sich am besten arbeiten läßt. Eine Überdehnung des Wochenendes mit Arbeit ist aber sicher ganz allgemein sowohl im Interesse der Hausfrau als auch einer Hausangestellten nicht zu empfehlen, sondern die gleichmäßige Belastung jedes Tages ratsamer. Ebenso wie der Vorausschlag für die Einteilung des Geldes nur Zweck hat, wenn sich die Betreffenden danach richten, kann auch der Zeit-Plan nur erfolgreich sein, wenn ihn die danach Arbeitenden ständig respektieren. Fleiß, Disziplin, ein hohes Arbeitstempo, Gesundheit sind die notwendigen Bedingungen zu seiner Forderung.

Wir haben mit dem vorstehenden Angaben der Hausfrau nur ein Gerüst in die Hand gegeben, um ihre Arbeit, ihr Leben überhaupt zu erleichtern. Viele Ausnahmen treten täglich die festem Pläne der Hausfrau und erzwingen ihre Gestaltungsgegenwart. Daß sie darüber nicht an der Vorsichtigkeit der Planung überhaupt zweifelt, hängt ab von ihrer Intelligenz, daß sie ihr planmäßiges System aber auch nicht zu einer harten Fessel entarten läßt, die sie und ihre Familie und ihre Güter fesselt, das vermag sie allein kraft ihres großzügigen Herzens.

Sie Deise.

## „Wie würde ich mein Zimmer einrichten?“

Briefe junger Arbeiterinnen.

Heute fangen die meisten Träume an mit den Worten „Wenn ich Geld hätte.“ Was für Träume, Wünsche und Ideen junge Mädchen haben, wenn es heißt, ein Zimmer einzurichten, zeigen deutlich Briefe, die sich mit der Frage: „Wie würde ich mein Zimmer einrichten?“ beschäftigen.

Soll jede der jungen Arbeiterinnen geht mit einem anderen Gedanken an die Lösung dieser für jede Frau interessanten Aufgabe. Da zeigt sich die kleine Innenarchitektin, dort die Praktische, die Saubere, die Träumerin, die Künstlerin, die Bequeme, die Sachliche, die Moderne, die Utilitaristische.

Neigungen und Veranlagungen treten am deutlichsten zutage, wenn eine Frau in ihrem Zimmer spricht.

„Ihr“ Zimmer nimmt ihre Seele an. Ganz besonders, wenn es sich um ein Traumberaum handelt, für das man nicht erst das Geld für Möbel und andere schönen Sachen zusammenparieren muß oder dessen Einrichtung zusammengekauft wird. Im Traumberaum darf sich jeder so einrichten, wie er es läßt, wenn das „wenn“ nicht wäre.

Der Traum der meisten jungen Mädchen ist ein weißes Zimmer, hübsch mit Spiegelglas, und möglichst mit Couch. Auch der Wäschehaufen, ist immer noch sehr wichtig. Er muß groß sein und die Wäsche muß mit seidnen Bändern zusammengebunden darin prahlen. Überhaupt spielt die selbstangefertigte Wäsche bei der weiblichen Jugend eine große Rolle.

Licht, Luft, Sonne gehören immer zu den wichtigsten Einrichtungsgütern. Eine, die nicht ins Traumland reisen will, sondern in der Wirklichkeit bleiben will, schreibt:

„Leider habe ich kein eigenes Zimmer, aber darum ist mir doch unser gemeinsames Zimmer sehr lieb. Es ist nicht prunkhaft eingerichtet und auch nicht modern, aber es ist lauter, und das ist für mich schließlich die Hauptsache. Unser Zimmer geht nach dem hinteren Hof hinaus. Dafür haben wir den ganzen Tag die liebe Sonne und viele beschneite das ganze Zimmer. Sie läßt die Möbel blauer erscheinen und den Fußboden glänzen.“

Am Schluß des Briefes heißt es dann zufrieden: „In der Ecke steht eine Kerzenlampe, auf dem Tisch immer eine Vase mit Blumen (ohne Blumen kann ein Zimmer nicht schön sein). Wir nennen diese Ecke unsere „gemütliche Ecke“. So kann mir kein anderes Zimmer gemühtlicher vorstellen, und ich glaube, ein gemütliches lauberes Zimmer kann noch lauter sein, als ein modernes, helles, kaltes Zimmer. Vor allen Dingen — Sonne und Blumen.“

Eine kleine Pianistin, die sich gerne im Traum als Innenarchitektin betätigt, schreibt dagegen ganz anders:

„Schon als Kinde, als ich noch die Schulbank drückte, malte ich mir in den schönsten Farben ein eigenes Zimmer aus. Unbeeinträchtigt ließ ich meine Pianistin spielen. Doch die schöne Schulzeit war bald zu Ende. Arbeit und Geld verdienen taufte mit der Pianistin. Keine Geschmacksänderung liegt nicht nur am Geldbeutel, sondern auch vielleicht an der modernen Sachlichkeit, die jetzt herrscht.“

Ein Zimmer mit Erker, dessen Fenster mit netten, buntgeblümten Vorhängen versehen sind, gehört noch zu meinen früheren Wünschen, einen netten, kleinen Wintergarten kann man sich schnell durch geschickte Hände erwerben. Rechts vom Wintergarten möglichst am Fenster, ein Schreib- und Bücherregal, dann eine kleine Brille.“

Eine Saubere und Genügsame schreibt kurz und bündig: „Das Zimmer muß möglichst hell und freundlich sein. Freundlichkeit wird durch Blumen und Sauberkeit erzielt. Das Zimmer darf nicht durch zu viele Sachen beengt werden, da es sich dann nicht so schön lauter machen läßt.“

Eine Praktische will „die Gardinen sehr einfach und deß, damit sie auch etwas aushalten können, und leichte Möbelstücke müssen drin sein, damit man die auch allein regieren kann. Und dann keine Möbel, die mit Schuhschrauben versehen sind, denn das sind die Staubfänger.“

Manche junge Mädchen schreiben weniger von ihrem Zimmer, um so mehr aber von dem Leben, wie sie es sich in „ihrem“ Zimmer denken:

„Am frühen Morgen weckt mich die Sonne, welche in zwei blühenden Fenstern Einlaß findet. Dieselben sind mit hellen, duftigen Gardinen bedeckt. Dann teilt die Sonne mit ihrem Strahl den Schluß des Spiegels und nun herrscht im Zimmer ein helles Leuchten. Ich kann frohgemut aufstehen und mich im heißen Wasser meiner kleinen Wohltoilette erfrischen. Danach nehme ich mein Frühstück an einem netten, kleinen Korbtisch, und dann besorge ich meine Blumen in der Blumenstube am Fenster und kann dann meinen Mantel aus dem Schrank nehmen und mich zur Arbeit begeben.“

Wie ihr Zimmer aussieht, und wie sie darin lebt, schreibt die glückliche Besitzerin eines eigenen Zimmers.

„Mein Zimmer ist mein Reich, worin ich schalten und walten kann, wie ich will. Ich habe es mir auch ganz alleine eingerichtet. Mein Reich liegt in der einen Wandende und ich habe es durch einen Kochraum getrennt, fest mit Kleber gesichert. Es ist noch ein altes Stück mit Schuhschrauben. In der anderen Wand steht ein Sofa. In einer Ecke liegt meine Puppe, die ich recht lieblich angezogen habe. In der anderen Ecke liegen ein paar Kissen, die ich selbst angefertigt habe. Davor steht ein Tisch, auch mit einer selbstangefertigten Decke. Auf dem Tisch habe ich eine bunte Schale stehen, die natürlich auch mit Blumen im Sommer wechelt. Dann noch ein paar Stühle verteilt hingestellt. In einer Ecke steht noch ein kleiner Tisch mit meinem Nähzeug. Ein paar kleine Bilder hängen auch noch an der Wand. Von meinem Kleiderkasten steht ein selbstangewonnener Bonjo herunter. Das Ganze steht recht gemütlich und anheimelnd aus. Ich weiß sehr gern in meinem Reich.“

L. B. Spielmann.